

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Kredaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 7. August 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnementspreis: Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsblätter mit Illustration 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter strengster Aufsicht des Reichspostamts. Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Spaltenzeile oder deren Raum 50 Pf., für politische und gewerkschaftliche Inserate und Bekanntmachungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (setzgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Das Koalitionsrecht der Eisenbahner.

Seit Ende vorigen Jahres wird unter den Eisenbahnern eine äußerst rege gewerkschaftliche Agitation entfaltet. Mit dem Anschluß des Verbandes der Eisenbahner Deutschlands an den Deutschen Transportarbeiterverband und der Anstellung zweier besoldeter Beamter für die „Reichsleitung der Eisenbahner“, welche am 1. Oktober 1908 erfolgte, setzte von dieser Seite eine intensive agitatorische Tätigkeit ein. Der Zusammenschluß der beiden genannten Organisationen und die dadurch vergrößerte Agitationsfähigkeit rief auch die Hirsch-Dunkerischen Gewerksvereine auf den Plan. Das Vertrauen der Industriearbeiter zu diesen Organisationen aber ist immer mehr im Schwinden, und den dadurch bedingten andauernden Rückgang der Mitgliederzahlen glauben deren Leiter durch einen Ansturm auf die im Eisenbahndienst stehenden Handwerker und Arbeiter wieder aufhalten zu können. Zeitlich fällt mit dem Einsetzen intensiver Agitation der genannten Organisationsarten der Streit im Verband der Eisenbahnhändler und -arbeiter (Sitz Trier) zusammen, der die Gründung einer neuen Eisenbahnarbeiterorganisation, des Zentralverbandes der Eisenbahnhändler und -arbeiter (Sitz Elberfeld), zur Folge hatte. Der Trierer Verband, um seinen Mitgliederbestand besorgt, entfaltet nunmehr gleichfalls eine fieberhafte Tätigkeit, und der Elberfelder Verband konnte gleich nach seiner Gründung und dem sofort erfolgten Anschluß an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften seine bezahlten Agitatoren nach allen Richtungen der Windrose entsenden. Woher die Mittel dazu kamen, ist unschwer zu erraten.

Mit dieser sich nach vier Richtungen hin betragenden Agitationstätigkeit ist die Agitation unter den Eisenbahnern aber nicht erschöpft. Eine emsige Verbearbeitung entfalten auch die Hunderte von Kategorienvereinen, die mehr oder weniger wirtschaftliche Interessen verfolgen, ganz besonders aber den Zusammenschluß aller Kategorien zu einer einheitlichen gewerkschaftlichen Organisation verhindern. Das Tätigkeitsgebiet aller dieser Organisationen erstreckt sich hauptsächlich auf die preussisch-hessischen, sächsischen, mecklenburgischen und oldenburgischen Eisenbahnen sowie auf die Reichseisenbahnen, während für das Personal der bayerischen, badischen und württembergischen Bahnen wieder besondere Organisationen bestehen.

Was nun die Stellung der Eisenbahnverwaltungen zu den Organisationen ihrer Bediensteten betrifft, so darf man wohl behaupten, daß die preussische Eisenbahnverwaltung für alle anderen, mit Ausnahme der drei süddeutschen Verwaltungen, tonangebend ist; welche Stellung aber die preussische Eisenbahnverwaltung den verschiedenen Organisationen gegenüber einnimmt, das haben wir aus dem Munde des Ministers v. Breitenbach wiederholt vernommen. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. März d. J. sagte Herr v. Breitenbach:

„Meine Herren, ich habe in den letzten Jahren wiederholt hier bekanntgegeben, welche Stellung ich gegenüber den Eisenbahnvereinen, den Fachvereinen, den Berufsvereinigungen aller Art einnehme. Ich darf diese meine Stellungnahme dahin kennzeichnen, daß ich diesen Vereinigungen wohlwollend, ja entgegenkommend gegenüberstehe. Ich habe nur immer einen Vorbehalt machen müssen: unsere angestellten Beamten und Arbeiter müssen sich von Anbeginn darüber klar sein, daß sie nur Vereinigungen angehören dürfen, die sich nicht als ordnungsfördernde Charakterisierungen und die nicht den Streik der Verkehrsmittel zur Durchführung ihrer wirtschaftlichen Forderungen proklamieren wollen.“

Von diesem Standpunkt ausgehend, verlangen die Eisenbahnverwaltungen von allen Vereinen ihrer Untergebenen die Vorlegung der Statuten. Diesem Verlangen sind auch alle bestehenden Vereine und Verbände, ausschließlich der Reichsleitung des Deutschen Transportarbeiterverbandes, nachgekommen; sie haben ihre Satzungen den Wünschen der Eisenbahnverwaltungen entsprechend abgefaßt und sich auch die ausdrückliche Anerkennung des Ministers eingeholt. Wie die Statuten dieser „anerkannten“ Organisationen beschaffen sind, sei nur an zwei Beispielen nachgewiesen. — Das Statut des Verbandes der Eisenbahnhändler und -arbeiter (Sitz Trier) enthält folgenden § 2:

„Das Bestreben des Verbandes ist insbesondere darauf gerichtet:

1. Pflege und Förderung treuer vaterländischer Gesinnung sowie das Einvernehmen mit allen obrigkeitlichen Behörden zu unterhalten durch die Verpflichtung der Mitglieder, alle staatsfeindlichen Bestrebungen zu vermeiden und abzuwehren.“

Und der dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossene Zentralverband der Eisenbahnhändler und -arbeiter (Sitz Elberfeld) wählte für § 2 seines Statuts folgenden Wortlaut:

„Der Verband bezweckt: a) Hebung des Standesbewußtseins, Pflege vaterländischer Gesinnung, geistige Weiterbildung und Förderung des geselligen Verkehrs der Mitglieder.“

Daß Organisationen mit solchen Statutenbestimmungen nicht nur von den Eisenbahnverwaltungen geduldet, sondern in ihren Bestrebungen auch gefördert werden, ist klar. Laufen doch die Bestrebungen dieser Verbände parallel mit denen der Verwaltungen, die in den sogenannten „Gemeinsamen Bestimmungen“ (Arbeitsordnung für die Eisenbahnarbeiter) in § 2 Abs. 3 zum Ausdruck kommen, wo es heißt:

„Nicht außerhalb des Dienstes hat der Arbeiter sich sichtbar und ehrenhaft zu führen und sich von der Teilnahme an ordnungsfördernden Bestrebungen und Vereinen fernzuhalten.“

Der Verband der Eisenbahner Deutschlands (heut Reichsleitung der Eisenbahner), auf freier gewerkschaftlicher Grundlage stehend, hat

bei seiner Gründung 1897 die ministerielle Genehmigung seiner Satzungen nicht nachgesucht, und er hat seit seinem Bestehen unter den Verfolgungen und Drangsalierungen der Eisenbahnverwaltungen und ihrer Organe zu leiden. Allerdings haben sich die reaktionären Maßnahmen stets als unwirksam erwiesen, sie haben nicht vermocht den Verband zu erdrücken oder ihn nur zu schwächen. Wie unter dem Sozialistengesetz unsere Partei erstarb, so wuchs der Verband unter dem Druck der reaktionären Maßnahmen einer verblichenen Bürokratie. Jeder Fortschritt der Organisation entsaßt aufs neue die Flamme der Vernichtungswut. Mit einem Eifer einer besseren Sache würdig, zermarteten die Herren von der Eisenbahnverwaltung sich das Hirn darüber, wie der verhassten „ordnungsfördernden Organisation“ der Garau gemacht werden könne.

Zu neuerer Zeit wird aus verschiedenen Direktionsbezirken übereinstimmend berichtet, daß die im „Werkstuf“ und in Flugblättern bekannt gegebenen Zahl- und Ausnahmestellen des Verbandes von Vorgesetzten überwacht würden, um die ihrer dienstlichen Aufsicht Unterstellten, welche die bezeichneten Stellen besuchen, wegen der Teilnahme an „ordnungsförderlichen Bestrebungen“ aus dem Dienst zu befördern. Es wird weiter berichtet, daß an Reichspostanstalten das Anstinken gesiebt werde, die Empfänger des „Werkstuf“ den Verwaltungen nahezuhalten, damit diese, soweit es sich um Eisenbahnbefriedigte handele, sie zur Rechenschaft ziehen und eventuell mit Entlassung bestrafen könne! Und schließlich seien, so heißt es, Belohnungen ausgesetzt für diejenigen, die Mitglieder des Verbandes an die vorgelegte Dienstbehörde verraten!

Gegen derlei Maßnahmen muß mit aller Entschiedenheit protestiert werden. Zwar können wir nicht annehmen, daß die Reichspost einem Anstinken der genannten Art entsprechen würde. Aber selbst wenn dies geschähe, würde die Eisenbahnverwaltung sehr bald die Erfahrung machen, daß sie auf diesem Wege doch ebensowenig ihren Zweck erreicht wie auf manchem anderen, den sie schon eingeschlagen hat; als nicht minder erfolglos dürfte sich die Bewachung der bestimmten Ausnahmestellen erweisen; denn etwas schlauer, als die Eisenbahnverwaltung zu vermuten scheint, sind die organisierten Eisenbahner doch. Aber immerhin wäre jenes Spionierstystem einer staatslichen Behörde unzulässig und schon deshalb ganz entschieden zu bekämpfen. Im allerhöchsten Grade verwerflich aber wäre die Belohnung des Denunziantentums. Aus den oben zitierten „gemeinsamen Bestimmungen“ geht hervor, daß die Eisenbahnverwaltung von ihren Arbeitern verlangt, daß sie sich in und außer dem Dienst achtbar und ehrenhaft betragen. Schön! Dann soll sie aber auch mit gutem Beispiel vorangehen und nicht die größte Lumperei, die sich denken läßt, besonders belohnen. Die Eisenbahnverwaltung, sowohl die preussische wie die sächsischen, scheinen die Verräterei als eine besonders verdienstliche Handlung anzusehen, die nach § 10 der gemeinsamen Bestimmungen außerordentlich belohnt werden muß. Ob sie damit den sittlichen Pflichten, die nach einem kürzlich vom Kammergericht ergangenen Erkenntnis der Unternehmer dem Arbeiter gegenüber haben soll, gerecht wird, wollen wir dem Urteil der Öffentlichkeit überlassen.

Um sich einen Judaslohn zu verdienen, scheuen sich gewisse „Standeserhaltende“ Elemente nicht, ihre Kollegen, mit denen sie aus irgend einem Grunde nicht auf gutem Fuße stehen, einfach als Verbandsmitglieder zu denunzieren, ohne Beweise dafür erbringen zu können! Die so Beschuldigten werden dann auf Schritt und Tritt beobachtet, und auf die geringsten Verdachtsmomente hin erfolgt die Entlassung aus dem Dienste. Neben wirklichen Mitgliedern des Verbandes ist auf diese Weise schon eine ganze Anzahl entlassen worden, die mit dem Verbands in ihrem Leben nie etwas zu tun hatten. Wollten wir aus der Schule plaudern, so könnten wir einige recht drastische Beispiele dafür erbringen. Jedenfalls ist das ganze System ebenso zwecklos wie verwerflich. Dieses System zu beseitigen wird erst möglich sein, wenn die Eisenbahner sich das Koalitionsrecht errungen haben, deshalb muß das Bestreben der Organisation auch in erster Linie auf die Erringung des Koalitionsrechts, auf die Unterstellung der Eisenbahnarbeiter unter die Gewerbeordnung gerichtet sein.

## Die Berliner Ersatzwahlen zum Abgeordnetenhaus.

Für die am 19. Mai durch die Fiskalbedgarde für ungültig erklärten vier Berliner Landtagsmandate sind jetzt die Wahltagte bestimmt worden. Und zwar sollen am 26. Oktober die Urwahlen und am 30. November die Abgeordnetenwahlen stattfinden.

Für die Stichwahlen der Wahlmänner ist der 16. November, für eventuell notwendige Stichwahlen zwischen Abgeordnetenandidaten der 7. Dezember vorgesehen. Wie man sieht, hat man der ganzen Wahlhandlung eine recht behagliche Breite gegeben. Daß dadurch das Wahlverfahren gebessert würde, kann natürlich nicht behauptet werden.

Sechs volle Monate sind also erforderlich, um die Ersatzwahlen zustande zu bringen, so daß, falls das Abgeordnetenhaus Mitte November wieder zusammentritt, die betreffenden vier Berliner Wahlkreise, noch keine Vertretung haben werden. Es scheint den Mächtern auch gar nicht darauf anzukommen, wohl aber wird mit vielem Fleiß und Gewissenhaftigkeit dahin gearbeitet, die Wähler nach den zu zahlenden Steuern in die Liste aufzunehmen. Und zwar müssen sämtliche Reklamationen mit verarbeitet werden, die infolge des wirtschaftlichen Niederganges weit über 70 000 betragen sollen. Diese Arbeit würde natürlich auch dann gemacht werden, wenn es sich um fasserte freisinnige Mandate handeln würde!

Die peinliche Sorgfalt entspringt natürlich nur dem „hochentwickelten Gerechtigkeitsgefühl“, das sich ja schon bei der Betreibung der Kassation der Mandate so glänzend betundet hat! Da die Reklamationen meist aus den Reihen der Arbeiter stammen und als berechtigt anerkannt werden müssen, läßt sich erwarten, daß eine oft erhebliche Verschiebung der Wähler in den einzelnen Urwahlbezirken stattfindet. Ein Umstand, der unseren Parteigenossen Veranlassung geben wird, ihre Agitationsarbeit mit umfassender Gründlichkeit zu betreiben, damit die Hoffnung der Fiskalbedgarde zuschanden wird.

## Das Geheimprotokoll der Osterdienstagversammlung.

Seit ungefähr zwei Wochen haben katholische Arbeiterblätter wiederholt kurze Auszüge aus dem Geheimprotokoll einer Konferenz hervorragender Zentrumsführer gedruckt, die am Osterdienstag unter Teilnahme der Zentrumsabgeordneten Koeren, Bitter und Underberg, des Jesuitenpaters Fried, der Professoren Dr. Hüls-Münster und Dr. Müller-Köln, des Chefredakteurs Dr. Krüdener-St. Johann und einiger anderer kirchlicher Größen in Köln stattgefunden hat. Einen Teil dieser zumeist gegen den Volksverein für das katholische Deutschland und die christliche Gewerkschaftsbewegung gerichteten Auszüge haben wir bereits in Nr. 176 des „Vorwärts“ (vom 31. Juli) nach dem christlichen „Bergknappen“ veröffentlicht; inzwischen ist aber in Bonn bei Karl Georgi das Geheimprotokoll in vollem Wortlaut erschienen — wahrscheinlich auf Veranlassung der engeren Parteifreunde der „Köln. Volksztg.“ — und die Offenherzigkeit, mit der im Vertrauen auf die Geheimhaltung in diesem Protokoll die Redner der Osterdienstagversammlung sich über den Charakter des Zentrums, seine Stellung zum deutschen Episkopat, die christliche Arbeiterbewegung usw. äußern, bietet einen so gründlichen Einblick in die politisch-kirchliche Anschauungswelt des orthodoxen Teils der Zentrumsführerschaft, daß es sich lohnt, einige weitere Stellen aus den auf der Konferenz gehaltenen Reden mitzuteilen.

So sagte beispielsweise der Landtagsabgeordnete Dr. Bitter in bezug auf die christlichen Gewerkschaften:

„Die gewaltsame prinzipielle Ausschließung aller die tiefere Lebensauffassungen berührenden Gedanken von der Arbeiterbewegung und ihren gewerkschaftlichen Organisationen ist ein bedenklicher Schaden. Die Früchte zeigen sich bereits jetzt an den Arbeitersekretären, die zu anmaßenden und selbsthätigen Vertretern einer einseitigen Interessenpolitik heranwachsen, eine Gefahr zu werden drohen für den Zusammenhalt der Partei.“

Professor Dr. Müller-Köln meinte:

„Der Modernismus hat in Deutschland seine Quelle. Die Protektionierung der katholischen Kirche ist seine innerste Idee. Das ist auch die vielleicht unbedeutendste Tendenz der Völkischen Bewegung.“ (Dr. Julius Bachem ist der Hauptbesitzer der „Köln. Volksztg.“)

Ferner:

„Wir müssen den Episkopat im Rücken haben, sonst sind wir verloren.“

Der Jesuitenpater Fried erklärte:

„Der Begriff „interkonfessionell“ ist ein logischer Unsinn.“

Professor Dr. Kaufmann äußerte:

„Wenn wir die Kapläne haben, ist es gut. Die Kapläne bekommen wir aber erst, wenn wir die Bischöfe haben... Wie stellt sich der Episkopat? Wenn nur eine Hand voll mutiger Leute eintritt, dann ist die Aktion ohne Aussicht. Nicht die Tausende kirchlich Gesinnter, die aber unentschlossen sind, genügen, sondern vor allem ist wichtig der Episkopat.“

Landtagsabgeordneter Dr. Bitter:

„Das katholische Volk steht hinter uns. Die Parlamentarier sind uns in großer Zahl nicht abgeneigt, sondern nur zu viele Reisetretter. Wir haben unter unseren Abgeordneten zu viel mandatsfüchtige Streber und zu wenig Charaktere, aber manche gute Kerl ist darunter. Wenn die Fingel straff angezogen werden, folgen sie gern, haben aber nicht den Mut, aus sich herauszugehen.“

Kaplan Schöpen sagte in bezug auf den katholischen Volksverein:

„Der innerste Gedanke dieser Richtung geht darauf hin, das öffentliche Leben des katholischen Deutschlands und das katholische Volk mit den Protektanten zu einem großen christlichsozialen Block auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der geistigen Betätigung zusammenzuschweißen.“

Noch vor dem Ausbruch des Streits im rheinischen Zentrumslager wiesen wir in zwei Leitartikeln (Nr. 171 und 172 des „Vorwärts“) über das neue Zentrum darauf hin,

daß im Zentrum von Schweden Seiten energisch darauf hingearbeitet wird, den ohnehin in den letzten Jahren enorm gestiegenen Einfluss des hohen Klerus auf die Zentrumsleitung noch mehr zu stärken und die mehr oder weniger demokratischen Elemente, die in den christlichen Gewerkschaften und im Volksverein für das katholische Deutschland einen Unterschlupf gefunden zu haben, zugunsten der reaktionären Elemente völlig matt zu legen. Sowohl die „Germania“ als die „Köln. Volksztg.“ bestritten feierlich diese Bestrebungen. Die obigen Auszüge aus dem Geheimprotokoll der Osterdienstagversammlung beweisen, wie sie wider besseres Wissen gesunkert haben.

## Der Generalausstand in Schweden.

Auch am dritten Tage hat die schwedische Arbeiterschaft ohne jegliche Auslieferung ihren allgemeinen Ausstand unter noch stärkerer Beteiligung als an den beiden ersten Streiktagen durchgeführt. In allen größeren Streikorten hat die von den Gewerkschaften organisierte Aufrechterhaltung der Ordnung ausgezeichnet funktioniert. Polizei und Militär sind völlig überflüssig und tragen höchstens dazu bei, den Ausstand über den ursprünglich beabsichtigten Streik hinaus zu erweitern. So haben z. B. die Stockholmer Gasarbeiter, wie wir schon gestern meldeten, ihren Beschluß, bei Nichtzurückziehung des Militärs die Arbeit einzustellen, ausgeführt.

Neben der allgemeinen Situation am dritten Streiktag unterrichtet folgendes Telegramm unseres nach Schweden entsandten Korrespondenten:

Stockholm, den 6. August. Heute wurde die erste Streikversammlung auf dem alten Demonstrationsplatz der Stockholmer Arbeiterschaft bei Vikmans abgehalten. Die Teilnahme war eine ungeheuer große. Mehr als 40 000 Arbeiter (starren sich um die Rednertribünen, und unter großer Begeisterung wurde der Bericht vom Stande des Kampfes entgegengenommen. Die Ordnung war eine musterartige.

Die Gasarbeiter haben die Arbeit eingestellt. Die Verhandlungen über Zurückziehung des Militärs an den Arbeitsplätzen der Gaswerke werden jedoch fortgesetzt, und im Falle eines Entgegenkommens würde die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Gasarbeiter erfolgen können.

In Gothenburg haben nunmehr auch die Drochken-Luiser und die Straßenbahner die Arbeit eingestellt. Auch in vierer Stadt herrscht jetzt vollständige Arbeitsruhe.

Neben in Stockholm und Gothenburg haben die Straßenbahner in einer ganzen Reihe von Städten die Arbeit eingestellt. In Stockholm liegt auch der Dampferbetrieb vollständig still, so daß das ganze Verkehrsnetz eingestellt ist. Die Fuhrleute halten nur den Beerdigungsbetrieb und ähnliches aufrecht. Das Stockholmer Streikkomitee hat auch angeordnet, daß der Warentransport für die Konsumgenossenschaft unbehindert fortgesetzt wird.

Die Buchdrucker in Malmö, Helsingborg und Upsala haben sich für den Streik erklärt. Sie fordern vom Verbandsvorstande die Anordnung des Streiks der Buchdrucker im ganzen Lande. In Upsala, der alten Universitätsstadt, protestieren die Buchdrucker gegen die „Lausheit des Verbandsvorstandes“. In Helsingborg wollen sie auch ohne die Zustimmung des Verbandsvorstandes am Sonntag die Arbeit einstellen.

Dem Beschlusse der Eisenbahner, den Streikenden ihre Sympathie auszusprechen und pro Woche und Mitglied 5 Kronen an die Gewerkschaftszentrale abzuführen, ist nunmehr auch der Verband der Lokomotivführer gefolgt. Sein Vorstand hat in einem Zirkular die Mitglieder aufgefordert, den Streikenden in gleicher Weise wie das übrige Eisenbahnpersonal die Sympathie zu bekunden. Vielfach protestieren die Eisenbahner gegen die Militärwachen auf den Bahnhöfen.

Die bürgerliche Presse ist außer sich. Einige ernste liberale Organe haben sich bisher zwar anständig verhalten. Um so mehr aber wüteten die konserverativen und pseudoliberalen Blätter, die von dem eventuellen Ausbruch der Buchdrucker eine Einbuße des Geschäfts befürchten. Auch der „Vorwärts“ ist wegen der Charakterisierung des schwedischen Durchschnittsbourgeois in seiner Dienstaussage scharf angegriffen worden. Ohne den Artikel abzuwarten, haben die üblichen Redaktionen auf Grund einiger ihnen telegraphisch übermittelten, aus dem Zusammenhang gerissenen Sätze, die teils auch falsch übersetzt wurden, ein Wutgeschrei wegen unserer „Verleumdungen“ angestimmt. Sie machen den Genossen Branting für den Artikel verantwortlich, und ein Blatt bezeichnet ihn gar als den Verfasser! Wir können jenen Prehorganen von ganzem Herzen die kleine Abwechslung in diesen für sie so traurigen Tagen und stellen zu gleicher Zeit fest, daß Branting mit unserem Dienstaussage nicht das mindeste zu tun gehabt hat, und daß er von ihm auch nicht früher getruht haben kann als andere Stockholmer „Vorwärts“-leser. Im übrigen aber gestatten wir uns die Bemerkung, daß sehr ernsthafte nationalökonomische Schriftsteller Schwedens, vielleicht nicht so scharf wie wir, aber in der Sache ebenso offen, den geringfügigen Unternehmungsgeist des schwedischen Bürgertums seit mehr als 80 Jahren gekennzeichnet haben. Auch im Zentralorgan der schwedischen Sozialdemokratie, dem Stockholmer „Sozialdemokraten“, ist wiederholt bis in die jüngste Zeit hinein über schlechte Leitung der schwedischen Industrie gellagt worden, und recht viele bürgerliche Blätter haben mehr als einmal ähnliche Auffassungen geäußert.

Aber vielleicht untersucht die schwedische Presse lieber einmal, wem die schwedischen Arbeiter die Schmierfinkereien zu danken haben, die in den letzten Wochen in deutschen Blättern unter Führung der „Arbeitgeberzeitung“ über sie verübt wurden! Unsere Ausführungen drehten lediglich den Spieß um: Nicht die schwedische Arbeiterschaft, sondern die schwedische Bourgeoisie ist an der langsamen industriellen Entwicklung schuld. In dieser Richtung beläuft sich ja zurzeit die schwedische Unternehmerorganisation, deren Aussperkungsakt nicht einer Förderung, sondern einer Vernichtung des industriellen Erwerbslebens gleichkommt.

Der Kampf eskaliert nach den neuesten Mitteilungen aus Stockholm gegen 300 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Davon sind 80 000 ausgesperrt, mehr als 200 000 haben also dem Generalstreik Folge geleistet.

Durch Wolffs Telegraphenbureau werden folgende Depeschen übermittelt:

Berlin, 5. August. Fünzig streikende Arbeiter zogen gestern aufs Land und zwangen die Landarbeiter einiger Güter, die Arbeit einzustellen. Herbeigerufenes Militär nahm heute 30 derselben fest. Bei einem darauffolgenden Zusammenstoß mit einer Volksmenge gelang es 23 Verhafteten zu entfliehen.

Stockholm, 6. August. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Landesorganisation, Reichstagsabgeordneter Lindquist, erklärte Blättern gegenüber, daß seine Partei eine Vermittlung in der Streikangelegenheit von Seite der Regierung nicht wünsche.

In Göteborg beschloß das Fahr- und Werkstättenpersonal der Straßenbahn, die Arbeit heute einzustellen.

Stockholm, 6. August. Der Präsident der Arbeitgebervereingung sprach dem „Aftonbladet“ gegenüber die Meinung aus, daß eine Vermittlung seitens der Regierung jetzt zu keinem Resultat führen könne, da die Differenzen bei dem letzten Vermittlungsversuche zu groß gewesen waren; der Generalstreik habe den grundsätzlichen Standpunkt der Arbeitgeber nicht geändert.

## Der weiße Schrecken in Spanien.

Die spanische Regierung will ganze Arbeit machen. Dieser Verbrecherbande, die das arme ausgezogene Land in einen Krieg zur Erhöhung der Dividenden einiger Bergwerks-Gesellschaften hineingetrieben hat, genügt der Sieg in der Artillerie-Schlacht von Barcelona nicht. Den Opfern der Artillerie will sie jetzt neue Gefatomben von Opfern gesellen, um ihren bestialischen Nachdurst zu befriedigen. Es ist als ob ein Wetteifer der Schandtatzen ausgebrochen wäre zwischen den Regierungen des frommen orthodoxen Jaren und des frommen katholischen Alfonso.

Die spanische Armee hat in Barcelona nicht nur gemordet, sie hat auch Gefangene gemacht. Die Unglücklichen wurden auf die Feste Montjuich gebracht, die Bastille Barcelonas. Ihre Zahl soll sich auf 1000 belaufen. Das Schreckliche, das sich auf der Festung ereignet, schildert ein Spezialbericht des „Daily Chronicle“, den uns unser Londoner Korrespondent telegraphisch übermittelt, folgendermaßen: Die Gefangenen werden des Morgens aus den unterirdischen Gefängnissen in ein enges Zimmer gebracht, wo die militärischen Richter sie erwarten. Das Kriegsgericht hat sich in Permanenz erklärt. Die Verhandlung dauert ganz kurz. Zeugen werden nur selten vernommen. Das Resultat ist stets dasselbe: Schuldig, die Strafe stets dieselbe: der Tod. Unter den Gefangenen sind hundert Frauen und hundert Jugendliche. Vor dem Kriegsgericht sind sie gleich. Das Gericht arbeitet nachlässig und unaufhörlich vollziehen sich draußen die graufigen Exekutionen.

Aus dem engen Zimmer geht es auf die Festungswälle, die Soldaten feuern und reihen die Leichen an dem Fuß des Balles nebeneinander. Es sind Leichen von Frauen und Kindern darunter.

Die Kriegsrichter erklären, wenn das Gericht zu Ende ist, wird kein Anarhist in Barcelona am Leben sein.

So der Bericht des englischen Blattes. Man möchte glauben, daß dies Entsetzliche nicht wahr sein kann, daß es nicht möglich sei, vor den Augen Europas so aller Menschlichkeit Hohn zu bieten. Die spanische Regierung stellt auch alles in Abrede. Ein Telegramm aus Cordoba besagt:

Nach einer Meldung aus Barcelona sind 17 Personen, die auf dem Montjuich in Haft waren, in Freiheit gesetzt worden. Die Nachricht, es seien Hinrichtungen vorgenommen worden, wird von den Behörden für unrichtig erklärt; bisher sind fünf Verurteilungen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit erfolgt. Auf dem Montjuich befinden sich 14 Weisliche in Haft; die in den Krankenhäusern in Pflege befindlichen verwundeten Personen werden als Gefangene nach dem Montjuich übergeführt, sobald sie geheilt sind.

Aber haben nicht alle amtlichen Meldungen gelogen und muß man nicht die Bande, die Artillerie auf zusammengetriebene Menschen, deren Widerstand bereits gebrochen war, zur Strafe feuern ließ, zu allem, und wäre es das Scheußlichste, für fähig halten?

Rur das eine darf man vielleicht noch hoffen, daß die Angst vor einem erneuten Ausbruch die Regierung in Jaum hält. Der „Matin“ bringt folgende Depesche:

Die nächste Zukunft Barcelonas liegt hinter den Mauern von Montjuich beschlossen. Wenn die Militärbehörden sich milde zeigen, wenn sie eine sorgfältige Auswahl unter den Gefangenen treffen und die Municipalräte, Advokaten und Republikaner, welche die Hellen von Montjuich bevölkern, wieder nach Barcelona schicken, so bedeutet das den Frieden. Barcelona wird ein, zwei Wochen warten; aber wenn es erklärt, daß man diese Männer hängeln hat, so wird alles wieder von vorn beginnen. Der Kriegsplan wird dann anders sein. Man wird nicht mehr die Klöster angreifen, man wird mit Bomben arbeiten, und alles, was man bisher von Greueln gesehen, wird übertriften werden. Die Frage ist klar gestellt: Befreiung der Gefangenen von Montjuich und Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. 30 000 Mann sind bereit, den Tanz wieder zu beginnen.

So mögen vielleicht die besiegten Revolutionäre noch soviel Kraft haben, um die Gefangenen aus den Händen der mörderischen Richter zu befreien.

### Amerikale Gesinnung.

Fast die ganze Presse verurteilt mehr oder minder scharf die barbarischen Untaten, die die spanische Regierung in Barcelona verüben ließ, um so mehr, als sich klar herausgestellt hat, daß die Revolutionäre erst durch das brutale Auftreten der Bürgergarde zum Kampfe provoziert worden sind, und daß alle Greuel, die ihnen nachgesagt wurden, amerikale Verleumdungen waren. Ein Blatt macht eine Ausnahme, und dieses Blatt ist das Organ des Vatikans. Der fromme „Observatore Romano“ schreibt:

Je schneller und unbedingter das Werk der Reaktion gegen die Revolutionäre ist, desto einstimmiger und wärmer wird der Beifall der romanischen Kulturnationen sein, die dem ritterlichen Spanien in diesem Augenblick vertrauensvoll das Mandat geben, die allen gemeinsamen Rechte und Interessen zu schützen, die überall von einer kosmopolitischen Bande von Uebelthätern bedroht werden. Alle Länder, die lateinischen vor allen, wissen leider, daß sie in ihrem Schöße die Krebsplage haben, daß sie diese giftigen Elemente aufnehmen müssen, die nur darauf erpicht sind, ihre Existenz zu untergraben. Diese Elemente sind eine so ruchlose, so verworfene Klasse von Menschen ohne Gefühl für Vaterland und Menschlichkeit, daß sie immer auf die Gefahren und das Unglück des eigenen Landes spekulieren und dieses zu ihrem Vorteil ausbeuten. Jedemal, wenn ihre Kräfte die Brust den Waffen des Feindes aussetzen, kriechen sie aus ihren Höhlen, um Schrecken in den Städten zu verbreiten, zu plündern und im Blute ihrer Mitbürger zu waten. Die Artillerie, die jetzt die Straßen von Barcelona fest, trifft mit einem Schläge zwei gefahrene Feinde der Menschheit, ihres Friedens und ihrer Wohlfahrt, nämlich die Anarchie und den Antiklerikalismus. Diese beiden sind mit einander eng verbunden, da sie die gleichen Ziele haben. Wir möchten wünschen, daß diese Mahnung alle beherzigen, die die Verantwortlichkeit der Nacht tragen, so daß sie sich überzeugen, wie sie durch Ermüdung des Antiklerikalismus nur Reichsfeinde und Rekruten der Anarchie züchten, die eines Tages — o möge er fern sein! — die erste Gelegenheit benutzen, um in Feuer- und Blutorgien zu schwelgen.

Diese Enthüllung amerikaler Menschenliebe wird man sich merken müssen.

### Der Ausbruch der Revolution.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Barcelona vom 2. August, die sehr deutlich zeigt, daß erst das brutale Vorgehen der Bürgergarde zu dem Ausbruch des Kampfes führte. Es heißt darin:

Als Protestkundgebung gegen den Krieg beabsichtigte die Arbeiterpartei von Barcelona einen alle Vertriebe umfassenden Generalstreik in Szene zu legen; die Absicht war wohl ziemlich geheim gehalten worden und am Montag den 26. Juli wurde dieselbe ebenso plötzlich wie mit durchgreifendem Erfolge ausgeführt. Am Vormittag begannen kleinere Abteilungen von Arbeitern, insbesondere jungen Burichen, und Arbeiterinnen, die Stadt zu durchziehen und in jedem Betriebe die Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit aufzufordern. Im allgemeinen wurde der Aufforderung willig Folge geleistet; wo solches nicht der Fall war, genügte in der Regel ein kleines Steinbombardement, um die widerstrebenden Elemente gefügig zu machen. Auf die Gleise der Straßenbahnen wurden große Steine gelegt; sofern dies nicht genügte, wurden die Leitungsdrähte zerschritten und bei einer besonders harnüchtigen belgischen Gesellschaft einige Wagen umgestürzt und in Brand gesetzt, worauf auch diese sich ihrem Schicksale ergab und den Betrieb einstellte. Alle Fuhrwerke auf den Straßen wurden von Abgeordneten der Arbeiter angehalten und zur Heimkehr gezwungen, und am Nachmittage desselben Tages war kein Fuhrwerk mehr in der Stadt zu sehen.

Hätte sich bis dahin die Sache friedlich abgespielt, so sollte sie eine tragische Wendung nehmen, als die an sich wegen ihrer Rücksichtslosigkeit beim Volke verhaßte Guardia Civil, eine etwa der Gendarmarie entsprechende vorzüglich ausgebildete Truppe zu Fuß und zu Pferde, sich einmischte und anfangs mit Waffengewalt gegen die Manifestanten vorzugehen. In einer Anzahl enger Straßen der Altstadt wurden jetzt Barrikaden, speziell aus Pflastersteinen, errichtet und am Dienstagmittag entspann sich in der Vorstadt Gracia ein scharfer Feuerkampf zwischen der Guardia Civil und den zum Teil mit Schusswaffen ausgerüsteten Arbeitern. Die Guardia Civil konnte die Ruhe nicht wieder herstellen, und der Kampf ließ erst abends gegen 8 Uhr nach, als zur Wiederherstellung der Ordnung eine Abteilung Infanterie sowie ferner eine Abteilung Artillerie in die Vorstadt einzog. Da die Manifestation zugunsten des Militärs benachteiligt worden war, so schossen die Arbeiter nicht auf das Militär; dasselbe wurde im Gegenteil überall mit Handeltaschen und Beifall begrüßt. Es scheint, daß auch das zuerst gesandte Militär nicht gerade geneigt war, den Kampf gegen die Manifestanten aufzunehmen, weshalb dasselbe zum Teil abgelöst und durch aus anderen Städten, Madrid und Valencia, herangezogene Truppen ersetzt wurde. Die Nacht zum Mittwoch verlief, abgesehen von kleineren Kämpfen, ruhig, wurde indessen von den Manifestanten benutzt, ihre Wut an den in Barcelona ja außerordentlich zahlreichen Klöstern auszulassen. Gegen Abend sammelten an vielen Stellen der Stadt Brände empor und am Morgen des nächsten Tages waren gegen dreißig Klöster in Flammen.

Am Mittwoch früh wurde der Belagerungsstand herabgelöst. Die Bevölkerung wurde durch Anschläge aufgefordert, nach 9 Uhr morgens die Häuser nicht mehr zu verlassen, und gleichzeitig wurde befohlen, daß auf Gruppen, die sich in den Straßen bilden, ohne weiteres geschossen würde. Tagsüber knallten denn auch in den verschiedensten Stadtteilen die Schüsse, und da das Militär und speziell die Guardia Civil bei der geringsten Kleinigkeit die Straßen entlang schossen und sich immerhin noch viele Leute unterwegs befanden, so wird wohl auch mancher harmlose Passant einen bösen Denksattel mitbekommen haben. Die Schießerei dauerte auch den nächstfolgenden Tag noch an; die Manifestanten hatten sich zum Teil in Häusern versteckt und schossen von dort aus auf das Militär; einigen Gruppen gelang es auch, noch einige Klöster in Brand zu setzen, doch wurden die übriggebliebenen jetzt scharfer bewacht und von den Angreifern blieben viele auf dem Platze, ohne ihr Ziel erreicht zu haben.

Nachdem am Freitagabend noch einige kleinere Gefechte stattgefunden hatten, konnte am Samstag die Ruhe als wiederhergestellt betrachtet werden.

Die Sympathien der Bevölkerung standen wohl in der Mehrzahl auf Seite der Arbeiter, da Ausschreitungen gegen die Bevölkerung kaum vorkamen, andererseits der Barceloner als Catalane einen großen Haß gegen alles nährt, was von Madrid und der Regierung kommt. Trotz aller sonstigen Differenzen sind in diesem Punkte arm und reich, die gesamte Bevölkerung der schönen und gewerblühenden Provinz Catalonien ohne Ausnahme einig, und früher oder später wird die Regierung noch einmal einen schweren Kampf mit der selbstbewußten Bevölkerung dieses Landes auszufechten haben, dessen Ausgang sich jedenfalls nicht voraussagen läßt.

Auch der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß die Ausständigen keinerlei der ihnen angebotenen Gerechtigkeit bedürftig sind. Er telegraphiert: „Zwei Tage lang waren die Aus- oder Ausständigen die Herren der Stadt. Es ist kein Raub und kein Mord, keine Gewalttat begangen worden, angenommen die Angriffe gegen die Klöster, Kirchen und kirchliche Anstalten. Aber auch keine Klosterleute sind getötet, geschlagen oder vergeblich getötet worden. Die Angaben über die Verbrennung von Konnen sind völlig erlogen, im Gegenteil: das Volk glaubte sie zu befreien, indem es sie zwang, ihre Klöster zu verlassen. Erst als die Klöster geräumt waren, legten die Angreifer Feuer an.“

Da das Volk hierzulande glaubt, daß die Konnen in den Klöstern vielfach eines gewaltsamen Todes sterben, lebendig vermauert werden usw., setzte die Entdeckung von Reichthümern innerhalb der Klostermauern die Einbildungskraft und die Reugier in Bewegung, so daß einige Gräber geöffnet wurden. Man fand dann Leichen mit zusammengebundenen Händen, wie es angeblich Klosterbrauch sein soll, und glaubte, darin einen Beweis für seine schlimmen Vermutungen zu finden.“

### Vor Melilla.

Paris, 6. August. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ dürfte sich die Lage der spanischen Truppen bei Melilla demnächst sehr kritisch gestalten. Wie dem Blatte aus amtlicher Quelle aus Oran telegraphiert wird, haben die Rifbewohner die Wasserleitungen nach Melilla zerstört, so daß in der Stadt Trinkwassermangel droht. Die spanischen Truppen sind unter diesen Umständen gezwungen, sofort zum Kampfe zu schreiten, obwohl sie dafür nicht vorbereitet sind. Man befürchtet den Ausbruch von Epidemien.

### Ein Winterfeldzug.

London, 6. August. „Daily Telegraph“ berichtet aus Madrid: Der Kriegsminister, der der Ansicht ist, daß die Operationen in Marokko nicht sobald beendet sein werden, hat bereits Vorkehrungen für die Heberwinterung der Truppen getroffen.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 6. August 1909.

### Die Wahlen zum badischen Landtage

werden laut amtlicher Mitteilung am 21. November stattfinden. Die Einberufung der Kammer wird Anfangs Dezember erfolgen.

### Eine Krant- und Rügenpartei in Sachsen.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, wollen die sächsischen Antiklerikalen im künftigen Landtage eine Wirtschaftliche Vereinigung

Bilden, nach dem Muster der schon im Reich vorhandenen Fraktion gleichen Namens, die sich den Namen: Kraut- und Rübenpartei erworben hat. Der Name deutet an, daß die heterogenen Elemente wie Kraut und Rüben in einer Fraktion zusammengeworfen sind. — Zunächst wird die Wirtschaftliche Vereinigung im Reichstage auch nicht ernst genommen. Sie ist nur gegründet worden, um den Liebermann von Sonnenberg, Latmann et tutti quanti die Möglichkeit zu bieten, recht oft als Fraktionsredner aufzutreten zu können. Die jüdischen Antisemiten haben längst in Sachsen allen politischen Kredit verloren. Die einzige, auch schon ziemlich gebrochene Säule ist der Antisemit Zimmermann, der im Reichstage bekanntlich seine eigene Fraktion hat, die aus ihm als Vorsitzenden und zwei anderen Abgeordneten als Mitgliedern besteht. — Die Antisemiten haben sich in Sachsen für die Landtagswahl mit den Konservativen verbündet und was die Konservativen nicht gebrauchen können, das wird unter dem Namen „Wirtschaftliche Vereinigung“ auf der parlamentarischen Bühne eine Rolle zu spielen suchen. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt durchblicken, daß die Möglichkeit besteht, daß auch die agrarischen Mitglieder der künftigen Kammer sich dieser geplanten Reorganisation anschließen dürfen.

### Die Nachverzoilung und Nachversteuerung des Tabaks.

Durch § 57 des Tabaksteuergesetzes wird dem Reichskanzler die Befugnis erteilt, anzuordnen,

a) daß von allen beim Inkrafttreten des Gesetzes (15. August 1909) im freien Verkehr befindlichen noch nicht verarbeiteten ausländischen Tabakblättern ein Zuschlag von 40 Proz. des Wertes nachträglich erhoben wird, b) daß die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes im Besitz oder Gewahrsam inländischer Händler befindlichen bereits verzoilten Zigarren ausländischen Ursprungs zum Satze von 40 M. für 1000 Stück nachverzoilt werden.

Der Verpflichtung, die näheren Bestimmungen über die Nachverzoilung und Nachversteuerung zu erlassen, hat der Reichskanzler nunmehr genügt durch Erlass der „Ordnung für die Nachverzoilung und Nachversteuerung von Tabakblättern und ausländischen Zigarren“. Diese Bestimmungen sind abgedruckt in dem vom Ministerium des Innern herausgegebenen „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ (Nr. 41) vom 4. August 1909. (Das „Zentralblatt“ ist zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen.)

### Der Kandidatenkampf in Koburg.

Der nationalliberale Kandidat Regierungsrat Dr. Quard erklärt in der Presse, daß er bereit sei, von der Kandidatur zurückzutreten, sobald ein anderer gemehrer liberaler Kandidat gefunden sei. — Die Freisinnigen schöpfen bereits wieder Hoffnung; denn für sie steht es natürlich fest, daß der gemehrer liberaler Kandidat nur ein Freisinniger sein kann. Davon wollen aber aus begreiflichen Gründen wiederum die Nationalliberalen nichts wissen. Für uns bedeutet das erbauliche Schauspiel, daß der „geringste“ Liberalismus in Koburg wenigstens auf dem besten Wege ist, sich wieder recht nachhaltig auseinander zu einigen. Auf Seiten der Nationalliberalen stehen die dortigen Wähler, die natürlich auf keinen Fall bereit sein werden, einen freisinnigen Kandidaten zu akzeptieren.

### Volksschulreform in Württemberg.

Nachdem die württembergische Kammer der Abgeordneten sich in drei Sitzungen mit dem Beschluß der Ersten Kammer zur Volksschulreform beschäftigt hat, in einigen Punkten auf ihrem früheren Beschluß beharrte, in anderen Punkten jedoch vor der Ersten Kammer unter dem Widerspruch der sozialdemokratischen Fraktion zurückgewichen ist, fand am Freitag die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz statt. Das Gesetz wurde mit 62 gegen 25 Stimmen angenommen. Dafür stimmten Sozialdemokratie, Volkspartei, Nationalliberale und Konservative, dagegen stimmte nur das Zentrum.

Die sozialdemokratische Fraktion gab zu ihrer Abstimmung folgende Erklärung ab:

„Die unterzeichneten Abgeordneten erklären, daß sie dem Volksschulgesetz trotz ihres bei der Einzelberatung begründeten Widerspruchs gegen verschiedene Bestimmungen zustimmen, weil es in einer Reihe wichtiger Punkte wesentliche Verbesserungen gegenüber dem geltenden Rechte enthält. Ihre Zustimmung erfolgt jedoch nur unter ausdrücklicher Verwahrung gegen das in diesem Gesetz der Kirche zugesprochene Recht auf Leitung und Bewusstseinsbildung des Unterrichts in einem wichtigen Pflichtfach der staatlichen Volksschule.“

### Auszählung der Gehaltszulagen für die Beamten der Reichspost.

Die den Beamten und Unterbeamten der Post bewilligten Gehaltszulagen sollen sicherem Vernehmen nach noch in der Zeit vom 16.—20. d. M. ausgezahlt werden. Die Zulagen haben bekanntlich rückwirkende Kraft bis 1. April 1908. Auch die Postboten sowie die bei der Post beschäftigten Buchhalter erhalten eine Aufbesserung ihrer Tagelöhne. Diese Beamtenkategorien werden fernerhin für den Anfang 8 M. statt wie bisher 2,70 M. täglich erhalten.

### Das Zentrum in Nöten.

Aus Böhmen wird uns geschrieben: Wohl in keinem Wahlkreis hat die Erregung über den Steuerwucher den Grad erreicht, wie in Böhmen. Hier stehen sich drei fast gleich starke Parteien gegenüber, die eifrig bekämpft sind, ihren Besitzstand zu erhalten und zu wehren. Die Sozialdemokratie begann sofort nach Schluß des Reichstages große Parteiveranstaltungen zu veranstalten, die einen so starken Besuch aufwiesen, wie man ihn hier nur in ganz erregten Zeiten kennt. Ihr folgten die Nationalliberalen, die hier wohl ein Duzend im Solde des Großkapitals unter der Führung eines Generalsekretärs stehende Parteisekretäre unterhalten. Sie beriefen in Witten eine öffentliche Volksversammlung, zu der die Zentrumsmitglieder mit Zusicherung unbeschränkter Redefreiheit eingeladen waren. Die Zentrumsleute erschienen auch. Sie hatten sich aber den Arbeitersekretär Wenzel-Fagen mitgebracht, der einige Tage vorher in Köln auf der Konferenz der Arbeitersekretäre gewesen war, wo ihnen nach W. Gladbach Rezept eingebläut worden war, was sie als Entschuldigung und Rechtfertigung der Zentrumspolitik den ärztlichen Arbeitern vorgelesen sollten. Nachdem der Redner der Nationalliberalen das Zentrum scharf angegriffen hatte, betrat, halb gekleidet, der Herr „Arbeitersekretär“ das Rednerpult und sagte sein Sprüchlein her. Dem Genossen Wenzel, dem eine Redezeit von 10 Minuten gewährt wurde, war es ein Leichtes, die beiden gleichschuldigen Brüder die Leutchen zu lesen.

Dieser Vorgang wiederholte sich einige Tage darauf, als die Zentrumsleute in Witten eine Versammlung einberiefen, in der ebenfalls die Nationalliberalen und Sozialdemokraten erschienen und zu Worte kamen.

Am Laufe dieser Woche kommt im Wahlkreis ein von unserer Partei herausgegebenes Steuerflugblatt in einer Auflage von 160 000 Exemplaren zur Verbreitung.

### Eine schneidige Polizeiverwaltung.

In Samter (Prov. Posen) befinden sich Arbeiter verschiedener Berufe seit 5 Wochen im Streik. Die dortige Polizeiverwaltung erließ nun folgende Bekanntmachung: „Nachdem es seitens der hier streikenden Arbeiter wiederholt zu Ungehörigkeiten und Gewalttätigkeiten gekommen ist, bestimmen wir zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, daß Streikende mit Beginn der Dunkelheit von abends 8 bis morgens 6 1/2 Uhr sich nicht mehr auf den Straßen der Stadt aufhalten dürfen. Ansammlungen sind auch am Tage verboten.“

Zusammenfassungen werden in jedem einzelnen Falle mit 9 M. Geldstrafe bzw. 3 Tagen Haft bestraft, soweit nicht höhere Strafbestimmungen Platz greifen. Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen worden, unsere Verfügung streng zur Durchführung zu bringen, Ruhestörer und Widerpenstige sofort zu verhaften und bei tätlichen Angriffen von der Waffe Gebrauch zu machen.“

Wielicht verhängt die Polizei auch noch Hausarrest über die Streikenden, wenn sie nicht inzwischen belehrt wird, daß ihre Verfügung ungesetzlich ist.

### Ein politisch Lied — ein garstig Lied!

Aus Halle a. S. wird uns berichtet: Der Parteisekretär Gewone Reimund hatte zu dem am Sonntag stattfindenden Parteifest einen Festzug von dem Hofplatz durch einige Straßen nach unten Berkeholatal, Volkspark, angemeldet. Die Polizei verbot den Umzug, weil aus der Veranstaltung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei. Gründe sind bei der Polizei bekanntlich wohlfeil wie Brombeeren. Sie befürchtete hier am roten Sonntag, die Welt werde aus den Angeln gehoben, und ließ zu ihrer Verhütung die Feuerprüge auffahren, die zum Gaudium der schaulustigen Menge, ohne in Tätigkeit gesetzt zu sein, wieder ins Spritzenhaus geschafft werden mußte. Wir glauben, die Polizei habe jetzt alle Befürchtungen überwunden, weil sie den hier kürzlich stattgehabten Umzug der freien Gewerkschaften, der tadellos und nach dem Eingeländnis der konservativen Presse ohne jede Störung verlief, genehmigte. Die Umzügler waren also dieselben Personen. Für das Verbot bleibt nur die eine Lösung übrig, daß die Polizei die Arbeiterschaft anders bewertet, wenn sie politisch auftritt. Das sollte viele zum Denken anregen.

### Eigenartige Maßnahmen

haben der Magistrat und die Polizeiverwaltung in Leipzig getroffen, um praktische Vorschläge für eine Vereinfachung und Verbilligung der städtischen Verwaltung zu erhalten. An alle städtischen Beamten und Hilfsarbeiter ist in einem Rundschreiben die Aufforderung gerichtet, aus ihrer Kenntnis der Verhältnisse heraus geeignete Vorschläge zur Vereinfachung zu machen, da, wie in der Aufforderung gesagt wird, jeder einzelne der Angestellten in der Lage sei, innerhalb seiner Tätigkeit Erfahrungen zu sammeln. Damit möglichst viele Beamte und Angestellte sich beteiligen und damit sich auch niemand scheut, seine Ansicht offen auszusprechen, wird bestimmt, daß die Vorschläge ohne Namensnennung in einem mit einem Kennwort versehenen Briefumschlag einzureichen sind. Für die zweckmäßigsten Vorschläge werden Vergütungen in Höhe von 20 bis 100 M. gewährt werden.

### England.

#### Die indische Politik.

London, 5. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Parlamentssekretär für Indien, Rafter of Gibbon, das indische Budget ein und bemerkte dazu, daß im Vergleich mit dem letzten Finanzjahr eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu verzeichnen und der Horizont heller geworden sei. Was die politische Lage anbetreffe, so werde die Regierung in der Behandlung anarchoisierender Gewalttaten und verbrecherischer, aufrührerischer Handlungen seine Schwäche und kein Schwächen zeigen. Es sei der feste Entschluß der britischen Regierung, die Ordnung aufrechtzuerhalten, und nötigenfalls würden die Militärs aus dem Bereich ihrer verbrecherischen Tätigkeit so lange deportiert werden, bis es der indischen Regierung im öffentlichen Interesse geboten erscheine, ihre Entscheidung zu revidieren. Gibbon betonte sodann die Notwendigkeit von Reformen in der indischen Verwaltung, wie sie Staatssekretär Morley vorschlägt, bestritt jedoch, daß diese Reformvorschläge der Regierung durch ein Gefühl der Angst abgezwungen seien.

### Rußland.

#### Barenreise und Pampversuch.

Man schreibt uns aus Petersburg: Der Besuch des Zaren in Frankreich und England ändert natürlich nichts an der internationalen Lage, und wenn es überhaupt wert ist, sich dabei aufzuhalten, so nur wegen der Gerüchte, die in der deutschen und russischen Presse über finanzielle Pläne der zarischen Regierung auftauchen. Bekanntlich brachte Rußland in den achtziger Jahren seine Anleihen fast ausschließlich auf dem holländischen und englischen Geldmarkt unter. Dann wandte es sich infolge der Verschärfung des russisch-englischen Gegensatzes in Wien dem französischen Geldmarkt zu. Die russische Geldnot auf der einen, die Rebanekrämerereien Frankreichs auf der anderen Seite führten zum französisch-russischen Bündnis. Rußland machte einen sehr ausgiebigen Gebrauch von dem französischen Kredit, daß jetzt, nachdem es 13 Milliarden Franz den Franzosen abgenommen hat, die Unterbringung neuer Anleihen auf dem französischen Markt immer schwieriger wird. Da kommt den russischen Bankrottgeuren immer öfter der Gedanke, es zur Umwechslung mit der Londoner City zu probieren. Auf dem Londoner Geldmarkt werden sehr wenige russische Papiere gehandelt, was nicht ausschließt, daß englisches Kapital in einer großen Menge russischer Unternehmungen steckt, deren Aktien auf der Londoner Börse nicht notiert werden. Jetzt soll das englische Kapital für die russischen Staatsanleihen und die russische Industrie gewonnen werden. Das bezweckt u. a. auch die Reise der „liberalen Duma-abgeordneten“, dies sollte auch durch die liberalen Wendungen in der Rede des Zaren versucht werden. Der Zar und die Duma-abgeordneten sollten das englische Kapital beruhigen, das befürchtet, die Sunnenregierung der russischen Konterrevolution könnte das Land in neue revolutionäre Wirren hineinstürzen. „Kur Mut, meine Herren, es geht besser, die Ruhe und Ordnung ist dem Lande gesichert“, dies war die Erklärung, die der Zar und die Liberalen in London abgaben. Ob das englische Kapital, das bisher so klug war, sein Geld nicht in den russischen Abgrund zu werfen, diesen Verlockungen folgen wird, ist allerdings zweifelhaft. Geschähe es aber, würde das allerdings eine Stärkung des konstitutionell getönten Jarrismus auf einige Zeit bedeuten.

### Türkei.

#### Die kritische Gefahr.

Die nationalistische Agitation der Jungtürken, die von der Regierung ein energisches Auftreten gegen Griechenland verlangen, dauert an und scheint bereits die Handlungen der Regierung entscheidend zu beeinflussen. Zwar ist die offizielle Aufforderung an die griechische Regierung, ihre Offiziere von Areta zurückzurufen, noch unterblieben, weil sich der gestrige türkische Ministerrat nicht über die Form einigen konnte. Es verlautet, die Pforte habe vorläufig unter Verlassung eines Geschäftsträgers den türkischen Gesandten in Athen auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Die Pforte will angeblich auch die Entsendung von türkischen Offizieren nach Areta als Gendarmerieinstruktoren fordern und weiter die öffentliche Erklärung verlangen, daß Griechenland an Areta nicht interessiert sei. Die beabsichtigte Entsendung einer Flotte nach Areta sei angeblich infolge einer partiellen Opposition im Ministerrate aufgegeben worden. Der griechische Gesandte teilte der Pforte als Antwort der griechischen Regierung mit, wonach die griechischen Offiziere in Areta nach dem Gesetz vom 20. November 1908 nicht mehr der aktiven Armee angehören; die türkische Regierung will sich damit aber nicht zufrieden geben.

Infolge der Meinungsverschiedenheiten in der Aretasfrage haben bereits der Minister des Innern Ferid Pascha und der Präsident

Staatsrats Raif Pascha demissioniert. Wegen den ersten führten die Jungtürken in den letzten Tagen eine heftige Pechkampagne.

Auch die bereits gemeldeten Gerüchte über Unruhen in Monastir verdanken ihren Ursprung der nationalistischen Erregung. In Monastir fand Mittwoch eines von mehreren Tausend Personen, besonders Albanesen, besuchte Versammlung statt, welche gegen das zögernde Verhalten der Regierung in der Aretasfrage heftig protestierte. Die Versammlung telegraphierte an den Großwesir, wenn die Regierung nicht energisch vorgehe, würden 40 000 Albanesen auf eigene Faust gegen die griechische Grenze marschieren. Der Großwesir, der das Telegramm während des Ministerrats erhielt, setzte sich telegraphisch mit den Versammlungsleitern in Verbindung und versuchte zu beruhigen. Die Erregung in Monastir soll jedoch fortzudauern. An der Versammlung nahm eine große Zahl Offiziere und Soldaten teil. Die Nachricht machte in Konstantinopeler politischen Kreisen starken Eindruck.

### Kriegsstimmung.

Salonik, 5. August. Aus Monastir kommt die Meldung, daß dort wegen der Aretasfrage große Erregung herrsche. Der Wali habe erklärt, er müsse die Verantwortung für die Haltung des Volkes ablehnen; die Kriegsstimmung nehme zu.

## Aus Industrie und Handel.

### Täuschungsversuch der Bierverfeurer.

Mit einem Mittelchen, von dem man sich eigentlich gar keine Wirkung versprechen sollte, arbeiten die Leute, die einen Preisausschlag von 5 M. pro Hektoliter für die Brauereien als gerechtfertigt zu verteidigen suchen. Zwischen der Calwerischen Korrespondenz und der erwähnten Seite ist ein Streit darüber entbrannt, ob bei Berechnung des Effektes der Brauereier für das Reich die Produktion in ganz Deutschland oder nur die im norddeutschen Brauereigebiet zugrunde gelegt worden ist. Calwer glaubte die Ansicht verteidigen zu können, daß die Produktion Deutschlands die Berechnungsbasis gewesen sei. Wir haben uns an dem Streit gar nicht beteiligt, weil es für die Frage, wie die neue Steuer der Brauereien belastet, vollständig gleichgültig ist. Wenn die Streitfrage von Vertretern der Brauereien trotzdem in den Vordergrund geschoben wird, dann ist der Verdacht berechtigt, daß das wesentlich zum Zwecke der Irreführung der öffentlichen Meinung geschieht! Die Steuer wird — das sollte bekannt sein — auf die verbrauchte Menge Malz erhoben. Demnach bedarf es zur Entscheidung der Frage, wie hoch die neue Steuer den Hektoliter Bier belastet, nur der Angabe, welche Menge Malz zur Produktion eines Hektoliters Bier erforderlich ist. Warum macht man von der anderen Seite darüber keine Angaben? Weil sich, wenn es geschieht, herausstellt, daß die Berechnungen, die von den Brauereivertretern aufgestellt werden, falsch sind.

Die wirkliche Belastung für die Brauereien, macht, wie wir wiederholt betonten, noch keine 2 M. aus und 5 M. soll der Ausschlag betragen. Das ist der springende Punkt.

### Segnungen der Merkantil-junkerlichen Wirtschaftspolitik.

Die Handelskammer Karlsruhe schreibt in ihrem letzten Jahresbericht u. a.:

Während früher zuzeiten des wirtschaftlichen Niederganges der Export besonders forciert und dadurch ein Ausgleich für den mangelnden Absatz im Inlande herbeigeführt wurde, sind infolge der im Auslande eingetretenerollerhöbungen und sonstigen Erschwernungen jetzt weite Gebiete der Ausfuhr ganz oder fast ganz verschlossen. Klagen über die Unmöglichkeit, die überschüssige Produktion im Auslande zu verwerten, traten in den beiden Vorjahren nur vereinzelt auf, jetzt haben sie sich bedeutend vermehrt. Wir finden sie in den Berichten der elektrischen und chemischen Industrie, der Metallindustrie, der Mälzereien, der Waggonfabrikation, der Industrien, die sich mit der Herstellung von verschiedenen Eisen- und Stahlfabrikaten, Emaillewaren, Werkzeugen und Werkzeugmaschinen, Feil- und Rühlapparaten, Kartonnagen, Bureauartikeln und Pinseln beschäftigen; sie beziehen sich auf den Export nach Oesterreich, nach der Schweiz, nach Rußland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien und Australien.

Auch der Jahresbericht der Handelskammer Sagan für 1908 konstatiert die verhängnisvolle Wirkung der neuen Handelsverträge. Man liest da:

In demselben Augenblick aber, wo die Kaufmännische Tätigkeit des heimischen Marktes zu liegen anfang, begann sich die nachteilige Wirkung der Handelsverträge in ihrer vollen Schwere fühlbar zu machen. Die Entwicklung hat denjenigen Recht gegeben, die von Anfang an darauf hingewiesen haben, daß man erst Zeiten des Niederganges abzuwarten habe, bevor man darüber urteilen dürfe, ob die Handelsverträge tatsächlich für Handel und Industrie Schaden im Gefolge haben oder nicht. Der Export einzelner Industrien, wie die der Fleischwaren und Spezialmaschinen, nach den Vertragsländern Oesterreich und Italien hat sich weiter verschlechtert, ja ist teilweise vollständig vernichtet worden. Wo überhaupt in diesen Industrien ein Export noch stattfand, konnte er nur auf Kosten der Preise bewerkstelligt werden.

Die Handelskammer Ludwigshafen schreibt: ... Die Klagen über diese Verringerung des Absatzes nach dem Auslande infolge der hohen ausländischen Zölle kommen in den folgenden Einzelberichten von Firmen unseres Bezirkes bei einer großen Anzahl von Branchen lebhaft zum Ausdruck und sind ein Beleg dafür, wie sehr wir mit unserer Vermutung recht hatten, daß sich die nachteiligen Wirkungen der neuen deutschen Handelspolitik sofort zeigen werden, wenn erst einmal die günstige wirtschaftliche Konjunktur, welche zurzeit des Abschlusses des Verträge gedehrt hatte, einer rückläufigen Bewegung Platz gemacht haben werde.

In den Tätigkeitsberichten des Vereins der Württembergischen Kleinindustrie für 1908 heißt es: Im Außenhandel zeigten sich bei der Suche nach neuen Absatzmöglichkeiten die durch die neuen Handelsverträge geschaffenen Schwierigkeiten. Bei den ungenügend niedrigen Preisen fielen die hohen Zölle der Vertragsstaaten schwer ins Gewicht, wodurch dem deutschen Ausfuhrhandel große Opfer auferlegt wurden. In Rußland, Oesterreich, Italien, Belgien, Schweiz und Nordamerika dürfte durch die Entwicklung der heimischen Fertigwarenindustrie die Zufuhr deutscher Erzeugnisse in Zukunft ganz ausgeschlossen oder stark eingeschränkt werden. Die Arbeitsverhältnisse lagen ruhig. Lohnüberabhebungen kamen bei weitem nicht in dem Maße vor, wie es der Nachfrage entsprochen hätte. Die Rücksicht auf die teure Lebenshaltung trug hierzu bei, so daß die Industrie auch hier den Agrariern den Tribut zahlte.

Der Papierindustrieverein konstatiert ebenfalls schädliche Wirkungen der neuen Handelsverträge. Die Industrie ist zurückgegangen. Insbesondere ist dies nach den Ländern der Fall gewesen, mit denen Deutschland im Handelsvertragsverhältnis steht. Der Export in Deutschland geht zurück und die ausländische Industrie wird durch den erhöhten Zollschutz gestärkt und konkurrenzfähiger auf dem Weltmarkt.

Die Handelskammer zu Erfurt teilt in ihrem Jahresbericht mit, daß eine ganze Anzahl Branchen durch die neuen Verhältnisse des Auslandes Absatzgebiete verloren haben. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem amerikanischen Konjunkturbezirk Erfurt betrug im Berichtsjahre nur 3 598 562 M. gegen 5 924 208 M. im Vorjahre.

Und nun haben die beiden Hauptgruppen, denen wir diese Handelsverträge verdanken, Zentrum und Konservative, dem Volke auch noch circa 400 Millionen Mark neue Konsumsteuern aufgepackt. Wie lange will Widel sich solche Verhandlung gefallen lassen?

# Gewerkchaftliches.

## Deutsche Buchdrucker.

Ueber die Lage der deutschen Buchdrucker erfahren wir aus dem soeben erschienenen Bericht der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft sehr interessante Zahlen.

Nach einer übersichtlichen Aufstellung sind in Preußen 4036 Betriebe mit 81 979 Arbeitern versichert, davon 3929 Buchdruckereien mit 65 647 Arbeitern. Im Königreiche Bayern zählte man 674 Betriebe mit 11 870 Versicherten, in Sachsen 738 Betriebe mit 20 433 Versicherten, in Württemberg 291 Betriebe mit 5879 Versicherten, in Baden 262 Betriebe und 4212 Versicherten usw.

Der Durchschnittslohn betrug 1139,04 M. gegen 1124,95 M. im Jahre 1907. Den höchsten Durchschnittslohn verdiente man im Bezirk der Sektion VIII (Berlin) mit 1403 M., den niedrigsten in Sektion XII (Posen) mit 854 M. pro Jahr.

Wie die nachstehende Tabelle zeigt, sind in einzelnen Bezirken die Löhne im letzten Jahre gegenüber 1907 sogar gesunken:

Sektionen	Durchschnitt der Löhne und Gehälter auf eine versicherte Person	
	i. Jahre 1908	i. Jahre 1907
I (Hannover)	1099,20	1038,56
II (Rhein-Elbe)	1071,48	1056,13
III (Frankfurt a. M.)	1148,43	1131,44
IV (Stuttgart)	1129,04	1117,61
V (München)	1068,59	1061,92
VI (Saale-Elbe)	990,80	977,97
VII (Leipzig)	1161,56	1146,63
VIII (Berlin)	1403,05	1394,50
IX (Dresden)	886,29	911,53
X (Hamburg)	1265,92	1287,81
XI (Stettin)	903,42	894,29
XII (Posen)	854,43	796,50
Zusammen für 1908	1139,04	1124,95

Ueber die Größe der versicherten Betriebe wird berichtet, daß auf jeden Betrieb durchschnittlich 20,7 Arbeiter entfallen. In 45 Betrieben waren je über 300 Personen beschäftigt. In den Jahren 1902 und 1903 zählte man noch keine Segmaschinen, die im Jahre 1904 mit 1197 erschienen und sich seit dieser Zeit verdoppelt haben.

Angemeldet wurden im Berichtsjahre: 2741 Unfälle gegen 2818 im Vorjahre. Auf 1000 Versicherte entfallen somit durchschnittlich 18,4 Unfälle. Entschädigt wurden jedoch nur 418 Fälle, davon 248 männliche und 115 weibliche Erwachsene, sowie 42 männliche und 13 weibliche jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren. Die Zahl der männlichen Verletzten unter 19 Jahren betrug 93, die der weiblichen dagegen 53. Durch Unfall wurden 14 Versicherte getötet.

257 Verurteilungen wurden zugunsten der Berufsvereinsgenossenschaft und nur 73 zugunsten der Verletzten von den Schiedsgerichten erledigt. Von den Reklusen der Berufsvereinsgenossenschaft hatten 10 Erfolg und 9 wurden abgewiesen, während die Verletzten nur in 5 Fällen siegten und in 27 Fällen abgewiesen wurden.

Wie es in den Buchdruckereien Deutschlands mit dem vielgerühmten Unfallschutz aussieht, davon ein Bild aus dem Berichte selbst. Die technischen Aufsichtsbeamten, drei an der Zahl, revidierten im Berichtsjahre nur 998 Betriebe und fanden darin insgesamt 6040 Mängel vor. Eine genaue Aufstellung der Mängel nach Art und Zahl lehrt, wie sehr die gefährlichen Maschinen noch jeden Schutz bedürfen.

Es heißt darüber auch u. a.:

Die Tiegeldruckpresse lieferte im letzten Jahre der Genossenschaft 10 Proz. aller entschädigungspflichtigen Unfälle. Es dürfte diese große Anzahl Unfälle an Tiegeldruckpressen wesentlich dem Umstande zuzuschreiben sein, daß vorzugsweise jugendliche, schlecht ausgebildete Personen an diesen Maschinen beschäftigt werden. Dies geht auch aus der Unfallstatistik hervor. Nach der Aufstellung für das Jahr 1908 waren 70 Proz. der an Tiegeldruckpressen Verletzten bis zu 19 Jahre alt, während für Schnellpressen dies Verhältnis 45 Proz., bei Notationsmaschinen 18 Proz. betrug.

Ueber gesundheitschädliche Einflüsse wird berichtet, daß in Maschinenereien vielfach Heizgas und etwaige Abgase der Oxidation des Metalls in gemeinsamer Rohrleitung zum Schornstein oder auch nur durch die Mauer nach außen geleitet werden. Diese Rohrleitung ist häufig unsachgemäß ausgeführt, so daß eine gesundheitschädliche Luft in den Räumen vorherrscht.

Man sieht hieraus, daß die Buchdrucker alle Ursache haben, mehr Schutz für Leben und Gesundheit zu verlangen und bei den nachgewiesenen Lohnsätzen unter der Feuerung sicher sehr zu leiden haben.

## Berlin und Umgegend.

### Der Streik der Geldschrankschlosser.

Dem neuen Tarifvertrag, wie ihn die Arbeiter vorgelegt haben, stehen die meisten Fabrikanten noch immer mit einem gewissen Haubern gegenüber. Einige Firmen haben unterzeichnet, aber die Mehrzahl wartet ab, wie die Dinge sich zunächst gestalten werden. Viele Versuche werden gemacht, um Streikbrecher heranzubekommen. In Sachsen ist man besonders eifrig auf der Suche nach Schlossern. Am Mittwoch erwartete man 100 Mann aus Leipzig, aber die Streikenden in Berlin hatten ihre Gegenmaßnahmen getroffen; statt der erwarteten 100 kamen etwa 14 Mann in Berlin an. Fünf davon sängen die Streikenden ab, so daß von diesem Transport nicht mehr als neun übrigblieben. Die fünf Abgefanzelten sollten bei Arnheim Arbeit nehmen, aber sie verlangten ihre Papiere zurück. Zuerst wurde deren Herausgabe verweigert, wenn nicht pro Mann 3 M. Kosten bezahlt würden. Erst als ein Vertreter vom Deutschen Metallarbeiterverband mit einem Schuhmann erschien, rückte man mit den Papieren heraus.

In bürgerlichen Zeitungen werden Anzeigen erlassen vom „Deutschen Stellennachweis“, der scheinbar „nach außerhalb“ Schlosser sucht. Davor sei gewarnt, man sucht Streikbrecher für Berlin. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat unter anderem auch in Ungarn Warnungen vor Bezug nach Berlin bekanntgeben lassen. Aus Budapest kam darauf die Nachricht, daß man den Kampf in Berlin um so genauer verfolgt, als auch in dortigen Geldschrankfabriken Konflikte auszubrechen drohen.

Der Aussperrensbeschluß der Unternehmer ist der Streikleitung auch schriftlich zugegangen. Otto Handke erklärte in einer Versammlung der Streikenden, die am Freitagmorgen stattfand, daß der Streik nicht aufgehoben werden könne. Die Unternehmer haben selbst die Verantwortung dazu gegeben, daß der Konflikt ausbrechen mußte. Ebenso erklärte Herr Joseph, der Vertreter der Christlich-Deutschen Gewerkschaften, daß die Unternehmer für den Konflikt die volle Verantwortung zu tragen hätten, sie könnten ihn beilegen, aber sie wollten nicht. Redner erinnerte daran, daß die Unternehmer schon 2 1/2 Pf. Zulage bewilligt hatten, diese Zulage aber wieder zurückgezogen.

Die Streikposten berichteten von zahlreichen schlechten Erfahrungen mit der Polizei, die vor jedem Fabrikator, wo gestreikt wird, vertrieben ist. Vielfach sind Verhaftungen vorgekommen, wenn

die Streikposten ihre Rechte ausüben wollten. Einige wurden viele Stunden lang auf den Bänken festgehalten. Ein Streikbrecher, der mit einem Revolver bewaffnet war, schoß am Humboldthain auf einen Streikenden. Der Schießbold wurde verhaftet, aber bald darauf wieder freigelassen, um weiter Streikbrecherdienste zu tun.

Die Polizei greift in ihrem Eifer auch manchmal daneben. So verhaftete ein Schuhmann den Raurerpolier Fritz Bree aus Reinickendorf, der in der Badstraße, Ecke Koloniestraße, auf jemand wartete. Der Schuhmann glaubte, er habe es mit einem Streikposten von Arnheim zu tun. Bree zeigte als Legitimation seine Karte von der Berufsvereinsgenossenschaft. Darauf erklärte der Schuhmann: „Ja, ja, deswegen gerade müssen Sie mit!“ Er nahm vielleicht an, Bree sei im Besitze einer Streikmarke und brachte ihn nach der Wache, wo er über eine Stunde zubringen mußte, bis ein anderer Schuhmann kam und ihm sagte, er könne gehen, die Sache sei erledigt. — Offenlich für Bree aber noch nicht. — Ein Schuhmann brachte sogar eine Frau mit einem Kind nach der Wache, die sich in der Nähe von Arnheims Fabrik aufgehalten hatten. Bei Arnheim fuhr am Mittwoch 5 Droschken mit Arbeitswilligen vor, aber nur aus einer Droschke stiegen die Insassen aus. Die anderen ließen umkehren, sie hatten sich die Sache überlegt und wollten nicht als Streikbrecher arbeiten. Flugs fuhr ein Schuhmann mit einem Begleiter diesen Droschken nach. Diese Art, wie die Polizei in den Kampf eingreift, hat unter den Streikenden viel Erbitterung erzeugt.

## Deutsches Reich.

### Streik und Ausspernung der städtischen Arbeiter in Kiel

dauern unverändert fort. Die „Einigungsversuche“ des Magistrats, wonach die alten Arbeiter nicht alle wieder eingestellt und denen, die eingestellt werden, ihre feierliche Dienstzeit erst nach achtmontatiger guter Führung angerechnet werden soll, kommt einer Verhöhnung und Bestrafung der vom Magistrat ausgesperrten alten Arbeiter gleich; es soll außerdem noch eine Verschlechterung der Lohnverhältnisse eingeführt werden.

Eine von Streikenden und Aussperrten gut besuchte Versammlung hat es abgelehnt, hierauf einzugehen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Als Zeichen für ihre Friedensliebe haben sie aber dem Magistrat nochmals Einigungsversuche unterbreitet, die darin gipfeln, daß die Achtstundenschicht vom 1. April 1910 ab für Ofenarbeiter, Putzleute und Kesselheizer eingeführt wird. Weitere Beratungen über sonstige Verkürzung der Arbeitszeit sollen nach dem Zusammentritt eines neu zu wählenden Arbeiterausschusses gepflogen werden. Bei Prüfung und Regelung der Lohnverhältnisse gelegentlich der bevorstehenden Etatsberatung soll ein Mindestlohn von 4 M. festgesetzt werden. Ferner soll auf Einführung der wöchentlichen Lohnzahlung und Wiedereinstellung der alten Arbeiter mit ihren alterwerbenden Weibern und sonstigen Vergünstigungen nach dem Dienstalter in die zuletzt innegehabten Stellungen bestanden werden.

Man hat diese Forderungen sofort dem Magistrat unterbreitet, doch wird erst in nächster Woche darüber verhandelt werden, da der Magistrat erst in nächster Woche zusammentritt.

Der Kampf dauert also fort. Moralische Unterstützung ist in jeder Weise geboten; die Nachrichten bürgerlicher Blätter über die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit kennzeichnen sich hier nach als Lügenberichte.

## Schwarze Listen.

Fast keine Woche vergeht, ohne daß der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller nicht eine Anzahl seiner berichtigten Verurteilungen versendet. Auch in der Zeit vom 19. Juli bis 2. August wurden wieder 12 derselben, die die Nummern 131 bis 142 tragen, an die Mitglieder des Metallindustriellenverbandes verschickt. Wir entnehmen dem Rundschreiben folgende Angaben: Wegen Vermeidung des Streiks oder Differenzen in der Chemischen Fabrik Union in Stettin, Firma Müller in Hamburg, M. Schmidt und Sohn in Nürnberg, Trommer Eisenwerk Koch u. Co., Troms bei Lübeck, Flensburger Schiffbau-Gesellschaft, der Raurer, Zimmerer und Bauarbeiter in Apenrade, der Feizer und Maschinenbau im Hafengebiet Mannheim-Ludwigshafen, werden die diesbezüglichen Rundschreiben und schwarzen Listen außer Kraft gesetzt. Neu in Verzug gebracht werden die Zimmerer in Eddelau, die Zimmerer und Maurer in Horst i. S. Die Gusspuher der Eisengießerei Berg in Nürnberg-Bihelndorf, die Arbeiter der Wellblechfabrik Sahmann in Breslau, sämtlich unter Angabe ihrer Personalien. Ohne Namensangabe wurden die Berliner Geldschrank- und die Breslauer Bauschlosser in Verzug gebracht.

## Brauereiarbeiterverband.

Der geringe Mitgliederzuzug, den der Brauereiarbeiterverband im 1. Quartal 1909 als Folge von Arbeiterentlassungen in großer Zahl, verursacht durch den schlechten Geschäftsgang, zu verzeichnen hatte, wurde im 2. Quartal mehr als ausgeglichen. Auch die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse war eine äußerst erfolgreiche. Von den Angriffsbewegungen wurden erfolgreich erledigt; mit Streik 12 in 26 Betrieben, ohne Streik 77 in 141 Betrieben, teilweise erfolgreich: 14 in 14 Betrieben. Von den Abwehrbewegungen hatten Erfolg: Mit Streik 8 in 8 Betrieben, ohne Streik 178; teilweise erfolgreich: mit Streik 1, ohne Streik 87, erfolglos: mit Streik 1, ohne Streik 34. Außerdem wurden ohne Streik erledigt: 91 Bewegungen in 151 Betrieben mit 7888 beschäftigten Personen. Im 1. Halbjahre 1909 wurden 101 Tarifverträge abgeschlossen. Der Erfolg der Lohnbewegungen war folgender: Es wurden erreicht: An Arbeitszeitverkürzungen insgesamt 17 398 Stunden oder pro Person 2,8 Stunden pro Woche; an Lohn-erhöhungen insgesamt 15 022 M., oder pro Person 2,23 M. pro Woche.

## Husland.

### Ein Reger-Streik.

Ein eigenartiger Streik ist, wie Schiffsleute mitteilen, in dem westafrikanischen Hafen Monrovia (in der Republik Liberia) zum Ausbruch gekommen. Die „Kuhjungen“, so werden dort die schwarzen Hafenarbeiter und Schiffsleute benannt, die namentlich an den Dampfern der Boermann-Linie beschäftigt werden, haben die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderung „4 und 6 Schilling pro Tag und Nationen“ nicht bewilligt wurden. Die streikenden Reger führen den Kampf mit großer Hartnäckigkeit, sie versprechen es, die Arbeitswilligen von den Schiffen fern zu halten und sind offenbar nicht gewillt, sich den deutschen Kapitänen so ohne weiteres zu unterwerfen. Wie es nun heißt, will Boermann, um die Reger mürbe zu machen, Weiße einstellen für die fraglichen Arbeiten.

Der amerikanische Trust von Straßenbahnen, der im Osten von Pennsylvania, in Delaware und anderen Staaten eine Menge Bahnen beherrscht, hat bekannt gemacht, daß er die Löhne der Straßenbahner vom 1. August ab erhöhen wolle. Der Stundenlohn der Straßenbahner soll 18 1/2 Cent (75 Pf.) betragen. Dies gilt für etwa 5000 Arbeiter in neun Städten. Die Löhne wurden vor einem Jahre um 1 1/2 Cent pro Stunde reduziert. Die Straßenbahner aber haben in der letzten Zeit in verschiedenen Städten erfolgreiche Streiks geführt, wie in Philadelphia, Pittsburg und Chester. Ueberall wurden die Streikenden von den Bürgern kräftig unterstützt. Daran erklärt sich auch die Ankündigung der Lohnherabsetzung von Seiten des Trusts, die eine Vorbeugungsmaßregel gegen Lohnforderungen sein soll.

# Versammlungen.

Die Eisen-, Metall- und Revolvermacher besprachen in einer Versammlung, die am Donnerstagabend in Graumanns Saal, Naumnstraße, stattfand, die Verhältnisse in ihrem Beruf und die Aufgaben der Konferenz der Gelbmetallindustrie, die in Frankfurt a. M. Mitte August zusammentreten soll. Die Arbeitszeit beträgt neun Stunden und der Verdienst ist im allgemeinen nicht höher als 27 bis 30 M. pro Woche. Nach einer Statistik, die in den verschiedenen Betrieben aufgenommen wurde, ist als höchster Lohn bei Afordarbeiten durchschnittlich 80 Pf. pro Stunde erzielt worden; dagegen wurden auch Löhne von 25 Pf. pro Stunde festgestellt. Die Branchenkommission ist entschlossen, in einzelnen Betrieben in der nächsten Zeit vorzugehen, um Verbesserungen zu erzielen. Von der Konferenz werden gute Früchte erwartet für die Agitation in der Provinz. Die Berliner Arbeiter der Gelbmetallindustrie haben schwer unter der Konkurrenz aus der Provinz zu leiden, wo ungemein billig produziert wird.

Zentralverband der Schmiede. In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung der Zahlstelle Berlin gab der Kassierer Henschel den Rassenbericht für das zweite Quartal. Die Abrechnung der Hauptkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 14 749,09 M. Die Lokalkasse verzeichnet einschließlich des alten Bestandes von 17 013,02 M. eine Einnahme von 19 768,67 M., eine Ausgabe von 2502,92 M., so daß ein Bestand von 17 285,75 M. verbleibt. Das Vermögen der Zahlstelle beträgt 53 665,75 M. Für die verschiedenen Unterstützungsabteilungen wurden 9539,51 M. ausgegeben. Außerdem sind im Laufe des Winters 137 ausgesteuerte Mitglieder mit 5320 M. unterstützt. — Nachdem die Abrechnung erledigt war, hielt Wassner einen Vortrag über die Anfänge der sozialistischen Bewegung in Deutschland. — Hierauf wurden mehrere geschäftliche Anträge behandelt. In der vorigen Versammlung war ein Antrag, welcher besagte, die Gemahregelten bei der Zuweisung von Arbeit durch den Arbeitsnachweis nicht mehr zu bevorzugen, der erweiterten Verwaltung überwiegen worden. Diese empfahl nunmehr, es bei dem bisherigen Zustande zu lassen, da man es den Gemahregelten schuldig sei, ihnen in erster Linie Arbeit zuzuwenden und eine erhebliche Benachteiligung der anderen Arbeitslosen dadurch nicht eintrete. Die Versammlung stimmte dem zu. Die Ueberweisung von 100 M. an die Streikenden in Hagen wurde genehmigt. Dem Vorstehenden Siering bewilligt die Versammlung auf seinen Antrag Urlaub ohne Gehalt zum Besuch der Parteischule und einen monatlichen Zuschuß von 10 M. zum Wüchergeld.

Zentralverband der Sattler und Portefeuillier. Die Taschen- und Galanteriebranche Berlins hielt am Mittwoch ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der zweite Zentralbedollmächtige, Weinschilb, hielt einen instruktiven und durch viele Beispiele und Entschlüsse erläuterten Vortrag über den im vorigen Jahre zwischen der Organisation und den Unternehmern der Branche abgeschlossenen Tarifvertrag, der in seiner Art als muster-gültig angesehen werden kann und in den Tarifverträgen der deutschen Gewerkschaftsbewegung wohl einzig dastehen dürfte. Redner fasste am Schluß seines von gründlicher Sachkenntnis getragenen Vortrages seine Ansicht dahin zusammen: Tarifverträge haben nur Wert, wenn starke Organisationen dahinter stehen. Die Gegner der Verträge behaupten nun, wir hätten uns der Macht auf drei Jahre den Unternehmern gegenüber begeben. Dies treffe nicht zu. Was im Tarifvertrag festgelegt ist, sind Mindestlöhne, sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeiter dürfen darüber hinausgehen. Es steht uns sehr wohl frei, die jeweilige Konjunktur auszunutzen. Jedoch dürfen die Arbeiter in solchen Situationen nicht die Arbeit hindern, sondern müssen den Instanzenweg einhalten und letzterenfalls hat dann die Schlichtungskommission die Entscheidung zu fällen. Tarifverträge sind deshalb noch lange nicht Friedensverträge. Sie stellen nur den Boden dar, auf dem die wirtschaftlichen Kämpfe ausgetragen werden. Er halte sie für Kampfverträge, in den nur beiden Parteien die Grenzen gesteckt werden. Hier nützen keine Resolutionen, sondern ist das einzige Mittel, die Kollegen müssen von ihrem Recht, Tarifverträge aus Tageslicht zu ziehen, Gebrauch machen. Sie brauchen solche nur der Organisation mitzuteilen, die dann das übrige schon besorgt. In Offenbach a. M. werden dieserhalb in nächster Zeit 89 Fabrikanten vor das Forum der Schlichtungskommission gezogen. Seitens der Kollegen sind bisher Tarifverträge nicht vorgekommen. An ihnen liegt es, zu sorgen, daß alle derartigen Fälle vor die Schlichtungskommission kommen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die übrigen Punkte betrafen interne Branchenangelegenheiten. — In die Branchenkommission wurde F. Böke gewählt.

# Letzte Nachrichten und Depeschen.

## Japanisch-chinesischer Konflikt.

Tokio, 6. August. (B. L. W.) Meldung des Reuterschen Bureau.) Von zehnjähriger Seite wird erklärt, Japan beabsichtige, die Antung-R. u. den Vahn trotz des chinesischen Widerspruchs umzubauen und mit den Arbeiten morgen zu beginnen; das Kriegsministerium sei auf alle Eventualitäten vorbereitet. Längs der Bahnlinie sind einige hundert chinesische Soldaten postiert.

## Freigesprochen.

Karlsruhe, 6. August. (B. L. W.) Das Schöffengericht verhandelte heute mehrere Stunden lang über die von der Militärbehörde beantragte Klage gegen den Fuhrmann Doffin wegen tätzlicher Mißhandlung des zum Telegraphenbataillon kommandierten Infanterieleutnants Freund vom 31. Regiment in Stettin. Die Anklage bezog sich auf den kürzlich erwähnten Zusammenstoß zwischen dem Fuhrmann und dem eine Leubungsabteilung des Telegraphenbataillons kommandierenden Offizier am 25. Mai d. J. Der Angeklagte wurde nach langer Verhandlung freigesprochen.

## Verunglückte Touristen.

Bern, 6. August. (B. L. W.) An der „Jungfrau“ sind zwei Touristen deutscher Herkunft namens Seece und Wesse, die in Baden in der Schweiz in Stellung waren, abgestürzt. Die Leiche Seece's ist bereits geborgen, während die seines Kameraden noch nicht aufgefunden worden ist.

## Gegen die englische Herrschaft.

Genf, 6. August. (B. L. W.) Der Kongress der ägyptischen Jugend, der hier stattfinden soll, ist auf die Zeit vom 13. bis 15. September angesetzt worden. Er verfolgt den Zweck, Ägypten von der englischen Vormundschaft zu befreien und eine konstitutionelle Regierung einzuführen. Das Präsidium über den Kongress wird in Händen von Mohamed Fahmi liegen.

## In fremdem Lande.

Charleville, 6. August. (B. L. W.) Bei Villers-la-Montagne in der Nähe von Longwy landete heute nachmittags ein deutscher Ballon, in dessen Gondel sich ein früherer Offizier und drei andere Personen befanden. Von der Zollbehörde wurde den Luftschiffern ein Ball von 500 Frankts abverlangt sowie ein mitgeführter photographischer Apparat samt Platten beschlagnahmt.

## Zur Schiffskatastrophe bei Kapstadt.

Kapstadt, 6. August. (B. L. W.) Von der Besatzung des gescheiterten Dampfers „Moori“ sind noch vier Mann gerettet worden. Nicht befinden sich noch an Bord, während von dem Rest der Besatzung, der Boote bestiegen hat, noch keine Nachricht vorliegt.

Der deutsche Seemann.

Welche Entwicklung die Schifffahrt in Deutschland gemacht hat, erfährt man auch alljährlich neu aus den Zahlen der See-Berufsgenossenschaft.

Table showing shipping companies in 1888, 1895, and 1909.

Es waren eingetragen:

Table showing registered ships by type (Rauffahrteischiffe, Heringslogger, Fischdampfer) and year.

Brutto-Raumgehalt aller zur See-Berufsgenossenschaft gehörenden Fahrzeuge.

Table showing gross tonnage of ships by type (Hölzerne Segler, Eiserne Segler, Dampfer) and year.

Der Brutto-Raumgehalt hat also seit dem Jahre 1888 bei den hölzernen Seglern um 90 Proz. abgenommen.

Bei den eisernen Seglern um 154 Prozent zugenommen. Bei den Dampfern um 486 Prozent zugenommen.

Durchschnittliche Zunahme für alle Schiffe . . . 108 (gegen 100 Proz. im Vorjahre).

Dagegen hat sich die Zahl der versicherten Seeleute gewaltig vermehrt.

Table showing the number of insured seafarers in 1890, 1900, 1905, and 1908.

Der Genossenschaftsvorstand mußte sich auch mit dem Jahres-einkommen der Seeleute wieder beschäftigen. Der Reichslanzler hat nach längeren Verhandlungen den Durchschnittsbetrag der monatlichen Steuer, welcher bei Bemessung des Jahresarbeitsverdienstes der zur Besatzung deutscher Seefahrzeuge gehörigen Personen zugrunde zu legen ist, neu festgesetzt.

Die Zahl der Betriebe ist also um circa 400 zurückgegangen. Am 31. Dezember 1908 waren registriert:

Table showing the number of enterprises in 1908, categorized by type.

Im Berichtsjahre sind 48 Schiffe als verloren und verschollen eingetragen worden.

nach den Durchschnittszahlen der „Jahre der Hochkonjunktur“ festgelegt worden wären.

Wir finden im Bericht leider keine genauen Zahlen über die Jahreslöhne der Seeleute.

Rum ist aber laut Bericht die Zahl der beschäftigten Arbeiter gegen 1907 um 408 gestiegen.

Gemeldet wurden der Berufsgenossenschaft 3377 Unfälle gegen 8904 im Jahre 1907.

Seit dem Jahre 1888 wurden insgesamt 58417 Unfälle der Genossenschaft gemeldet.

Die Genossenschaft ist erfreut, daß die Zahl der Todesfälle zurückgegangen ist.

Krampfhaft wird aber auch der Versuch gemacht, die „Annahme“ zu widerlegen.

Die 19 Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung haben sehr zugunsten der Berufsgenossenschaft entschieden.

Unter Titel „Unfallverhütung“ finden wir, daß im Berichtsjahre von den Aufsichtsbeamten 2422 Schiffe (gegen 1085

im Jahre 1907) überholt wurden. Gerühmt wird, daß durch dieses System „alle Schiffe in jedem Hafen fortlaufend unter Kontrolle stehen, ein Zustand, welcher der von dem Board of Trade ausgeübten Ueberwachungsstätigkeit gleichkommen dürfte“.

Erwähnt wird weiter, daß bis zum 1. Mai 1909 für 1831 Fahrzeuge der Freibord ermittelt war und sich die Reederei im Besitz eines entsprechenden Zertifikates befand.

Aus der Partei.

Genosse Hue ist, wie uns aus Essen gemeldet wird, an Lungenentzündung und Herzleiden so schwer erkrankt, daß das Schlimmste zu befürchten steht.

Schon öfter gab Genosse Hues Befinden Anlaß zur äußersten Besorgnis. Immer wieder hat der energische Kämpfer des Proletariats dem Tod ein Schnippchen geschlagen.

Königshof und Sozialdemokratie.

Am Donnerstag nahm die Karl besuchte Parteiverammlung der Köpinger Genossen Stellung zu der Beteiligung von Mitgliedern der sozialdemokratischen Landtagsfraktion am Ausflug der württembergischen Ständekammern.

Rouget de Bisle aber mußte fliehen, weil er sich geweigert hatte, der Republik den Eid der Treue zu schwören.

Humor und Satire.

„Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,“ sagte das Räuschen — und entschlüpfte den suchenden Fingern.

Notizen.

In der Großen Berliner Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof löstet am Sonntag, den 5. August, der Eintritt 25 Pf.

Kleines feuilleton.

Der nationale Aufzug, der jetzt mit dem Luftschiffkultus getrieben wird, hat eine besondere Art Massenverrücktheit gezeitigt, die augenblicklich in Frankfurt a. M. und am Rhein entlang auftritt.

Respol als Schankwirt. Der König von Belgien hat den Geist der Zeit erfaßt. Er ist ein Geschäftsmann, der es mit jedem kapitalistischen Gründer aufnimmt.

geführt. Jetzt wird ein Pächter für das Restaurant gesucht, aber die geforderte Pachtsumme ist so hoch, daß die Fachleute nicht daran glauben, daß sich ein Pächter finden wird.

Eine Kunstausstellung auf dem Friedhof. Eine Reform der künstlerisch so wenig befriedigenden Grabdenkmäler auf unseren Kirchhöfen ist bereits des öfteren in den letzten Jahren, so in Wiesbaden, München und Dresden, versucht worden.

Die Marschälle und ihr Dichter. Die Marschälle hat ihrem Dichter nicht übermäßig viel Glück gebracht. Man weiß, daß sie im Jahre 1792 von Rouget de Bisle, der damals Ingenieuroffizier in Straßburg war, gedichtet worden ist.

desfalls dagegen, weil sie gewünscht hätten, daß nach erst die angegriffenen Abgeordneten hätte sprechen lassen sollen.) Die Resolution lautet:

In Erkenntnis dessen, daß die Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann, da alle bürgerlichen Parteien auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung — als der Ursache aller Unterdrückung und Ausbeutung — stehen und festhalten, erklärt der Parteitag zur Beteiligung von Mitgliedern der württembergischen Landtagsfraktion am Ausflug und Königsbesuch der württembergischen Ständekammern sowie allen darzulegenden, früher außerhalb Württembergs vorkommenden Fällen, folgendes:

Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die bürgerliche Gesellschaft wird immer erbitterter und schärfer. Die Klassengegensätze verschärfen sich. Die herrschende Klasse ist eifrig bestrebt, jede Bewegung im Volke nach Bildung und Aufklärung im Keime zu ersticken, um das Volk in Dummheit zu erhalten. Trotz der nun so lange währenden wirtschaftlichen Krise, durch die tausende Arbeiterfamilien in schwere Not und Elend getrieben, waren sich die Vertreter aller bürgerlichen Parteien von vornherein darin einig, die Hauptlasten der Finanzreform auf die Schultern der breiten Masse des Volkes abzuladen. Die Staatsoberhäupter und Monarchen empfangen den russischen Zaren und feiern diesen Bluthund ebendort noch als Helden.

In Erwägung aller dieser Tatsachen, die noch vielfach ergänzt werden könnten, und in Erwägung des antimonarchischen Charakters der Sozialdemokratie erklärt der Parteitag, daß es eine Sozialdemokratie unwürdig ist, sich durch Beteiligung an patriotischen Veranstaltungen einer Handlungsweise schuldig zu machen, die geeignet ist, das Vertrauen der Arbeiterklasse zu ihren Führern zu untergraben. Der Parteitag erwartet deshalb von den Genossen, daß sie sich von Veranstaltungen dieser Art in Zukunft fernhalten.

### Aus den Organisationen.

Die Generalversammlung des Krennwalde-Friebeberger Kreises fand am Sonntag in Driesen statt. Vertreten waren 7 Ortsgruppen mit 12 Delegierten, darunter die Ortsgruppe Berlin mit 2 Delegierten. Ferner waren anwesend außer dem Kandidaten Genossen Eugen Bräuner Genosse Leo Jucht von der Agitationskommission und Genosse Böcher als Vertreter des 5. Berliner Wahlkreises. Im ganzen Kreise steht den Genossen kein einziges Vokal zur Verfügung, es fanden deshalb gut besuchte Versammlungen unter freiem Himmel statt in Krennwalde und Rinken. 4 kleinere Versammlungen wurden in Wohnungen von Genossen abgehalten. Flugblätter wurden im Kreise 15 000 Stück, Kalender 12 000 Stück und „Fadeln“ 13 000 Stück verbreitet. Der „Vorwärts“ wird in 6, die „Märkische Volksstimme“ in 57 und der „Wahre Jacob“ in 100 Exemplaren gelesen. Die gegen circa 20 Genossen wegen eines Raufausgesprochenen Strafe von 15 resp. 10 Mk. wurde in der Berufungsinstanz aufgehoben, ebenso die Strafe gegen 2 Genossen wegen Flugblattverbreitung; die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Ein von der Ortsgruppe Berlin gestellter Antrag: Zur Förderung der Agitation im Kreise einen agitatorisch befähigten Genossen in unabhängige Stellung zu bringen, wurde nach lebhafter Diskussion angenommen.

Nach dem Bericht des Kassierers bilanzierte Einnahme und Ausgabe mit 780,51 Mk. An die Parteikasse in Berlin wurden 58 R. abgeführt. Die Zahl der organisierten Genossen beträgt zurzeit 205.

Ein Antrag, den Parteitag delegierten zu beauftragen, für den Fall, daß die Gratifizierung der „Gleichheit“ fällt, für einen niedrigeren Beitrag der weiblichen Mitglieder zu stimmen, wurde

abgelehnt. Als Delegierter zum Parteitag wurde Eugen Bräuner, als Ersatzmann Neumann-Driesen gewählt. Als Delegierte zur Provinzialkonferenz wurden Schmidt-Driesen, Boh-Friebeberger, und Bruhns-Krennwalde, als Zentralvorsitzender Schmidt-Driesen, als Kassierer Perle, als Revisoren die Genossen Boh, Wendler und Hoffmann-Friebeberger, als Mitglied zum Vorstand der sozialdemokratischen Wahlvereine der Provinz Brandenburg Genosse Schmidt-Driesen gewählt.

Zum Punkt Presse erklärte Genosse Jucht, daß die Vertreter der vier in Betracht kommenden Kreise der Neumark in einer Versammlung, die am 2. Juli in Küstrin stattfand, beschlossen haben, unverzüglich die Sammlung von Unterschriften für die neuzugründende „Neumärkische Volksstimme“ vorzunehmen, damit eine sichere Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung des Blattes gewährleistet wird.

In der Generalversammlung des Wahlvereins für den 20. sächsischen Reichstagswahlkreis (Schopau-Marienbergr) wurde mitgeteilt, daß die Beitragsverhöhung keinen Mitgliederverlust gebracht hat. Der Kreis hat eine Gesamteinnahme von 2681,33 R. und eine Ausgabe von 2250,97 R. Außerdem ist noch ein Wahlfonds vorhanden.

## Soziales.

### Sum Kapitel der Fürsorgeerziehung

Schreibt die „Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins“:

„Vorkommnisse wie die in der „Blomeschen Bildnis“ (Kolander-Prozess) und nun die in der Fürsorgeanstalt in Mielzgn verdächtig wieder einmal die Aufmerksamkeit und das Interesse der Öffentlichkeit auf die Erziehungsanstalten. Man fragt sich, wie ist es nur möglich, daß die Pöglings, zum erheblichen Teile geistig-schwache Menschenkinder, so haarsträubend behandelt werden können. Ist aber die hervorgerufene Entrüstung echt, kein Wellenschlag, der nur die Oberfläche kräuselt, doch nicht die Tiefe aufwühlt, so muß darauf gebrungen werden, daß man dem Uebel an die Wurzel geht. Mit „Revisionskommissionen“ ist wenig oder gar nichts getan, nur eins kann gründlich helfen: Fort aus den Anstalten das minderwertige, ungenügende Erziehermaterial, und an seine Stelle tüchtige, erfahrene, pädagogisch-psychologisch geschulte Kräfte! Freilich, diese Maßnahme kostet viel Geld. Solange man noch Anzeigen lesen kann, wie die folgende: „Erziehungsgeld für den Unterricht und die Beaufsichtigung der zweiten, schwächer beanlagten Knabenabteilung gesucht. Anfangsgehalt 360 R., freie Station“ — solange nehmen die Anstalten, müssen nehmen als Erzieher alles, was sie kriegen können: Unteroffiziere a. D., Militärantenwärtler, Handwerker usw., selbst Leute, die in ihrem Beruf Schiffbruch gelitten. Das aber ist ein Übel. Ist schon für die normale Erziehungs- und Unterrichtsarbeit zu fordern die Anerkennung und der Ausbau der Pädagogik als Wissenschaft, ist schon für sie zu verlangen eine vertiefte Vorbildung der Lehrer — besonders in Ethik und Psychologie (darunter Seelenkunde des Kindes- und Jugendalters, Psychopathologie) — so gelten diese Vorbedingungen im erhöhten Maße für die Arbeit in Erziehungsanstalten, in denen Kinder und Jugendliche leben, die durchweg schwer zu unterrichten und noch schwerer zu erziehen sind. Darum muß immer wieder betont werden: Leitung, Erziehung und Unterricht in den Anstalten gehören dem Pädagogen!“

„Ganz richtig. In Mielzgn liegt es, wie wir wiederholt betont haben, so, daß es an einer geeigneten pädagogischen Leitung durch- aus fehlt. Und daran wird auch nichts geändert, wenn nun der Absicht der „liberalen“ Stadtverwaltung Berlins entsprechend bessere Fürsorgeerzieher Berlins zur Erziehung des Pastors entsendet werden. Die „Auffeher“ — solche, nicht Lehrer, daß Mielzgn als Erzieher — stammen aus dem Christlichen Verein junger Männer in Berlin und aus der inneren Mission. Auf sie trifft die Charakteristik, die die „Korrespondenz des deutschen Lehrervereins“ von unfähigen Erziehern gibt, voll zu.“

### Eine bürgerliche Gemeindeverwaltung.

Wie es in einer sozialistischen Gemeindeverwaltung aussieht, ergibt folgende Schilderung aus einer sächsischen kleinen Gemeinde: „In der unweit Dresdens gelegenen Gemeinde Otten- dorf-Okrilla sind seltsame Dinge in der Gemeindeverwaltung auf- gedeut worden. Der dortige Gemeindevorstand Pirnbaum ist von der vorgehenden Kreisoberhauptschaft seines Amtes entbunden worden. Nach den bisherigen Feststellungen scheint das Gemeindevorstand eine Art Pachtwirtschaft betrieben zu haben. Durch eine Revision sind mancherlei Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Zunächst hat der Gemeindevorstand die Summe von 2000 R., die die Sparkasse an einen Ortsbewohner verleiht wollte, für sich behalten und den Betrag in den Sparkassenbüchern als an den betreffenden Ortsbewohner ausgeliehen buchen lassen. Sodann hat der Gemeindevorstand einem Freunde aus den Wertbeständen der Sparkasse aus „eigener Entschlieung“ einen Betrag von 6000 Mark in Wertpapieren als „Handdarlehen“ überlassen. Außerdem sollen aber auch bei dem Kirchenvorstande der Parochie Otten- dorf-Okrilla, Groß-Okrilla und Klein-Okrilla etwas seltsame Verhält- nisse an das Tageslicht gekommen sein. Nach vier Jahren ist jetzt von dem Kirchenvorstande eine endgültige Rechnung vorgelegt wor- den, die ein Defizit von 4000 R. enthält. In dieser Summe be- findet sich ein Posten in Höhe von 2400 R. als allgemeine Ausgaben, über die eine richtige Auskunft nicht gegeben worden sein soll. Ein Parochialratsmitglied soll dabei die Anfrage gestellt haben, ob es richtig sei, daß die Kirchendiener für ihre Kirchgänge entschädigt würden. Darüber geriet einer der Kirchendiener in große Erregung und erklärte, daß an die Kirchendiener für jeden Kirchgang 50 Pf. gezahlt worden seien. — Die Erregung der Bevölkerung über eine derartige Pachtwirtschaft ist eine große. Sie spiegelte sich wieder in einer vorgeföhren stattgefundenen Einwohnerversammlung, in der die Verhältnisse in der Gemeinde gründlich untersucht wurden. Die Einwohner nahmen nach einer erregten Debatte folgende Reso- lution an: „In Erwägung, daß die Vorkommnisse innerhalb unsezer Gemeindeverwaltung direkte Pflichtverletzungen darstellen, spricht die heutige öffentliche Einwohnerversammlung ihre Miß- billigung darüber aus und fordert die Entfernung aller derjenigen Personen, die als Beteteiligte in Frage kommen, aus den öffent- lichen Ämtern. Der Gemeinderat wird aufgefordert, eine gründ- liche Revision vornehmen zu lassen, und bei der Neubesezung des Gemeindevorstandspostens nur solche Personen ins Auge zu fassen, deren Tüchtigkeit, Energie und Reife eine einwandfreie Tätig- keit gewährleisten. Die Versammlung verurteilt auf das ent- schiedenste die unwiderlegt gebliebene Behauptung, daß die Kirchendiener 50 Pf. für jeden Kirchgang erhalten, und erwartet, daß dieser Mißstand beseitigt wird.“

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
für den  
**4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**  
Straßauer Viertel.  
Bezirk Nr. 325.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Genosse, der Bau-  
arbeiter  
**Albert Lange**  
(Wählerstr. 8)  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 8. August, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Andreas-Kirchhofes in  
Wilhelmsberg aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

Am 5. August, früh 8 Uhr,  
verschied ganz plötzlich an Ge-  
hirnschlag meine liebe Schwester,  
Schwägerin und Tante, Wilms  
**Sophie Weser.**  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des Sophien-  
Kirchhofes in der Freienwalder  
Straße aus statt. 8355  
Um stille Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 5. August verstarb nach  
kurzem aber schweren Leiden  
meine innigst geliebte Frau  
**Louise Hertel**  
geb. Schröder.  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 9. August, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des alten Elisabeth-Kirch-  
hofes aus statt. 8366  
Der tiefbetrübte Gatte  
**Otto Hertel, Bernauer Str. 94.**

**Todes-Anzeige.**  
Am 5. August ist nach langem  
Leiden unser guter Vater,  
Schwägerbauer und Großvater,  
der Tischler  
**Eduard Gensch**  
im Alter von 78 Jahren ver-  
storben.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 8. August, nach-  
mittags 12 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Gethsemani-Kirchhofes, Nord-  
end, aus statt. 20222

**Verband der baugewerblichen  
Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
Zweigverein Berlin u. Umgegend.  
(Bezirk Osten.)  
**Todes-Anzeige.**  
Am Donnerstag, den 6. August  
verstarb nach kurzem, schwerem  
Leiden, infolge eines Unfalles,  
unser treuer Kollege  
**Albert Lange.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 8. August, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Andreas-Kirchhofes in  
Wilhelmsberg aus statt. 3073  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Zweigvereinsvorstand.

**Deutscher  
Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß  
unser Mitglied, der Klempner  
**Paul John**  
am 20. Juli an Lungenleiden ge-  
storben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
1217 Die Ortsverwaltung.

**Kranken - Unterstützungs- und  
Begräbnis-Verein für Bau- und  
gewerbliche Hilfsarbeiter Berlins**  
und Umgegend.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß  
unser Mitglied, der Bauarbeiter  
**Albert Lange**  
Wählerstr. 8  
am 5. August gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 8. August, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Andreas-Kirchhofes in  
Wilhelmsberg aus statt.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Daufragung.**  
Sagen Hermit allen Freunden und  
Bekanntem, den Kollegen der Firma  
Robert Freund nicht Obel, fernes  
den Kollegen des Deutschen Metall-  
arbeiter-Verbandes für die vielen  
beweise herzlicher Teilnahme bei der  
Beerdigung unseres lieben Vaters,  
Schwäger- und Großvaters und  
Bruders unserer herzlichsten Dank.  
Im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen 8348  
**Richard Kauschke.**

**Achtung! Bewilligte Bäckerei!**  
Die Differenzen zwischen dem unterzeichneten Meister und dem Verbands-  
der Bäcker sind zur Zufriedenheit beigelegt und gilt daher diese Bäckerei  
wieder als bewilligt.  
**Nikolski, Bäckemeister, Nieder-Schönhausen, Uhländstr. 41.**  
Besichtigt!  
Der Vertrauensmann der Bäcker.  
  
Einheitspreis . . . M. 12,50  
Luxus-Ausführung M. 16,50  
Wollen Sie durch die Lüste fliegen, oder unter den Menschen  
wandeln, Sie benötigen gut sitzendes Schuhwerk. Die Passform  
des Salamander-Stiefels ist als vorzüglich anerkannt.  
Fordern Sie Musterbuch V

**Salamander**  
Schubg., G. u. H., Berlin  
W. 8 Friedrich-Strasse 183  
C. König-Strasse 47  
SW. Friedrich-Strasse 221  
C. Rosenthaler Tor  
W. Potsdamer Strasse 5  
NW. Wilanacker Strasse  
Keke Turm-Strasse 9  
W. Tauentzien-Strasse 15  
N. Bad-Strasse 20  
Spandau, Breite Strasse 30

**AUTOMORS**  
verbürgt  
geruchlose giftfreie  
**Desinfektion**

**A. B. Koch**  
Holzgroßhandlung  
Gegründet 1893.  
Haupt-Kontor Berlin O. 34,  
Petersburger Straße 1  
(vis-à-vis Warschauer Straße).  
Jahresr. Amt 7 Nr. 8040 u. 8066.  
Lagerplatz I: Berlin O. 34, Bron-  
berger Str. 16, später Eingang  
vorn am O-Bahnhof, Rade-  
berger Straße 71.  
Lagerplatz II: O. 17, Fruchtstr. 13  
(Süderbahnhof Döbohn).  
Lagerplatz III: Güterhbf. Weihen-  
see, Greifswalder Straße 80a.  
Amt VII, 7024. 6962  
Lagerplatz IV: Berlin N., Behm-  
straße 28-34 (Ecke Schloß-  
straße).  
Lagerpl. V: N. 65, Antonsstr. 36/41  
(Ecke Ruchpflanzstraße).  
Preise für nur 10 Marken ab Platz  
von 10 Str. an:  
Prima Goldsteine  
Ferdinand Str. 83 Pf.  
Goldsteine Rauch-  
hammer Str. 86 Pf.  
Goldsteine Kdo. Str. 90 Pf.  
Ferdinand-Str. Str. 85 Pf.  
Anna und Wald-  
mannsheil Str. 92 Pf.  
Pflaumerstraße Str. 94 Pf.  
In Diamant-Salon  
(Nr. Str. 110-120 St.) Str. 100 Pf.  
In Aufh. Kohlen.  
werte Str. 100 Pf.  
In Zisse Salon Str. 100 Pf.  
In Anthrazit-Cade Str. 2,20  
Roh-, Steinkohlen wie zu den  
billigsten Tages- und Konventions-  
preisen. Antiferung frei Keller je  
nach Quantum pr. Str. 10-15 Pf.  
mehr. — Bei Originalwaggons und  
größeren Abhängen verlangen Sie  
meine Spezial-Offerte.

Von der Reise zurück 256/2\*  
**Dr. Gustav Hirschfeld,**  
60., Skaltzer Straße 54 a.  
**Tätowierungen**  
werden entfernt durch  
Spez.-Arzt Dr. Schünemann,  
Berlin, Friedrichstr. 203.  
255/20

**Jeder Arbeiter,  
jeder Handwerker  
sollte zur Arbeit  
die Lederhose  
Herkules**  
tragen.  
= Unerreichte =  
Leistungsfähigkeit.  
Allein-Verkauf.  
Sehr starkes Leder  
mit Zwierteile in  
grauen und brauner  
Streifen, auch ein-  
farbig. Am Bund aus  
einem Stück  
gearbeitet, wodurch  
besondere Haltbarkeit  
bedingt ist. Sehr feste  
Kappnähte mit  
starkem Garn.  
Schwere Leder-Pilot-Taschen.  
Große Flecken unsonst.  
Trotz dieser vielen und  
anderer Vorteile kostet  
die Herkules-Hose für  
normale Mannes-Größe 4 M. 50

**Nathan Wand**  
129 Stalher Str. 129.  
Die schönsten 20342  
**Herren - Sommer - Paletots  
und Anzüge** in neu  
sowie sprieß  
**Monats-Garderobe**  
von Kavaliere getragene Sachen,  
sagt neu, für jede Figur passend,  
speziell Dauchanzüge sind in  
großer Auswahl stets zu hinreichend  
billigen Preisen zu haben.  
**Nathan Wand**  
129 Stalher Str. 129.  
Hochbahnhofsstation Rotthuber Tor.  
Bitte auf Hausnummer zu achten.

**Berufs- u. Schutzkleidung**  
für alle Zweige der Gewerke u.  
Industrie, Sanitätsdienst usw.  
**BAER SOHN**  
Spezial-Haus größten Maßstabes  
Chausseestr. 29-30 — Brückenstr. 12  
Gr. Frankfurterstr. 20  
Schöneberg, Hauptstr. 19.  
Haupt-Katalog gratis u. franko.  
Kathar. verbot

**Arbeiter finden für ihren Beruf  
gute und billige Kleidung in großer Auswahl  
Brunnerstr. 158, Gelber Laden.**  
Mein Geschäft hat mit den „Gelben Gewerkschaften“ nichts zu tun.

Von der Reise  
zurückgekehrt.  
**Dr. Silberstein, Rixdorf,**  
Berliner Str. 93. 20223

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
Sonnabend, den 7. August.  
Anfang 7 Uhr.  
Neues königliches Operntheater.  
Lohengrin.  
Anfang 8 Uhr.

Deutsches. Reiten.  
Kammerstücke. Selbstern.  
Leistung. Die Dollarpinzessin.  
Berliner. Ein Herbstmanöver.  
Neues. Sein Sündenregister.  
Neues Schauspielhaus. Mit  
Dudelsack.  
Römische Oper. Demimonde.  
Residenz. Kammerspiele um Amelie.  
Lustspielhaus. Familie Schmel.  
Neues Operntheater. Die Sprudelsee.  
Kleines. Moral.  
Wespen. Der Heide Bauer.  
Schiller O. (Schiller-Theater).  
Madame Bonivard.  
Schiller Charlottenburg. Der  
Biberpels.  
Friedrich-Wilhelmstadt. Schan-  
spielhaus. Der Freischütz.  
Luffen. Der stille See.  
Thalia. Im Café Roblesse.  
Folles Caprice. Drei Frauenhüte.  
Der Direktor usw. Anf. 8 1/2 Uhr.  
Weitspiel. Die oberen Gehirnhäute.  
Apollo. Spezialitäten.  
Gebr. Herrnsfeld-Theater. Frau  
Elkam's Friseur. Keine - Deine  
Tochter.  
Wintergarten. Spezialitäten.  
Vollgast. Spezialitäten.  
Bernhard Rose. Was eine Frau  
kann.  
Walhalla. Spezialitäten.  
Berliner Prater. Man lebt ja  
nur einmal. (Anfang 4 1/2 Uhr.)  
W. Noacks Theater. Die drei Schlä-  
mer. Spezialitäten.  
Stadt-Theater Moabit. Spezia-  
litäten.  
Vollgast. Spezialitäten.  
Bunnen. Der Amerika - Seppl.  
Spezialitäten.  
Vollgast. Stettiner Sänger.  
Urania. Tantenstraße 48/49.  
Abends 8 Uhr: Durch Dänemark  
und Schweden.  
Eternwarte. Anzaldenstr. 57/52.

**Lessing-Theater.**  
Gastspiel d. Neuen Operntheaters.  
Anfang 8 Uhr.  
Die Dollarpinzessin.  
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

**Berliner Theater.**  
Heute 8 Uhr:  
Ein Herbstmanöver.  
Morgen: Ein Herbstmanöver.

**Neues Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
Sein Sündenregister  
Morgen und folgende Tage:  
Sein Sündenregister.  
Neues Kgl. Opern-Theater (Kroll).  
Gura-Oper.  
Gastspiel Dalmorés.  
Lohengrin.  
Von Rich. Wagner. - Anf. 7 Uhr.  
Sonntag: Die Meistersinger von  
Nürnberg.  
Montag: Orpheus.

**Theater des Westens.**  
Abendstück 8 Uhr:  
Der ideale Bauer Operette  
von Leo Fall.  
Neues Operntheater-Theater.  
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.  
Anfang 8 Uhr:  
Die Sprudelsee.  
Operette in 3 Akten v. D. Reinhardt.

**Residenz-Theater**  
Direktion: Richard Alexander.  
8 Uhr! 8 Uhr!  
„Kümmere Dich um Amelie.“  
Schwanz in 3 Akten von Feydeau.  
Morgen und folgende Tage:  
Dieselbe Vorstellung.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches  
Schauspielhaus.**  
Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr:  
Der Freischütz.  
Rom. Oper in 3 Akten von G. W.  
v. Weber. (Keine Preise).  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Die Zauber-  
flöte. Abends 8 Uhr: Martha oder  
der Markt zu Richmond.

**BERNHARD ROSE THEATER**  
Gr. Frankfurter Str. 122.  
Zum letztenmal:  
Was eine Frau kann!  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Auf der Gartenbühne Anfang 4 1/2 Uhr.  
II. a.: Der geheimnisvolle Mr. Tatt.  
Theatervorstellung. Spezialitäten.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger  
Anfang:  
Morgen:  
8 Uhr.  
Sonntag:  
7 Uhr.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger  
Anfang:  
Morgen:  
8 Uhr.  
Sonntag:  
7 Uhr.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger  
Anfang:  
Morgen:  
8 Uhr.  
Sonntag:  
7 Uhr.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger  
Anfang:  
Morgen:  
8 Uhr.  
Sonntag:  
7 Uhr.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger  
Anfang:  
Morgen:  
8 Uhr.  
Sonntag:  
7 Uhr.

**Urania.**  
Wissenschaftliches Theater.  
Tantenstraße 48/49.  
Abends 8 Uhr:  
Durch Dänemark u. Schweden.

**ZOOLOGISCHER  
GARTEN**  
Täglich:  
Großes Militär-  
Doppel-Konzert.  
Eintritt 1 M.,  
von abends 6 Uhr ab 50 Pf.  
Kinder u. 10 Jahren die Hälfte.

**Passage-Panoptikum.**  
**Aga!**  
die schweb. Jungfrau.  
Ganz Berlin zerbricht  
sich wieder d. Kopf über  
Aga.  
Der Mann m. d. eisernen Schlund!  
Experimente d. IV. Dimension!  
Alles ohne Extra-Entree.

**Passage-Theater.**  
Ein durchschlagender  
Erfolg!  
Alois Pöschl  
Edmondo Lucini  
The Lightons  
und das großartige  
August-Programm!  
12 erstklass. Variété-Attraktionen.

**Lustspielhaus.**  
Abends 8 Uhr:  
Familie Schimek.

**Metropol-Theater**  
Die oberen Zehntausend.  
Amerik. Operette v. Jul. Freund.  
Musik v. Gust. Kerker. In Szene  
gesetzt von Dir. Rich. Schultz.  
Tänze von Mr. Bishop.  
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**Apollo  
Theater**  
Ab 8 Uhr:  
Die neuen Attraktionen.  
II. a.:  
Eine Haremsnacht.  
Marya Delvard.  
Triumph der Schönheit  
Ethel Whitesides  
u. a. m.

**Gebr. Herrnsfeld  
Theater**  
Frau Elkam's  
Friseur.  
Meine - Deine  
Tochter.  
Belde Komödien mit den Autoren  
Anton und Donat Herrnsfeld  
in den Hauptrollen.  
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.  
Ab 7 Uhr: Promenaden-Konzert im  
schattigen Sommergarten und Pergola.

**Schweizer - Garten**  
Am Königstor. Am Fiedrichshain  
Heute, Sonnabend, 7. August:  
Großes Ernte-Dankfest.  
Ernte-Festzug, Fackelzug,  
Mummikation, Theater, Spezialität.  
Neue Aufführungen.  
Abends: Großer Festball.  
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
Sommerferien hab. Günstigkeit.

**Stadt-Theater Moabit.**  
Alt-Moabit 47/48.  
Täglich:  
Spezialitäten und  
Theater - Vorstellung.  
Anf. d. Vorstellung wochentags 7 Uhr,  
Konzert 6 Uhr. Sonntag 6 Uhr u. 8 Uhr.  
Gartenöffnung 3 Uhr.  
Neben Montag Eltertag, Spezia-  
litäten und Solos der „Lustigen  
Sänger“.  
Bei Regenwetter Vorstellung im  
großen Theater-Saal.

**Stadt-Theater Moabit.**  
Alt-Moabit 47/48.  
Täglich:  
Spezialitäten und  
Theater - Vorstellung.  
Anf. d. Vorstellung wochentags 7 Uhr,  
Konzert 6 Uhr. Sonntag 6 Uhr u. 8 Uhr.  
Gartenöffnung 3 Uhr.  
Neben Montag Eltertag, Spezia-  
litäten und Solos der „Lustigen  
Sänger“.  
Bei Regenwetter Vorstellung im  
großen Theater-Saal.

**Stadt-Theater Moabit.**  
Alt-Moabit 47/48.  
Täglich:  
Spezialitäten und  
Theater - Vorstellung.  
Anf. d. Vorstellung wochentags 7 Uhr,  
Konzert 6 Uhr. Sonntag 6 Uhr u. 8 Uhr.  
Gartenöffnung 3 Uhr.  
Neben Montag Eltertag, Spezia-  
litäten und Solos der „Lustigen  
Sänger“.  
Bei Regenwetter Vorstellung im  
großen Theater-Saal.

**Stadt-Theater Moabit.**  
Alt-Moabit 47/48.  
Täglich:  
Spezialitäten und  
Theater - Vorstellung.  
Anf. d. Vorstellung wochentags 7 Uhr,  
Konzert 6 Uhr. Sonntag 6 Uhr u. 8 Uhr.  
Gartenöffnung 3 Uhr.  
Neben Montag Eltertag, Spezia-  
litäten und Solos der „Lustigen  
Sänger“.  
Bei Regenwetter Vorstellung im  
großen Theater-Saal.

**Stadt-Theater Moabit.**  
Alt-Moabit 47/48.  
Täglich:  
Spezialitäten und  
Theater - Vorstellung.  
Anf. d. Vorstellung wochentags 7 Uhr,  
Konzert 6 Uhr. Sonntag 6 Uhr u. 8 Uhr.  
Gartenöffnung 3 Uhr.  
Neben Montag Eltertag, Spezia-  
litäten und Solos der „Lustigen  
Sänger“.  
Bei Regenwetter Vorstellung im  
großen Theater-Saal.

**Stadt-Theater Moabit.**  
Alt-Moabit 47/48.  
Täglich:  
Spezialitäten und  
Theater - Vorstellung.  
Anf. d. Vorstellung wochentags 7 Uhr,  
Konzert 6 Uhr. Sonntag 6 Uhr u. 8 Uhr.  
Gartenöffnung 3 Uhr.  
Neben Montag Eltertag, Spezia-  
litäten und Solos der „Lustigen  
Sänger“.  
Bei Regenwetter Vorstellung im  
großen Theater-Saal.

**Schiller-Theater.**  
Schiller-Theater O. (Wollfener-Theater.)  
Täglich:  
Madame Bonivard.  
Schwanz in 3 Akten von Alexander  
Dillon und Antony Ward.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Schiller-Theater Charlottenburg.  
Täglich:  
Der Biberpels.  
Eine Diebeskomödie in 4 Akten von  
Georg Hauptmann.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

**CASTAN'S  
PANOPTICUM**  
Friedrichstr. 165 (Psychoripanst).  
Das  
Ohne menschliche Monstrum!  
Extra-Entree! 2 Köpfe, 1 Rumpf, 4 Arme und 4 Beine.  
Signor Arturo als Entfesselungskünstler  
Täglich 7 1/2 Uhr abends: Humoristische Künstlerrevue.  
Sensationelles Progr. Sonntags 3 Vorstellungen.  
Ohne Extra-Entree! 2016L\*

**Schwarzer Adler**  
Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5 (früher  
120).  
Inh.: Gebr. Arnhold.  
Täglich: Gr. international. Ringkampf-Konkurrenz  
um die Meisterschaft d. Prov. Brandenburg u. die Prämie 5000 M. in bar.  
Heute Sonnabend, den 7. August, ringen: Kubler-Schweiz gegen  
Goksch-Breslau. Milo-Italien gegen Schwarz-Berlin. Sauer-Bayern gegen  
Parschau-Öpreußen. Entscheidungskampf:  
Hitzler-Bayern gegen Dirk van der Berg-Holland.  
Vor den Ringkämpfen: Auftreten erstklass. Spezialitäten mit Fr. Sobanski.

**W. Noacks Theater**  
Direktion: Rob. Oll. Brannenstr. 16.  
Große Extra-Vorstellung:  
Wie man eine Frau sucht.  
Romanisches Schauspiel in 3 Akten.  
Bühnen: Sämtliche Spezialitäten.  
Anf. 7. Konzert 6. Kaffeelücke 3 Uhr.  
Entree 30 Pf. Gr. Tanzkränzen.

**Königstadt-Kasino.**  
Dolmarstr. 72 (Ede. Alexanderstr.)  
Tägl. i. herrl. Natur-Sommergarten  
bei ungünstiger Witterung i. Saale  
Gr. Theater u. Spez. -Vorstellung.  
Anur auf Irwegen.  
Pöste mit Gesang von Lyrikerin  
Ely Burgois, Duett Herrmann, Heinz  
Hauer, Harvos und Harvos, Loew-  
Lassen und erstklass. Spezialitäten.  
Anf. wochent. 8. Sonntags 5 Uhr.

**Elysium**  
Landsberger Allee 40/41, Ede.  
Petersonsbürger Straße.  
Heute sowie täglich  
im prachtvollen Naturgarten:  
Vorstellung  
abwechslnd von  
drei der bestrenommiertesten  
Sängergesellschaften.

**Walhalla-  
Variété Theater**  
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.  
Anfang 8 Uhr. Im Theater:  
D. neuen August-Spezialitäten  
Frei: Im Garten Konzert.  
Reden u. Treiben im Traumland.

**Max Kliems**  
Sommer-Theater und Festsäle  
Rudolf Krüger Hasenheide 13/15.  
Täglich:  
Großes Konzert, Theater und  
Spezialitäten-Vorstellung.  
Vert. Leitung: Walter Gravititz.  
Jeden Donnerstag: Klittertag.  
Während und nach der Vorstellung  
Tanzkränzen.

**Armin-Hallen  
Mieltitz**  
Kommandantenstr. 58/59  
große und kleine Säle noch Sonn-  
abende u. Sonntage in diesem  
und nächstem Jahre frei. 5175\*

**Kolonie Schönholz.**  
Sonntag, den 8., u. Montag, den 9. Aug.:  
Großes Erntefest.  
Um 3 Uhr: Großer Umzug nach althergebrachter Sitte  
unter Begleitung mehrerer Musikchöre. 20172  
Alle Lokale frei, außer Schloß Schönholz.  
Sonntag, den 8. August:  
Große Dampfer-  
Extrafahrt  
mit Musik nach den lebenswerten Wernsdorfer Schleusen.  
Gosener Bergen. Abfahrt von der Hasenheide, Reckerei Rahm,  
8 Uhr früh. Preis 5 M. und zurück 1 Mark, Kinder die Hälfte. 20193  
Paul Schwedler, Restaurant zum Ober-Spreekanal.

**Kolonie Schönholz.**  
Sonntag, den 8., u. Montag, den 9. Aug.:  
Großes Erntefest.  
Um 3 Uhr: Großer Umzug nach althergebrachter Sitte  
unter Begleitung mehrerer Musikchöre. 20172  
Alle Lokale frei, außer Schloß Schönholz.  
Sonntag, den 8. August:  
Große Dampfer-  
Extrafahrt  
mit Musik nach den lebenswerten Wernsdorfer Schleusen.  
Gosener Bergen. Abfahrt von der Hasenheide, Reckerei Rahm,  
8 Uhr früh. Preis 5 M. und zurück 1 Mark, Kinder die Hälfte. 20193  
Paul Schwedler, Restaurant zum Ober-Spreekanal.

**Kolonie Schönholz.**  
Sonntag, den 8., u. Montag, den 9. Aug.:  
Großes Erntefest.  
Um 3 Uhr: Großer Umzug nach althergebrachter Sitte  
unter Begleitung mehrerer Musikchöre. 20172  
Alle Lokale frei, außer Schloß Schönholz.  
Sonntag, den 8. August:  
Große Dampfer-  
Extrafahrt  
mit Musik nach den lebenswerten Wernsdorfer Schleusen.  
Gosener Bergen. Abfahrt von der Hasenheide, Reckerei Rahm,  
8 Uhr früh. Preis 5 M. und zurück 1 Mark, Kinder die Hälfte. 20193  
Paul Schwedler, Restaurant zum Ober-Spreekanal.

**Kolonie Schönholz.**  
Sonntag, den 8., u. Montag, den 9. Aug.:  
Großes Erntefest.  
Um 3 Uhr: Großer Umzug nach althergebrachter Sitte  
unter Begleitung mehrerer Musikchöre. 20172  
Alle Lokale frei, außer Schloß Schönholz.  
Sonntag, den 8. August:  
Große Dampfer-  
Extrafahrt  
mit Musik nach den lebenswerten Wernsdorfer Schleusen.  
Gosener Bergen. Abfahrt von der Hasenheide, Reckerei Rahm,  
8 Uhr früh. Preis 5 M. und zurück 1 Mark, Kinder die Hälfte. 20193  
Paul Schwedler, Restaurant zum Ober-Spreekanal.

**Kolonie Schönholz.**  
Sonntag, den 8., u. Montag, den 9. Aug.:  
Großes Erntefest.  
Um 3 Uhr: Großer Umzug nach althergebrachter Sitte  
unter Begleitung mehrerer Musikchöre. 20172  
Alle Lokale frei, außer Schloß Schönholz.  
Sonntag, den 8. August:  
Große Dampfer-  
Extrafahrt  
mit Musik nach den lebenswerten Wernsdorfer Schleusen.  
Gosener Bergen. Abfahrt von der Hasenheide, Reckerei Rahm,  
8 Uhr früh. Preis 5 M. und zurück 1 Mark, Kinder die Hälfte. 20193  
Paul Schwedler, Restaurant zum Ober-Spreekanal.

**Kolonie Schönholz.**  
Sonntag, den 8., u. Montag, den 9. Aug.:  
Großes Erntefest.  
Um 3 Uhr: Großer Umzug nach althergebrachter Sitte  
unter Begleitung mehrerer Musikchöre. 20172  
Alle Lokale frei, außer Schloß Schönholz.  
Sonntag, den 8. August:  
Große Dampfer-  
Extrafahrt  
mit Musik nach den lebenswerten Wernsdorfer Schleusen.  
Gosener Bergen. Abfahrt von der Hasenheide, Reckerei Rahm,  
8 Uhr früh. Preis 5 M. und zurück 1 Mark, Kinder die Hälfte. 20193  
Paul Schwedler, Restaurant zum Ober-Spreekanal.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Verwaltung Berlin.  
Sonntag, den 8. August, vormittags 10 Uhr:  
Bezirksversammlungen der Sinsetzer  
in folgenden Lokalen:  
I. Merkowski, Anbrederstr. 26. VI. Mix, Etköher Str. 59.  
II. Schade, Ropenhagener Str. 74. VII. Volkshaus, Rosenthalstr. 3,  
Charlottenburg.  
III. Müller, Bredowstr. 11. VIII. Meizer, Wiesenstr. 29.  
IV. Frell, Rosenstr. 24, Higdorf. V. Wiemer, Sülrowstr. 58. 67/20

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin. Hauptbüreau:  
Cof. I. Rmt 3, 1209. Charitéstraße 3. Cof. III. Rmt 3, 1957.

**Ausflug**  
der in der Metallindustrie beschäftigten 121/5  
jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge  
am Sonntag, den 8. August, nach Pichelswerder zum alten Freund.  
Treffpunkt in Station Grunewald vormittags 10 Uhr.  
Die Verbrüderungen werden ersucht, unter den jugendlichen  
Arbeitern und Lehrlingen zu agitieren, daß dieselben sich an  
diesem Ausfluge beteiligen.

Montag, den 9. August 1909, abends 6 Uhr:  
**Versammlung**  
aller in der technischen Branche  
beschäftigten Hartgunnarbeiter  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern und unsere  
weitere Stellungnahme. 2. Diskussion.

Montag, den 9. August 1909, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
der Bauanschläger  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.  
Tages-Ordnung:  
1. Sachangelegenheiten. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.  
4. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Montag, den 9. August 1909, abends 8 1/2 Uhr:  
**Bezirks-Versammlung**  
für Steglitz u. Umgegend  
in Schellhases Festsaal, Steglitz, Hornstraße 15a.  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zur Generalversammlung am  
30. August. 2. Diskussion.  
Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet.  
Die Ortsverwaltung. 121/7

**Zentralverband der Glasarbeiter und Arbeiterinnen  
Deutschlands.**  
Ortsverwaltung Berlin.  
Montag, den 9. August, abends 8 Uhr, in Boetters Festsaal,  
Keddenstraße 17:  
Mitglieder-Versammlung aller Branchen.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht und Abrechnung. 2. Ortsstatutenberatung. 73/9  
Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

**Abfahrtstelle  
Schillingsbrücke**  
am Schließischen Bahnhof.  
Heute Sonnabend, den 7. August:  
Gr. Dampfer-Mondschein-Promenaden-Fahrt.  
8 illuminierte Salon-Dampfer mit Militär-Musik.  
Rundfahrt auf dem Müggelsee, dann zurück nach  
Restaurant Kyffhäuser, daselbst Garten-Konzert u. Ball.  
Abfahrt abends 9-10 Uhr. Rückfahrt früh 4 1/2 Uhr. 20113\*  
Gin und zurück 50 Pf. Robert Tismer.

**Vom Arbeiter  
zum Millionär**  
werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren,  
Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig  
getragene, in den ersten Werkhäusern Deutschlands  
und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete,  
an Stoff und Galanterie unübertroffene  
Serie I Serie II Serie III  
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.  
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.  
Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertiechen.  
Kaufhaus für Monatsgarderoben  
Große Frankfurter Straße 93.  
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.  
Streng treues Geschäft. Keine Illusionen an Platz.  
Abteilung II Neue Garderoben.

**Vom Arbeiter  
zum Millionär**  
werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren,  
Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig  
getragene, in den ersten Werkhäusern Deutschlands  
und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete,  
an Stoff und Galanterie unübertroffene  
Serie I Serie II Serie III  
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.  
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.  
Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertiechen.  
Kaufhaus für Monatsgarderoben  
Große Frankfurter Straße 93.  
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.  
Streng treues Geschäft. Keine Illusionen an Platz.  
Abteilung II Neue Garderoben.

**Vom Arbeiter  
zum Millionär**  
werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren,  
Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig  
getragene, in den ersten Werkhäusern Deutschlands  
und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete,  
an Stoff und Galanterie unübertroffene  
Serie I Serie II Serie III  
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.  
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.  
Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertiechen.  
Kaufhaus für Monatsgarderoben  
Große Frankfurter Straße 93.  
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.  
Streng treues Geschäft. Keine Illusionen an Platz.  
Abteilung II Neue Garderoben.

**Vom Arbeiter  
zum Millionär**  
werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren,  
Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig  
getragene, in den ersten Werkhäusern Deutschlands  
und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete,  
an Stoff und Galanterie unübertroffene  
Serie I Serie II Serie III  
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.  
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.  
Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertiechen.  
Kaufhaus für Monatsgarderoben  
Große Frankfurter Straße 93.  
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.  
Streng treues Geschäft. Keine Illusionen an Platz.  
Abteilung II Neue Garderoben.

**Vom Arbeiter  
zum Millionär**  
werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren,  
Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig  
getragene, in den ersten Werkhäusern Deutschlands  
und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete,  
an Stoff und Galanterie unübertroffene  
Serie I Serie II Serie III  
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.  
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.  
Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertiechen.  
Kaufhaus für Monatsgarderoben  
Große Frankfurter Straße 93.  
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.  
Streng treues Geschäft. Keine Illusionen an Platz.  
Abteilung II Neue Garderoben.

**Vom Arbeiter  
zum Millionär**  
werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren,  
Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig  
getragene, in den ersten Werkhäusern Deutschlands  
und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete,  
an Stoff und Galanterie unübertroffene  
Serie I Serie II Serie III  
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.  
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.  
Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertiechen.  
Kaufhaus für Monatsgarderoben  
Große Frankfurter Straße 93.  
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.  
Streng treues Geschäft. Keine Illusionen an Platz.  
Abteilung II Neue Garderoben.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Wiese, Berlin. Druck u. Verlag: Hermann's Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

# 95

# JANDORF

## Woche

# 95

Von Sonnabend den 7. bis Sonnabend den 14. August

Die angezeigten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar. — An jedem Lager ist eine grosse Auswahl von 95 Pf.-Artikeln vorhanden. — Wir machen noch besonders auf unsere Schaufenster-Dekoration aufmerksam.

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

### Trikotagen

- 1 Herrenhemd Normalfassung, 3 Grössen
- 1 Herren-Hose Normalfassung, mit Oberschlag, 3 Grössen
- 1 Herren-Hose meliert, mit Satinbund, gefüttert
- 1 Blusen-schoner für Damen, weiss, „Reine Wolle“
- 1 Reform-Beinkleid für Damen, grau-meliert, gefüttert
- 1 Barchend-Beinkleid grau o. meliert
- 1 Directoire-Beinkleid für Damen, Trikot, weiss o. schwarz
- 1 Barchend-Rock kariert in viel Mustern, mit Volant
- 1 Knaben-Sweater buntfarbig geringelt, in allen Grössen
- 1 Kinder-Trikot normalfarbig oder geringelt, mit Oberschlag, ca. 65 bis 105 cm lang
- 2 Auto-Shawls mit Franzen, weiss
- 3 Paar Damenstrümpfe deutschlang, Fuss ohne Naht, schwarz oder ledfarbig
- 3 Paar Schweiß-Socken grau meliert, Fuss ohne Naht
- 3 Paar Kinderstrümpfe buntfarbig gemustert, alle Grössen
- 3 Paar Kindersöckchen hell oder dunkelfarbig geringelt, in allen Grössen
- 1/2 Pfund Strickwolle schwarz oder meliert, Ia Qualität



### Handarbeiten

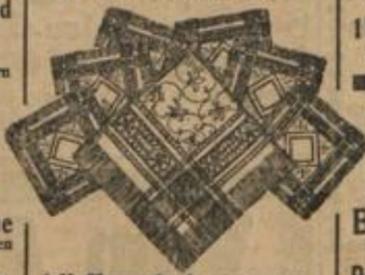
- 1 Kissenbezug gestickt, Handarbeit aus Aidastoff, mit Satin-Volant
- 1 Läufer aus Kongressstoff, mit reichem Hohlraum u. Handstickerei
- 1 Decke aus Kongressstoff, mit reichem Hohlraum, handgestickt
- 1 Mittendecke aus kariertem Javastoff, ca. 65/65 cm, div. Farben
- 1 Komodendecke aus kariertem Javastoff, ca. 50/100 cm, div. Farben
- 1 Waschtischgarnitur aus doppelt gew. Javastoff, 5 teilig
- 1 Stubenparadehandtuch fertig, div. Sprüche, m. doppeltem Saum
- 1 Küchenhandtuch fertig
- 1 Kissen gefüllt, mit moderner Handstickerei
- 1 Decke, Handtuch oder Läufer mit Hohlraum u. diversen Durchrücken, vorgezeichnet
- 1 Besenhandtuch aus Satin-Augusta, garniert u. vorgezeichnet
- 1 Küchenhandtuch aus Satin-Augusta, vorgezeichnet
- 1 Küchentischdecke aus Satin-Augusta, fertig

### Möbelstoffe

- 1 imit. Perser Vorleger ca. 50/100 cm, mit Franzen
- 1 Wachstuch Tischdecke Barchend, ca. 90/115 cm
- 1 Schlafdecke gemustert
- 1 Plättdecke mit Bordüre
- 1 Erbstüll-Läufer und 2 Tüll-Decken
- 1 Tüll-Store hübsche Muster
- 1 Axminster-Vorleger
- 1 Linoleum-Vorleger ca. 70/90
- 2 Erbstüll-Scheibenschleier mit Volant, Stange und Zubehör
- 1 Filztuch-Tischdecke reich dekoriert
- 1 Filztuch-Komodendecke reich appliziert
- 1 Filztuch-Lambrequin mit reicher Applikation

### Tischzeuge

- 1 Jacquard-Tischtuch ca. 110/130 cm, gestümt
- 3 Jacquard-Servietten Halbleinen, ca. 195 cm, gestümt
- 1 Rolltuch
- 1 Kaffeedecke gestümt, oder mit geknüpften Franzen



### Schuhwaren

- 1 Paar Stoff-Reise-Schuhe mit Kordelsohle, f. Damen od. Herren
- 1 Paar Plüschschuhe mit Ledersohle und Absatzleck, Grösse 25-35
- 1 Paar Filzschuhe mit Filz- und Linoleumsohle für Damen oder Mädchen
- 1 Paar Filz-Schnallen-Stiefel m. Filz- u. Ledersohle, f. Kind, Gr. 22-30
- 1 Paar Plüschpantoffel m. Ledersohle u. Absatzleck, f. Damen
- 1 Paar Plüschpantoffel m. grauer Sohle, für Damen o. Herren
- 1 Paar Filzpantoffel mit weisser Sohle u. Absatzleck, für Damen oder Herren
- 1 Paar Filzpantoffel mit Filz- u. Ledersohle, für Damen oder Herren

### Weisswaren

- 1 Peter Pan Kragen mit Plüsch-Bälchen, in verschiedenen, sehr hübschen Ausführungen
- 1 Matrosen Garnitur Kragen und Manschetten, mit Schifferknöten
- 1 Damen-Wäsche-Kragen imit. Madeira-Stickerei, mit elegantem Bälchen
- 6 aparte Einhefte-Rüschen im Karton



- 2 Kupons gewebte Wäsche-Languetten ca. 20 Meter
- 1 Kupon imit. Klöppel-Spitze od. -Einsatz
- 1 Kupon 4.10 Schweizer Wäsche - Stickerei

### Damen-Wäsche

- 1 Damen-Hemd Vorder- oder Achselschluss mit Träg., schwarz od. farbig gemust.
- 1 Damen-Fasson-Hemd mit Stickerei-Garnierung
- 1 Damen-Nachtjacke Dämmt, mit Languetten
- 1 Damen-Beinkleid Knie- oder lange Form, mit Stickerei-Volant
- 1 Damen-Unterrock weiss od. farbig Barchend, mit Volant
- 1 Untertaille Stickerei-Stoff, mit Seidenband-Durchzug
- 1 Untertaille mit reich. Stickerei oder Spitzengarnierung
- 1 Kissenbezug m. Hohlraum-Garnierung oder gebogiem Rand
- 1 Kissenbezug mit Stickerei- oder Spruchensätzen
- 1 Tändelschürze mit Trägern und Tasche, in modern gemusterten Stoffen, hübsch garniert
- 1 Tändelschürze schwarz Satin, Lasting oder Panama
- 1 Hausschürze mit Volant und Tasche, schwarz, weiss oder farbig



- 1 Miederschürze mit Träg., schwarz od. farbig gemust.
- 1 Kleider-Reform-Schürze einfarbig od. gemustert Stoff
- 1 Kinder-Reform-Hänge-Schürze hübsch bes., ca. 45-75 cm, schwarz, weiss oder farbig
- 1 Kinder-Kimono-Schürze ca. 45-70 cm hell od. dunkel gemustert
- 1 Russenkittel ca. 45-70 cm, einfarbig oder gestreift
- 1/2 Dtz. Taschentücher Seidenbatist mit Hohlraum, weiss o. mit bunter Kante
- 1 Dtz. Taschentücher weiss Linon
- 1 Dtz. Taschentücher weiss Batist, mit Hohlraum
- 1/2 Dtz. Taschentücher weiss Linon, gute Qualität
- 1/2 Dutzend Taschentücher mit Hohlraum u. Buchstaben
- 1/2 Dutzend Taschentücher bunt, für Herren

### Damen-Konfektion

- 1 Barchendbluse in viel. Mustern teilweise mit Kragegarnitur
- 1 farbige Oberhemdbluse in verschied. Mustern
- 1 farb. Cretonnebluse mit Bordüre garniert
- 1 Kostümrock aus gemustertem Barchend, mit Kordel
- 1 Kinderkleid in den verschied. Ausführungen, mit Volant und garnierter Passe, Grösse 50-65
- 1 Russenkittel aus Waschtuch, mit entrückender Bortengarnitur
- 1 Unterrock schwarz-weiss gestreift, aus imitierten Leinen, mit Volant und Rüsche garniert
- 1 Unterrock aus Alpaka od. Satin, mit farbig plüssiertem Volant



### Herren-Artikel

- 3 Binder einfarbig, in den modernsten Farben
- 2 Regattes oder 2 Schleifen extra breite Form, ganz moderne Seidenstoffe
- 1 Garnitur: farb. Serviteur m. dazu passend. Manschett., in prima Perkal od. Zephyr
- 2 Serviteurs weiss, mit Falten
- 3 Kragen 4 fach, modernste Fassons
- 2 Stehmlegelkragen Leinen, 4 fach
- 2 Paar Manschetten Leinen, 4 fach
- 1 Yachtklubmütze f. Herren, in. Absteich.
- 1 Matrosen-Mütze in eleganter Ausführung, f. Knaben oder Mädchen
- 1 Prinz Heinrich-Mütze f. Knaben, blau Tuch, m. Lederschirm

- Louisine Reine Seide, schwarz, und in ca. 40 modernen Farben
- Reinseid. Schotten u. Streifen in denkbar grösstem Sortiment
- Blusen- und Kleider-Sammelte in grosser Auswahl
- Reinwollene Kleider- und Blusen-Stoffe einfarbig oder gemustert
- Rock- und Kostüm-Stoffe englischer Geschmack, ca. 90-130 cm breit
- Kleiderstoff-Kupons in hübschen Karos, ca. 2 1/2 Meter... 95 Pf.

durchweg 95 Pfennig

### Knaben-Konfektion

- 1 Knaben-Stoff-Bluse für 3-8 Jahre, blau Chevrot od. dunkelgrüne gemusterte Stoffe
- 1 Knaben-Stoff-Hose für 3-8 Jahre, blau Chevrot oder buntfarbig gemusterte Stoffe
- 1 Knaben Waschluse für 3-8 Jahre, hochgeschlossen od. mit Matrosenkragen, blau oder weiss gestreifte Stoffe
- 1 Knaben-Wasch-Anzug für 3-8 Jahre, Blusen-Fasson, hochgeschlossen, aus blau u. weiss gestreiften Stoffen



### Parfümerien

- 1 Rasiergarnitur Rasier-Spiegel, Pinsel u. 1 gr. Stck. Rasierseife
- 1 Flasche Mundwasser und 1 Zahnbürste
- 1 Rasier-Apparat komplett, mit 3 Ersatzklingen
- 11 Stück Hausseife nach Wahl
- 12 Pakete Waschlusepulver
- 6 Stück Blumenseife in elegantem Karton
- 12 Stück Blumen-Fettseife
- 6 Stück Lanolinseife

- 1 Korsett Gürtel-Fasson, geblühter Stoff, doppelt garniert
- 1 Korsett Empire-Fasson, einfarbig oder geblüht

- 1 Sommer-Korsett halbhohe Form, creme Tüll
- 1 Korsett halbhohe Form auf Spiralfeder

### Galanterie

- 1 Paneel ca. 70 cm, braun-gebeizt
- 1 Handtuchhalter mit Muschelaufsatz, ca. 60 cm lang
- 1 Hänge-Elagere 2 bodig, ca. 30 cm
- 1 Hocker
- 1 Büstenständer ca. 1 Meter hoch
- 1 Garderobenleiste hell oder dunkel, mit 5 Haken
- 1 Haus-Apotheke
- 1 Kammkasten mit Spiegel
- 1 Eckgarderobe ca. 40 cm, mit 9 Haken
- 1 Wandspiegel ca. 54x40 cm
- 1 Fruchtschale Metallfuss mit ca. 30 cm Schale
- 1 Tafelaufsatz m. Vase, ca. 40 cm
- 2 Vasen m. Metallbeschlag ca. 35 cm
- 1 sechsteilige Kammgarnitur
- 1 Toilettengarnitur im Kart. Handspiegel, Kopfbürste u. Kamm
- 1 Familienrahmen ca. 42x23 cm
- 1 Picknick-tasche ca. 27 cm lang
- 1 Handtasche a. grünem Stoff, ca. 30 cm
- 1 Garnitur: 1 Lederhand-tasche mit Vortasche ca. 36 cm, mit Deckel
- 1 Markttasche ca. 36 cm, mit Deckel
- 1 Schwarzwälder Uhr sehr gut gehend



### Porzellan - Glas

- 6 Speiseteller Porzellan dekoriert
- 6 Paar Tassen Porzellan dekor. oder Goldrand
- 1 Kuchenschüssel u. 6 Kuchenteller
- 1 Salatiere gross, m. 6 Kompott-schüsseln, dekoriert
- 1 Kaffeekanne Milchgläser
- 1 Zuckerdose Porzellan, reich dekor. zusammen 95 Pf.
- 1 Aufschnittplatte und 1 Butterdose dekoriert
- 1 Satz = 6 Milchtöpfe reich dekoriert
- 1 Dejeuner mit Goldband und Linie, 3-teilig, mit Tablett zusammen 95 Pfennig
- 1 Schöpflöffel
- 1 Schaumlöffel
- 1 Fischheber
- 1 Mehlschaufel
- 1 Bierkrug, 2 Gläser m. Tablett



- 1 Bier-Service dekoriert, 7 teilig
- 12 Bierbecher mit Trinksprüchen
- 1 Satz = 7 Schüsseln gerippt
- 1 Salatiere und 6 Kompott-schüsseln Steinschliff-Imitation zusammen 95 Pfennig
- 1 Butterglocke
- 1 Käseglocke
- 1 Zuckerdose
- 1 Salatschüssel
- 1 Zitronenpresse Pfennig blau od. rot, Fond dekor.
- 1 Waschgarnitur
- 1 grosse Waschluse od. 1 grosser Waschkrug elfenbeinfarbig oder dekoriert
- 6 Gemüsetonnen elfenbeinfarbig oder bunt
- 6 Gewürztonnen zusammen 95 Pfennig
- 1 Essig- und 1 Oelflasche
- 1 Salz- und 1 Mehlmeste mit hoher Holzrückwand

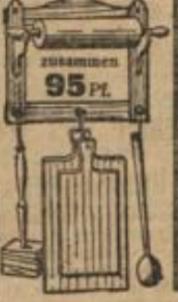
### Emalle

- 1 Petroleumkanne ca. 2 Ltr. Inh.
- 1 Ascheimer mit Aufschrift
- 1 Teigschüssel m. 20 Griff., ca. 36 cm
- 1 grosse Waschluse Porzellanform
- 1 ovale Wanne ca. 40 cm, neublau oder grau
- 2 Milchtöpfe ca. 1 u. 1 1/2 Ltr. Inh.
- 2 Schmortöpfe ca. 1 1/2 und 2 Liter Inhalt
- 1 Eimer dekoriert, ca. 28 cm
- 1 Kasserolle m. Ring u. Deckel
- 1 Eimer mit Deckel, ca. 28 cm
- 1 grosse Kaffeekanne und 1 Milchtopf
- 4 Kasserollen ca. 10-16 cm
- 1 Gänsebratpfanne



### Wirtschafts-Artikel

- 12 Gläsersteller mit vernickeltem Rand, und dekorierter Einlage
- 1 Salz-, Pfeffer-, Senfmenage mit vernickeltem Gestell, 3 teilig mit 2 Griffen, II. vernickelt
- 1 grosses Tablett II. vernickelt
- 1 Wiegemesser
- 1 Buttermesser
- 1 Käsemesser
- 1 Kabaretgabel
- 1 Fleischmesser, 95 Pf.
- 1 gr. Fleischgabel
- 1 Küchenmesser auf Brett
- 3 Paar ff. Solinger Besteck: fl. lackiert, verschiedene Dekore
- 1 Brotdose
- 1 Kleiderbürste
- 1 Kopfbürste
- 1 Hutbürste
- 1 Kaffeebrett Holz, mit 2 Griff.
- 1 Gewürztagere mit 6 Tönchen
- 1 Küchenstuhl
- 1 Leiter
- 1 Holz-Kohlenkasten
- 1 Halter mit Nudelrolle
- 1 Fleischhammer
- 1 Reibekeule
- 2 Küchenbretter
- 1 Kaffeemühle elegant dekoriert
- 1 Rosshaarbesen mit Stiel
- 1 Plättbrett mit Bezug
- 1 Tortenplatte mit vernickeltem Rand, 2 Griffe
- 1 Aluminium-Schmortopf oder Kasserolle ca. 16 cm
- 1 Küchenbell- und 1 Hackmesser
- 1 Sand-, Seife-, Soda-Garnit. Delfinmuster
- 1 Küchenhandtuchhalter mit Muschelaufsatz
- 12 Gascylinder im Karton
- 1 Küchen- u. 1 Nachtlampe
- 1 Fischlampe
- 3 Gasselständer im Karton (Dauerzänder)



### Schreibwaren

- 50 Briefbogen, 50 Kuverts Herrenformat, Leinenpreisung
- 1 Läufer und 100 Servietten
- 1 Album von Berlin grosses Format, 57 neueste Aufnahmen, eleg. Prachtband

### Blumen

- 1 Elektra-Palme natur präpariert
- 1 Blumen Arrangement in garn. Korb
- 1 grosse Fächer-Palme 7 Blatt



Moderne Damen-Gürtel in verschiedenen Ausführungen 95 Pf.

1 Pfund Sarotti-Schokolade... 95 Pf.

2 1/2 Flaschen Johannisbeerwein weiss o. rot, inkl. Glas, 95 Pf.

10 Glühstrümpfe 95 Pf.

1 Pfd. Rotwurst und 1 Pfd. Leberwurst 95 Pf.

Partei-Angelegenheiten.

An die Parteigenossen Berlins und der Mark Brandenburg.

Die neue Lokalliste liegt der heutigen Nummer des „Vorwärts“ bei. Jeder Arbeiter muß sich stets vor Augen führen, daß für eine fruchtbringende Agitations- und Organisationsarbeit der Besitz freier Lokale die erste Vorbedingung ist. Um in unserem Lokalkampfe immer mehr Erfolge zu erzielen, ist es notwendig, den Lokalkampft, unsere wirksamste Waffe, überall mit aller Schärfe durchzuführen. Alle Veranstaltungen der Vereine sind stets daraufhin zu kontrollieren, ob dieselben in einem der Arbeitervereine auch zu Versammlungen zur Verfügung stehenden Lokale stattfinden; gerade dies bitten wir ganz besonders zu beachten. Es gibt keine Ortschaft, die bei einer nennenswerten Arbeiterbevölkerung nicht auch eine ganze Anzahl der verschiedensten Vereine aufzuweisen hat, die sich wiederum in ihrer Mehrheit naturgemäß aus Arbeitern zusammensetzen. Hier gilt es, fortwährend agitatorisch auf diese Vereine dahingehend einzuwirken, daß dieselben zu ihren Veranstaltungen nur freie Lokale benutzen, oder aber die Benutzung eines Lokales davon abhängig machen, daß der betreffende Wirt seine Räume auch zu politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen hergibt. Alle Vorkämpfer zu Veranstaltungen in gesperrten Lokalen sind stets entschieden zurückzuweisen.

An die Arbeitervereine der größeren Städte richten wir wiederum die Aufforderung, sich bei ihren Ausflügen und Partien streng nach der Lokalliste zu richten, um dadurch unsere Genossen in den Provinzorten in ihrem äußerst schwierigen und eiferreichen Lokalkampfe wirksam zu unterstützen. Jeder muß dessen eingedenk sein, daß der Kampf um die Erringung von Versammlungsräumen ein Kampf um das Versammlungsrecht ist; wo uns Säle zu Versammlungen zur Verfügung stehen, dort können wir unser Versammlungsrecht erst wirklich ausüben. Deshalb:

Beachtet die Lokalliste!

Des weiteren ersuchen wir die Vorstände und Komitees, bei allen ihren Veranstaltungen dafür zu sorgen, daß das notwendige Bedienungspersonal stets vom kostenlosen Arbeitsnachweis des Verbandes deutscher Gastwirtschaftsgehilfen bezogen wird. (Ordnungsverwaltung Berlin, Große Hamburger Straße 18/19. Tel. Amt III, 1813.)

Zusätzlich ist es im eigenen Interesse der Vereine selbst dringend notwendig, daß allen Verträgen mit Lokalinhabern eine Klausel angefügt wird, wonach für den Fall, daß das betreffende Lokal später für Arbeiterversammlungen verweigert werden sollte, der Vertrag seine Gültigkeit verliert.

Alle sonstigen Anfragen, Mitteilungen usw. sind stets durch die in der Lokalliste angegebenen Kommissionsmitglieder an den Obmann der Lokalkommission zu richten, soweit Lokale Berlins und der Kreise Nieder-Varnim, Teltow-Deeslow und Potsdam-Ost-Lavelland in Frage kommen. Für die übrigen Provinzorte sind alle Anfragen direkt an den Obmann zu richten, in keinem Falle jedoch direkt an die Redaktion des „Vorwärts“; dies bitten wir zu beachten.

Zum Schluß ersuchen wir die Parteigenossen, die jeweilige Lokalliste stets bis zum Erscheinen der nächsten auszubewahren, sowie von allen in der Zwischenzeit eintretenden etwaigen Änderungen Notiz zu nehmen. Für verloren gegangene Listen kann jederzeit Ersatz von allen Kommissionsmitgliedern bezogen werden.

Die Lokalkommission.

Zweiter Wahlkreis. Die dritte und vierte Abteilung (Friedrichstadt usw.) veranstaltet morgen Sonntag, den 8. August, einen Familienausflug nach Friedrichshagen. Treffpunkt morgens zwischen 8-10 Uhr im Kurpark in Friedrichshagen, direkt am Bahnhof. Nachzügler treffen uns im „Friedhof“, hinter den Wasserwerfen. Recht zahlreiche Beteiligung wünschen. Die Abteilungsleiter.

Johannisthal. Dienstag, den 10. August, abends 8 Uhr, findet bei Pesse, Parkstr. 12/13, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Das neue Organisationsstatut. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Niedersdorf, Kallberge. Am Sonntag, den 8. August, veranstalten die Parteigenossen von Niedersdorf im „Gasthaus zur Linde“ (Zuh. Greive, Heiner Str. 10) ein Sommerfest, bestehend aus Gartenkonzert, Theateraufführung und Ausflugsfahrten. Die Parteigenossen von der Umgegend werden gebeten, das Fest unterstützen zu wollen. Die Berliner Radfahrer sind ganz besonders dazu eingeladen. Eintritt 15 Pf. Das Komitee.

Bernsdorf. Am Sonntag, den 8. August, findet eine Partie des sozialdemokratischen Wahlvereins Bernsdorf und Umgegend statt, die zugleich der Agitation dienen soll. Auch der Arbeiter-Gesangverein „Freie Sänger“ sowie der Arbeiter-Radfahrerverein „Piel“ werden sich daran beteiligen. Abmarsch um 12 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Weißensee. Den Mitgliedern des Wahlvereins zur Kenntnis, daß die Vereinsbibliothek am 14. August ca. wieder jeden Sonntag, abends von 8-9 Uhr, geöffnet ist. Die Bezirksliste.

Spandau. Der sozialdemokratische Wahlverein veranstaltet heute Sonntag, den 7. August, beim alten Freund in Pichelswerder ein Sommerfest, verbunden mit Dampferfahrt. Von 8 Uhr an findet großes Gartenkonzert unter Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins „Offnung“ Spandau, große Verlosung und Tanz statt. 12 Uhr nachts erfolgt große Fackelprozession um den ganzen Werder. Abfahrt der Dampfer mit Musik von der Charlottenbrücke um 7 1/2, 8 1/2, und 9 1/2 Uhr abends. Billets inkl. Dampferfahrt pro Person 30 Pf. Kinder frei. Die Berliner Genossen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Cranenburg. Am Sonntag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal „Baldhaus Sandhausen“, Schäferstr. 84, eine Volksversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Artur Stadthagen über: „Was ist gegen die neue Volkskammerung zu tun?“ referieren wird. Einen Massenbesuch (besonders der Frauen) erwartet. Der Einberufer.

Berliner Nachrichten.

„Ewige Ruhe.“ Berlin hat eine Reihe alter Begräbnisstätten, von denen keine äußeren Spuren mehr erhalten geblieben sind. Manche hat man in Schmuckplätze oder in Straßenland verwandelt, andere sind als Bauland verkauft und mit Wohnhäusern besetzt worden. Nicht jeder der Straßenpassanten, die den heutigen Spittelmarkt überqueren, weiß, daß sein Fuß über vermoderte Leichen des früheren Gertrauden-Kirchhofs hinwegschreitet. Nicht jeder Bewohner der Häuser, die an der Gormann-, der Linien- und der Kärsterstraße errichtet sind, ahnt, daß sein Heim auf den verfallenen Gräbern eines alten Militärfriedhofs steht. Nur dann, wenn einmal wieder auf solchen ehemaligen Begräbnisstätten „gebuddelt“ werden muß, fördert der Spaten aus dem Schoß

der Erde noch einige letzten Zeugen der Vergangenheit herauf: zermürbte Schädel und vermodertes Weiden. Unsanft wird dann die „ewige Ruhe“ der Toten und längst Vergessenen gestört, die vor Zeiten da zu Grabe getragen wurden. Und mit ihren Überresten werden nicht viele Umstände gemacht.

Solche Störung der „ewigen Ruhe“ ist kürzlich auch wieder nötig geworden auf dem ehemaligen Armenfriedhof zwischen Linienstraße und Auguststraße, dessen Gelände im Jahre 1705 von dem Berliner Ratmann Koppe zu diesem Zweck der Stadt geschenkt worden war. Ein Teil dieses Koppeschen Armenfriedhofs, der noch bis 1840 benutzt wurde, ist der heutige Koppesplatz, dem öffentlichen Verkehr übergeben und so benannt seit 1853. Andere Teile waren dem Armenfriedhofe schon früher entzogen worden, 1831 das Grundstück Linienstr. 162, auf dem in den Jahren 1832 und 1833 ein Haus für eine „Kommunal-Armenerschule“ errichtet wurde, ferner 1836 und 1838 die daneben liegenden Grundstücke Linienstr. 163-165 (Ecke des heutigen Koppesplatzes), auf denen dann das neue Heim der Hohlmannschen Wilhelminen-Anstalt-Stiftung entstand. Das Schulhaus wurde drei Vierteljahrhunderte benutzt, zuletzt von der 1. Gemeindefschule und schließlich trotz aller Unzulänglichkeit der Räume noch mehrere Jahre hindurch von einer Pflicht-Fortbildungsschule. Erst in diesem Frühjahr ist es abgebrochen worden, weil es endlich durch ein neues Schulhaus für eine Pflicht-Fortbildungsschule ersetzt werden soll. Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau sind nun noch Reste von Leichen aus Tageslicht gelangt, die unter dem Schulhof gelegen hatten und jetzt die Erinnerung an den ehemaligen Armenfriedhof erneuert haben. Was hat man mit diesen Funden gemacht? Manches davon ist auf dem Grundstück an anderer Stelle wieder vergraben worden, anderes aber ist mit den ausgeschachteten Erdmassen abgefahren worden. Draußen, im Osten des Stadtgebietes, wo nahe der Grenze von Vohagen die Dirschauer Straße liegt, wurden die Erdmassen aufgeschüttet — samt den darin verbliebenen Gebeinen.

Es versteht sich, daß den Kindern, die dort spielen, diese „Maritäten“ nicht lange verborgen bleiben konnten. Ein Leier unseres Blattes schildert uns, wie er kürzlich Kinder in dem Sand eifrig danach habe wählen sehen. Was sie fanden, habe ein Mann in einem Sack eingesammelt. Mit Schädeln, die von dem Schulgrundstück herrührten, sei geradezu Handel getrieben worden, das Stroh habe zwanzig Pfennig gebracht. Ein bißchen sonderbar wird das ja manchem erscheinen, und es wird die Frage aufgeworfen werden, ob solcher Unfug sich nicht hätte verhüten lassen. Aber so kann einem gehen, wenn man auf einem Armenfriedhof zur „ewigen Ruhe“ gebettet worden ist.

Frügelpädagogik auf dem Ferienpielplatz. Es mag keine leichte Aufgabe sein, zweitausend und mehr Berliner Gemeindefkinder, die den ganzen Tag über auf einem der großen Außenpielplätze herumtollen, in Form zu halten. Gerade deshalb müssen für diese außerhalb des eigentlichen Schulbereichs liegende Erziehungsarbeit Lehrkräfte gesucht und gefunden werden, die sich ganz besonders durch pädagogische Tugenden auszeichnen. Im großen und ganzen ist die Auswahl unter den Berliner Gemeindefschullehrern und Lehrerinnen, welche sich für diesen hohen ethischen Zweck zur Verfügung stellen, eine gute gewesen. Es befinden sich unter den Spielbeaufsichtigenden eine ganze Anzahl Herren und Damen, die wirklich nicht bloß wegen der schwer verdienten Extrabergütung von 150 M., sondern weit mehr aus reiner Liebe zur Jugend sich der Sache widmen. Aber es muß jetzt auch leider festgestellt werden, daß verschiedene der Herren ganz und gar nicht für ihr verantwortliches Nebenamt geeignet sind. Sie haben es vor allem noch nicht verstanden, daß zwischen Schule und Spielplatz, zwischen Schulzeit und Ferienzeit eine scharfe Grenze zu ziehen ist und daß ihnen kein Recht zusteht, die hier auf dem Spielplatz ihrer Obhut anvertrauten Kinder genau so zu behandeln, wie sie es in der Schulstube getohnt sind. Sollte man es für möglich halten, daß auch auf dem Ferienpielplatz, wenn unbedequate Aufsicht nicht in der Nähe sind, der Schulmittel regiert? Wir würden die uns gemachten Angaben höchst ungläubig aufnehmen, wenn sie nicht aus Lehrerkreisen selbst stammten. Eine Berliner Lehrerin hat erklärt, daß Kinder, die sich, wie das doch nun mal Kinderart ist, auch auf dem Ferienpielplatz Ungezogenheiten gestatteten, an Ort und Stelle erheblich geprügelt worden sind. Schiden unsere Eltern ihre Kinder auf dem Spielplatz, damit diese dort ebenso wie in der Schule durchgeprügelt werden? Unter diesen Umständen wird es erklärlich, daß so sehr viele Kinder und selbst Eltern gegen die Ferienpielplätze eine gewisse Abneigung erkennen lassen. Gern wollen wir zugeben, daß auch hier draußen Ungezogenheiten vorkommen, die gewiß nicht durchgehen dürfen und eine ernste Rüge verdienen. Aber es ist ein Hohn auf die Sache, freiwilliges Jugendspiel, das von keinerlei Zwang diktiert sein soll, mit der berüchtigten Prügelpädagogik zu verquiden. Unser Standpunkt in der Schulprügelfrage ist längst scharf begrenzt. Wir haben stets die Ansicht vertreten, daß der beste Pädagoge der ist, der von dem Leiden noch immer geltenden Rechte der körperlichen Züchtigung grundsätzlich niemals Gebrauch macht. Wegen die körperliche Züchtigung jeder Art auf dem Ferienpielplatz muß aber entschieden protestiert werden. Lehrer, die selbst hier sich von der Zuchtstute nicht freimachen können und nicht die Fähigkeit besitzen, auf ungezogene oder vielleicht bloß im jugendlichen Unverstand überschäumende Ferienkinder mit anderen Mitteln einzuwirken, gehören nicht auf den Ferienpielplatz.

Die Freilegung des Bahnhofes Zoologischer Garten ist nunmehr durchgeführt, nachdem auf dem Gelände des Sportparks ein neuer Strahlenzug angelegt worden ist, der von der Hardenbergstraße aus vorläufig tot ausläuft, später aber bis zu der Kurfürstendamm durchgeführt wird. Mit diesem Strahlenzuge wird dann eine neue Verbindung von Charlottenburg nach dem Tiergarten geschaffen. Von dem Strahlenlande ist ein Streifen an dem Bahnkörper entlang abgetrennt, der von dem Bahnhofs übernommen und für Lagerzwecke am Bahnhof Zoologischer Garten verwendet wird. Einer der Stadtbahnhöfe unter dem Bahnhof Zoologischer Garten ist freigelegt, dadurch ist von dem neuen Strahlenzuge eine Verbindung nach der Joachimsthalerstraße geschaffen. Die Königsallee wird an ihrem Ausgangspunkt nach Hundeshöhe zu in einer Ausdehnung von etwa 200 Meter um acht Meter verbreitert. Die Gemeindeverwaltung Grunewald hat zu diesem Zweck von dem Grundstück Fontanestr. 23 das erforderliche Terrain käuflich erworben. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen.

In den Dienst der Fliegtechnik

wird zurzeit das Tempelhofes Feld gestellt. Wer sich dort, durch den in diesem Sommer ganz ungewohnt gewordenen Sonnenschein ins Freie gelockt, ergeht, kann sich nicht nur an dem Wohl eines Freibades erfreuen, das die Jugend rasch an einer Riesenschiffle improvisiert hat, oder an dem ländlichen Anblick zweier friedlich grasender Schafherden, sondern auch an Einrichtungen, die an die neueste Erzeugnisse der Technik erinnern:

die Verzwingung der Luft. Auf der Schöneberger Hälfte des Feldes glänzt in den breiten Flächen ihrer weichen Segel-tuchbekleidung die transportable Luftschiffhalle, die dem Militärballon „Gros II“ während der nächsten Manöver zum Unterschlupf dienen soll. Auf der Rigdorer Hälfte des Feldes aber zimmert man bereits an dem Aeroplanschuppen, der den Apparat der Gebrüder Wright aufnehmen soll, die wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats am Felde ihre Kunst zeigen werden.

Verbot der Radrennen mit Motorschrittmachern. Im Ministerium des Innern wurde gestern eine Beratung über das Verbot der Motorschrittmacherrennen abgehalten. An der Besprechung nahmen sämtliche Direktoren der Radrennbahnen von Berlin und Köln teil. Ferner waren aufwendend Vertreter des kaiserlichen Automobilklubs, der Feuerweh, der Polizei sowie der Rennfahrer und Schrittmacher. Es wurden keine bindenden Beschlüsse gefaßt, vielmehr lag den Regierungsvertretern zunächst daran, die Ansichten und Wünsche der beteiligten Kreise und Sachverständigen zu hören. Vom Ministerium war bereits eine ganze Reihe von Bestimmungen ausgearbeitet worden, die auch zweifellos in Kraft treten werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Motorführung wieder freigegeben werden wird oder nicht. So sollen strengere Vorschriften bezüglich des Ausbaues von Rädern unter den Zuschauertribünen erlassen werden. Ferner wünscht das Ministerium den Innenraum der Rennbahn für das Publikum freizuhalten und die Jahrdauer nach den Zuschauertribünen hin durch feste Umwechungen einsperren zu lassen. Von allen Sachverständigen wurde darauf hingewiesen, daß eine Aufrechterhaltung des ministeriellen Verbotes der Motorführung schwere finanzielle Folgen für die Rennbahnbesitzer sowohl wie für die Industrie und die Rennfahrer nach sich ziehen würde. Den Ministern der öffentlichen Arbeiten und des Innern wird nunmehr über die Angelegenheit Vortrag gehalten werden. Von ihnen hängt die endgültige Entscheidung der Angelegenheit ab.

Die Schiffsahrtverbindung zwischen Hamburg und Berlin, die infolge des niedrigen Wasserstandes der Havel und der teilweisen Verlandung des Flußlaufes für die großen Elbschiffe unterbrochen ist, wird nunmehr durch Havelstollen aufrecht erhalten, welche die Ladung von den tiefgehenden Hamburger Rähnen übernehmen. Um Störungen in dem bereinigten Havelbett zu vermeiden, verkehren durch die Krümmungen des Unterlaufes nur verkürzte Schleppzüge, wodurch eine teilweise Ansammlung von Pfählen vor dem Einlauf zu den Krümmungen herbeigeführt worden ist.

Zu der Klutt in der Gerichtstraße 60 wird noch gemeldet: Der auf demselben Grundstück beschäftigte Schweizer Thuro, der den des Nordes verdächtigen Schweizer Wulf anrief, hat mit diesem früher verschiedentlich Unterhaltungen gepflogen und aus diesen als Zeuge folgendes wiedergegeben: Wulf habe oft zur Nachtzeit weibliche Personen in seine Stube mitgenommen. Mit Bezug auf diesen Umstand habe Wulf geäußert, er würde diesen Personen kein Geld geben, vielmehr ihnen das Geld, das er zuerst gezahlt habe, wieder abnehmen. Wenn sie es nicht gutwillig herausgeben, wisse er einen Schlag im Garten, wo man die Weiber verschwinden lassen könne. Der Verhaftete will von der Tat immer noch nichts wissen; er gibt zu, daß es möglich wäre, daß er im Dämmerzustande den Nord ausgeführt habe.

Aus dem Goldschmied geendet wurde vorgestern Nachmittag ein etwa 20 bis 25 jähriges Mädchen mit blondem Haar. Es handelt sich wohl zweifellos um Selbstmord, da Spuren von Gewaltanwendung nicht entdeckt wurden. Die Kleidung besteht aus einem rot und schwarz gestreiften Unterrock, einer schwarzseidenen Schürze, einer schwarzen Cheviotjacke, schwarzen Strümpfen und Schuhschläuchen. Das Taschentuch trägt den Buchstaben „E“. Die tote hatte einen Anker und eine goldene Damenuhr mit schwarzer Kette in ihrem Besitz.

Der Hund als Lebensretter. In die Gefahr des Ertrinkens geriet vorgestern der siebenjährige Schüler Karl Wolf, der an der Wöschung des Spandauer Schiffsahrtskanals am Nordufer gespielt hatte und dabei in das Wasser stürzte. Da der Unfall von niemand bemerkt worden war, geriet der Kleine in ernste Lebensgefahr. In seiner Verlegenheit befand sich ein kleiner Spitz. Das Tier bellte sofort, sprang in das Wasser, schwamm wieder an die Wöschung und erregte dadurch die Aufmerksamkeit von Passanten, die nunmehr dem Knaben zu Hilfe eilten und ihn rechtzeitig aus den Fluten retteten.

Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich nachmittags gegen 4 Uhr an der Markbrücke, am Charlottenburger Ufer. Dort spielte an der Wöschung der 9jährige Schüler Otto Lohmann und schlug mit der Peitsche in das Wasser. Hierbei entfiel ihm das Spielzeug und als der Knabe nach demselben griff, verlor er das Gleichgewicht und fiel in die Spree. Der Kleine wurde sofort von dem Strom abgetrieben und konnte erst nach längerem Verweilen von Augenzeugen des Vorfalls gerettet werden. Er war bereits bewußlos, doch waren die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen erfolgreich. Der Junge wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Unglücksfall beim Training. Auf der Steglitzer Radrennbahn hat sich vorgestern nachmittags ein Unfall zugetragen. Der Fliegerrenner Willi Zadowald kam auf der Bahn mit dem Rade zu Fall und stürzte so unglücklich, daß er sich einen komplizierten Schlüsselbeinbruch zuzog. Der dem Training zusehende Sanitätsrat Dr. H. leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und veranlaßte dann seine Ueberführung nach der Wohnung.

Sabotage auf Fahrradbahnen. Fahrradrenner treiben seit längerer Zeit auch in den Ausflugsorten ihr Unwesen. Oft entwenden die dreierlei Diebe Räder, deren Inhaber Teilnehmer einer Ausflugsgruppe eines Vereins sind. So wurde am Sonntag, den 1. August, einem Mitglied des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität“ in Wannsee im Lokal „Fichtenhof“ das Fahrrad gestohlen. Dasselbe ist ein „Deutschland-Rad 1“ Nr. 232 183 mit Torpedo Freilauf 28x1 1/2, schwarze Felgen, Lenkstange nach unten, ohne Bremse, mit großer Wellkammer und Torentasche „Fisch auf“. Mitteln, welche zur Wiedererlangung des Fahrrades dienen, sind gegen Vernehmung an Alwin Ender, Berlin SW., Verlichingensstr. 3 bei Falkenthal, erbeten.

Die Treptom-Sternwarte bleibt in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag, den 8. August, ausnahmsweise nicht wie sonst nur bis Mitternacht, sondern die ganze Nacht hindurch bis Sonnenaufgang geöffnet. Außer dem Mond wird im Laufe der Nacht eine Reihe anderer kurzzeit sichtbarer Himmelsobjekte gezeigt werden; so wird der Planet Saturn mit seinen Ringen, der Doppelstern Albireo, der Ringnebel in der Leier, ein Sternhaufen im Sternbild der Waage, sowie der Mond beobachtet werden. — Die Besucher werden gebeten, auch ihre Operngläser mitzubringen, da in dieser Nacht der Auguststernhaufen sich entfalten wird. Zur Einföhrung wird abends 9 Uhr Direktor Dr. Archenhold einen Vortrag über die zur Beobachtung gelangenden Objekte halten. Die Große Berliner Straßenbahngesellschaft wird in den Nachmittagen Sonderwagen zur Rückbeförderung der Besucher einlegen. — Vereins- und Gewerkschaftsbillets haben zu der Beobachtungsnacht Gültigkeit.

Im wissenschaftlichen Theater der Kranis wird der Vortrag: „Rom und die Campagna“, der an der Hand zahlreicher Lichtbilder die klassischen Stätten und die modernen Bauten sowie die herrliche Umgebung der ewigen Stadt schildert, in dieser Woche am Sonntag und Mittwoch zur Darstellung gelangen. Am Montag wird der Vortrag „Die deutsche Dichteliste“, am Dienstag und Donnerstag der Vortrag „Die Insel Rügen“, am Freitag der Vortrag „Von der Jagd zur Jagdmann“ und am Sonnabend der Vortrag „Die deutsche Nordsee“ wiederholt werden.

**Ein Rolschwindler**, der auf Grund des neuen Posttarifs keine Geldbeiträge von Kaufleuten zu erlangen sucht, treibt gegenwärtig in Berlin und Umgebung sein Unwesen. Der Betrüger besucht hauptsächlich Kolonialwarengeschäfte, in denen sich auch Warenautomaten befinden und gibt an, daß er Steuerbeamter sei und feststellen habe, wieviel Kaffee und Tee der Geschäftsinhaber auf Lager hätte und ob diese Vorräte vor oder nach dem 1. August gefaßt seien. Er teilt dann ferner mit, daß die Warenautomaten für die Zukunft mit einer Mark versteuert werden müßten, daß jedoch in diesem Jahre nur 50 Pf. erhoben würden, welche er einzuziehen habe. Bei dem Keinen Betrage, den der angebliche Beamte einfordert, machen die Geschäftsleute gewöhnlich keine Schwierigkeiten und leisten Zahlung. Da der Schwindler jeden Tag eine größere Anzahl Geschäfte besucht, so erlangt er in dieser Weise eine recht ansehnliche Einnahme. Es empfiehlt sich, daß die Geschäftsbesitzer die Vorlegung einer Legitimation verlangen.

**Unglücksfälle im Straßenverkehr.** Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastfuhrwerk und einem Straßenbahnwagen erfolgte gestern abend an der Ecke der Kolonie- und Badstraße. Der russische Wilhelm Krüger, Höchststr. 19, wollte mit seinem Wagen von der Bad- in die Koloniestraße einbiegen, und als das Fuhrwerk die Gasse kreuzte, kam vom Bahnhof Gefundbrunnen her ein Straßenbahnwagen herangefahren. Der Führer vermochte den schweren Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten zu bringen, so daß es zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Gefährten kam. Er wurde im Wagen auf den Fahrbaum geworfen und blieb bewußtlos liegen. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo neben mehreren Rippenbrüchen schwere innere Verletzungen festgestellt wurden. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.

In der Nähe des Wedding sind am gleichen Tage zwei Kinder überfahren und schwer verletzt worden. Die 7jährige Frieda Köhler, deren Eltern Müllerstr. 156b wohnen, geriet beim Kreuzen des Fahrdamms unter einen Lastwagen und wurde so unglücklich überfahren, daß sie eine Bauchquetschung und schwere innere Verletzungen davontrug. — Ferner geriet vor dem Hause Schulgen- dorfer Straße 7 die 14jährige Anna Bittke beim Spielen unter einen Geschäftswagen. Sie erlitt einen schweren Bruch und Verletzungen am rechten Handgelenk. Beide Kinder erhielten auf der Unfallstation in der Lindow-er Straße die erste Hilfe und wurden dann nach dem Rudow-Birchow-Krankenhaus übergeführt.

In einer Straßsacke gegen eine Frau D., der ein Streit mit dem Rektor der 109. Gemeindeschule in der Lillster Straße wegen Schulangelegenheiten ihres Sohnes zugrunde liegt und der sich am 5. Januar mittags abgespielt hat, wird die Adresse der Arbeiterfrau gesucht, der Frau D. auf der Straße von ihrem Streit mit dem Rektor erzählt hat; auch der Herr, der Frau D. anspricht, wird gesucht um Angabe der Adresse an Frau Dohbert, Voghagener Str. 25, vorn III.

Eine Handtasche mit Inhalt ist am Donnerstagabend auf dem Wege vom Restaurant Goybold bis zur Admiralbrücke verloren gegangen. Da sich in der Tasche neben anderen Dingen auch Schlüssel befanden, die für den Verkäufer von Wert sind, wird der Finder der Tasche gebeten, dieselbe bei Schulz, Admiralstr. 8, abzugeben.

**Feuerwehrbericht.** In der Nacht zum Freitag brannten Betten usw. in einer Stube Guimstraße 53. Vor dem Hause Reichenberger Straße 127 wurde ein Mann bestunungslos aufgefunden und von der Feuerwehr nach der Unfallstation am Gültiger Bahnhof gebracht. In einem Maschinenraum der A. E. G., Brunnenstraße 107a, brannte Benzol und in einer Küche Kaffeebohnen 10 Betten u. a. Ferner liefen am Donnerstag noch Feuerentzündungen aus der Kommandantenstraße 24, Soldiner Straße 69, Lübecker Straße 10, Schöneberger Straße 24, Wallner-Theater-Straße 33 und vom Weidenbaum ein.

## Vorort-Nachrichten.

### Charlottenburg.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstattete nach vorangegangener Aufnahme einer großen Anzahl neuer Mitglieder der Kassierer, Genosse Reinsch, den Kassenericht für das 2. Quartal 1909. Gegenüber den Einnahmen von 1801,70 M. beliefen sich die Ausgaben auf 251,15 M., so daß nach Abführung von 1201,20 Mark an die Kreisliste ein Bestand von 340,44 M. verblieb. Ein aus der Versammlung heraus gestellter Antrag, in Zukunft den Rechnungsbericht den Mitgliedern gedruckt vorzulegen, wurde abgelehnt. Der Vorsitzende, Genosse Jietich, machte sodann auf die am 8. August stattfindende Kreisgeneralversammlung aufmerksam. Bei dem Punkt betr. Anträge zum Vorleitog betonte Jietich: Der Entwurf des neuen Statuts habe in der Partei nicht einstimmig Annahme gefunden, das beweise die Fälle der bisher schon bekannt gewordenen Abänderungsanträge. Ebenso beachtenswert wie dieser Punkt der Tagesordnung des Parteitag erscheint ihm, Jietich, auch der Punkt betr. Koifeier. Auch dieser Punkt, der ein Bestandteil jedes Parteitag gewesen ist, wird zu ausgedehnten Debatten Veranlassung geben und der Leipziger Parteitag wird nicht umhin können, sich mit einem Nürnberg-Verfug zu befassen, dessen Unzulänglichkeit, Unvollständigkeit und sogar Ungerechtigkeit sich bereits herausgestellt haben dürfte. Das ist der Beschluß, nach dem die Beamten, Arbeiter und Mitglieder der Partei, welche am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, verpflichtet sind, an die Partei- und Gewerkschaftskasse einen Tagesverdienst abzugeben. Voraussetzung dieses Beschlusses war die Annahme der Vereinbarung zwischen Generalkommission und Parteivorstand. Durch die Nichtannahme dieser Vereinbarung seitens des Nürnberg-Parteitag sei auch dieser Beschluß sachlich und formell gegenstandslos geworden. Dingu komme aber auch noch die Unklarheit dieses Beschlusses, die zu allen möglichen Deutungen Anlaß gibt, jedoch man ohne weiteres in Konflikt geraten kann. Redner bezeichnet diesen Beschluß als ein Ausnahmengesetz gegen Partei- und Gewerkschaftsbeamte und betont, daß man zum mindesten die Garantie haben muß, daß auch wirklich ein Koifeier-Unterstützungsfonds gebildet wird. Redner schlägt der Versammlung folgenden, vom Vorstand angenommenen Antrag vor:

„Zur Errichtung eines Fonds, aus dem wegen der Koifeier zuzurechnende Genossen unterstützt werden können, sind vom Parteivorstand Beitragsmarken herauszugeben, zu deren Annahme jeder Genosse nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Lage verpflichtet ist.“

Dieser Antrag wird von der Versammlung angenommen. Jietich kommt dann auf den Fall zu sprechen, der sich jüngst in Süddeutschland zugetragen hat, und spricht sich scharf gegen die sieben Schwaben aus.

Anträge zum Parteitag wurden nicht weiter gestellt. Dagegen wird folgender vom Vorstand ausgehender Antrag angenommen: „Der Kreis solle beschließen, an Groß-Berlin den Antrag zu stellen, daß die Erträge der Kellertaxierungen auch bei gemeinsam veranstalteten öffentlichen Versammlungen dem Orte bzw. dem Kreise zuzurechnen. Groß-Berlin erhält nur die baren Auslagen erstattet.“

Ein weiterer Antrag des Vorstandes, nach welchem allen neu-eintretenden Mitgliedern, um sie mit den Zielen und der Taktik der Partei bekannt zu machen, in monatlichen Abständen sechs zweckentsprechende Vorträge gratis veranfolgt werden sollen, wird von Sabat begründet und von der Versammlung ebenfalls angenommen.

Zur Kreisgeneralversammlung wurden die Genossen Will, Reinsch, Rosenhals, Sabat, Lehmann und Giese, zur Generalversammlung von Groß-Berlin, welche am 22. August stattfindet, die Genossen Reinsch, Sabel, Kreft, Hansmann, Lehmann, Jofeld, Widmann, Weisheit, Reinsch, Krüger, Gehrlé, Sabat und Lindstedt gewählt.

Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen hieß das Thema, über das nunmehr der Genosse Dr. Vorchardt sprach. Wenig schmeichelhaft, aber desto treffender charakterisierte er unsere Wahl-

gegner, die Liberalen, mit denen wir in Charlottenburg lebhaft zu tun haben. Dieses liberale Bürgerertum, welches, wie in anderen großen Industriestädten, auch in Charlottenburg, in unumhänkter Weise herrscht, sei sehr wenig gewonnen, dem Arbeiter einen Einfluß auf öffentliche Angelegenheiten zu gestatten. Wenn angeht die Rigdorfer Vorgänge die Charlottenburger Liberalen meinten, so etwas würden sie nie mitmachen, das sei nicht liberal, so konnten sie sich nur deswegen so „entschieden liberal“ gebärden, weil ihnen hier das Feuer noch nicht so auf den Nägeln brennt wie in Rigdorf, sonst würden sie genau dieselben Experimente machen. Die Liberalen in Charlottenburg müssen aber genau so rücksichtslos bekämpft werden wie anderswo. Eine der Grundforderungen sei ja die Förderung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts auch in den Kommunen, aber schon bei dieser Forderung habe das Charlottenburger Bürgerertum vollständig versagt. Wenn wir, meint Redner, von 72 Seiten 12 inne haben, so sind wir damit hart an der Grenze dessen, was das Bürgerertum noch erträglich findet. Es wird daher alles aufbieten, um diejenigen unserer Seite, die von neuem zur Wahl stehen, zurückzubekommen, um damit den Einfluß von „Bildung und Besitz“ zu sichern. Redner schließt seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die nicht allzu große Zahl der Anwesenden und meint, daß ein Fremder schwerlich annehmen würde, hier vor der Generalversammlung eines Vereins von 3000 Mitgliedern zu stehen.

Jietich betont ebenfalls, daß der bevorstehende Wahlkampf für uns kein leichter sein wird. Es wird der ganzen Kraft der Charlottenburger Arbeiterkraft bedürfen, um die bisher innegehabten Sitze zu behaupten. Daß wir sie behaupten können, das bedarf gar keiner Auseinandersetzung, und wir kämpfen schließlich auch nicht nur um die Mandate, sondern um des Kampfes selbst willen. Nach einer ersten Mahnung an die Genossen, daß keiner sich die Mühe verdrücken lassen darf, die Wählerlisten einzusehen, und jeder die Pflicht habe, eventuell zu reklamieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

### Schöneberg.

**Rangel an Unfallverhütungsvorschriften.** Auf dem Gelände des Auguste-Viktoria-Krankenhaus in der Rubensstraße werden gegenwärtig eilige Erweiterungsarbeiten hergestellt, deren Ausführung der Baufirma Wessel übertragen sind. Trotzdem es sich hier um städtische Arbeiten handelt, werden doch die Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften vielfach außer acht gelassen.

Die Mauerarbeiten an dem Pavillon sind teilweise schon bis zur ersten Etage gediehen, die Korridore und Treppentürme aber lassen jede Abdeckung, außer dem Arbeitsgerüst, vermissen. Käst einer der Arbeiter herunter oder bricht das Arbeitsgerüst ein, so stürzt alles gleich bis in den Keller aus einer Höhe von circa 8 Meter. Durch die zu den früheren Aufstufen benutzten Reppelgel, die stehen gelassen worden sind, wird ein eventueller Absturz für den Betroffenen noch verhängnisvoller.

Ein am 20. Juli heruntergefallener Mauer hatte es nur dem Umstande, daß er zwischen zwei Eisenträgern hindurchfiel, zu verdanken, daß er mit einer leichteren Fingerquetschung davon kam.

Auf die Bauverwaltung scheint dieser Vorgang nicht eingewirkt zu haben, da die gefährdeten Mißstände am 6. August noch bestanden.

Eine beachtenswerte Reinrichtung hat die Feuerwehr getroffen, indem sie zu dem Automobilbetrieb nun auch Motorfahräder in den Dienst gestellt hat. Der Zweck dieser Einrichtung ist, schneller Kenntnis zu erlangen, wo die Feuerwehr verlangt wird. Außerdem ist der Motorfahrer verpflichtet, sofern die Mitteilung vorliegt, daß Menschenleben in Gefahr sind, sofort an der Unfallstelle die notwendigen Anordnungen zu treffen, um eine größere Gefahr zu verhüten, bis die Mannschaften mit den Hilfsmitteln zur Stelle sind und selbst eingreifen.

Die Abschiedsfeier der kleinen Ferienkolonisten findet heute Sonnabend, den 7. August, in der Schloßbrauerei, Hauptstr. 123, statt. Die Feier besteht aus Konzert, Vorträgen, Gesangs- und turnerischen Aufführungen, ausgeführt von Kindern der Ferienkolonie, Reigenfahrten des Schöneberger Arbeiterradfahrervereins und Auf- führungen des Arbeiterturnvereins. Die Kasse ist von 8 Uhr ab geöffnet; Kinder zahlen 10 Pf., Erwachsene 20 Pf. Im großen Saal findet Tanz statt. Gegen 4 Uhr für die Kinder Kaffee- und Kuchenstaus und um 9 Uhr Fadelzug. Das Komitee.

### Steglitz.

Morgen, Sonntag, findet der Familienausflug nach Weelichhof statt. Treffpunkt 8 1/2 Uhr Wanneseebahnhof. Fahrt bis Pehlenborf-Beerenstraße, von dort zu Fuß nach Weelichhof. Für Kaffee- und Tee-Treffpunkt Weelichhof, Restaurant „Kojantennendöden“. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß für Wabelustige Gelegenheiten geboten ist, in dem nahen „Freibad Wannsee“ auch diesem Sport- huldigen zu können. Der Bildungsausschuß.

### Groß-Lichterfelde.

Das diesjährige Gewerkschaftsfest findet am Sonntag, 8. August, beim Genossen Fr. Wahrendorf, Wäkestr. 22, statt. Das Festkomitee hat es sich angelegen sein lassen, den Besuchern einige vergnügliche Stunden zu bereiten, und für reichhaltige Unterhaltung Sorge getragen. Auf der hinteren Wiese werden unter Leitung von Mitgliedern des Arbeiter-Turnvereins Kinderspiele abgehalten, so daß groß und klein auf ihre Rechnung kommen wird. Um 10 Uhr: Großes Brillant-Feuerwerk. Bei dem mäßigen Eintrittspreis wird auf Wasserbesuch gerechnet.

### Johannisthal.

Der Jugendausschuß von Johannisthal veranstaltet am Sonntag, den 8. August, einen Ausflug nach den Havelseen. Abmarsch früh 8 Uhr, von Senfleben, Friedrichstr. 43, aus. Teilnehmer, besonders die Jugend, willkommen.

### Petershagen b. Fredersdorf.

Widrigwordene Spieler. Der Bezirkswahlverein für Neuenhagen und Umgebung veranstaltet am 8. August ein Sommerfest in Fredersdorf. Hierzu liebten unsere Genossen Plakate auch in Petershagen an, auf denen die Bevölkerung zu dem Fest eingeladen wird. Allem Anscheine nach sind verschiedene hiesige Spieler beim Lesen dieser Plakate vom Notfalle erfährt worden, denn eine Anzahl der Einladungen waren am nächsten Tage heruntergerissen. Daß durch diesen Rubensstreich der Veranstaltung unserer Genossen Abbruch getan wird, ist nicht anzunehmen. Das Vorgehen der staatsbrecherischen Individuen zeigt jedoch ihren moralischen Tiefstand.

### Ober-Schöneheide.

Am Sonntag, den 8. August, findet ein Ausflug der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen nach Schmödow, Gofener Berge, über Grünau statt. Abfahrt 8 1/2 Uhr vom Bahnhof Rieder-Schöneheide. Jurist über Rüggeberg-Friedrichshagen. Fahrgehalt 20 Pf. Um zahlreichere Beteiligung, auch von Rieder-Schöneheide und Johannisthal, wird ersucht. Der Jugendausschuß.

### Köpenick.

Recht sonderbare Erfahrungen mit seinem Hauswirt Herrn Kelling, Kiekerstr. 1, hatte der Mieter J. zu machen. J. bewohnt bereits seit dem 1. April vorigen Jahres in dem köpenicker Hause eine Wohnung zum Preise von 31 M. pro Monat. Sein Kontrakt lautet auf zwei Jahre, also bis zum 1. April 1910. Infolge wirtschaftlicher Verhältnisse war J. plötzlich gezwungen, nach der Abkündigung seines Mietvertrages zu ziehen; er bat deshalb Herrn K., ihn von seinem Kontrakt zu entbinden. Hierauf ging Herr K. nicht ein, sondern er machte die Entbindung von dem Vertrage von der Unterlegung einer Kaution von 217 M. abhängig. J. annoncierte nun seine Wohnung, worauf sich auch ein zahlungsfähiger Mieter meldete. Anfangs erklärte Herr K., der von J. empfohlene Mieter habe zu viel Kinder, doch später wurde der Frau sowie Herrn J. von Frau Kelling berichtet, daß die Sache geregelt sei. J. gab daher seinen Kontrakt ab in der Meinung, daß Herr K. alles andere mit dem neuen Mieter abmachen werde.

Am 1. August erhielt J. plötzlich ein Schreiben von Herrn K., daß er von dem Vertrage entbunden werden könne, wenn er sich zur Zahlung einer Abfindungssumme von 50 M. bereit erkläre. J. einigte sich mit seinem Wirt auf die Zahlung von 20 M. und erklärte sich bereit, nur unter der Bedingung vom Vertrage entbunden zu sein, wenn der neue Mieter bis zum 31. Mai 1910 die fällige Miete pro Monat bezahle. Die schriftliche Erklärung ist datiert vom 3. August. Hiermit, glaubte nun Herr J., sei für ihn die Sache erledigt; frohgemut packte er den anderen Tag die Sachen. Er wurde er plötzlich durch das Erscheinen des Gerichtsvollziehers in seiner Arbeit unterbrochen. Der Beamte handigte ihm ein Schreiben aus, worin er aufgefordert wird, die Miete vom 1. September bis 31. März 1910 zu hinterlegen, anderenfalls müsse die Einbehaltung der Sachen erfolgen. J. wird sich natürlich mit diesem sonderbaren Vorgehen des Herrn K. nicht zufrieden geben. Nach der Vereinbarung vom 3. August ist der sich J. verpflichtet, von dem Vertrage entbunden zu sein, wenn der neue Mieter die Miete von 31 M. bis 31. März 1910 pro Monat rechtzeitig zahlte, mühte auch für Herrn K. die Sache erledigt sein, da er ja die Vereinbarung unterschrieben hat. Der ganze Sachverhalt läßt die Praktiken des Herrn K. als Hauswirt in einem sonderbaren Lichte erscheinen.

### Voghen - Rummelsburg.

Unter Vergiftungserscheinungen sind vorgestern neun Personen erkrankt. Es wird daher mit der Möglichkeit gerechnet, daß zwischen dem verwendeten Suppengrün sich giftige Kräuter befunden haben müssen. Nebenbei werden alle Erkrankten ohne Kostteil für ihre Genesung davonkommen. Die Vergiftungserscheinungen waren bei acht Personen schon im Laufe des vorgestern Abends gehoben, das Befinden eines nach dem Krankenhause geschafften Arbeiters noch hat sich aber Nacht gleichfalls gehoben, daß er noch gestern wieder entlassen werden sollte.

### Treptow-Baumfäulenweg.

Die letzte Generalversammlung des Wahlvereins ehrte zunächst das Andenken der verstorbenen Genossen Richard Schmidt und Otto Schneider in der üblichen Weise. Hierauf erstattete Genosse Elm den Vorstandsbericht. Demnach haben in diesem Jahre stattgefunden: 1 Generalversammlung sowie 3 öffentliche und 3 Monatsberatherungen. Ferner fanden vier Flugblätterverbreitungen statt. Die Mitgliederzahl stieg von 656 auf 727. Es ist also eine Zunahme von 71 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Zahl der „Vorwärts“-Abonnenten stieg von 1943 auf 1478. Der Kassenericht des Genossen Strieder ergab für das 2. Quartal eine Einnahme von 679,24 M., eine Ausgabe von 621,73 M., mithin einen Bestand von 57,51 M. In der Debatte, die sich diesem Berichte angeschlossen wurde, wurde der mangelhafte Vertrieb der Parteipresse und die Saumlagezeit in der Bezahlung der Mitgliederbeiträge bemängelt. Gleichzeitig wurde vom Vorstande gerügt, daß in dem Ortsklub Baumfäulenweg die Gründung eines Les- und Diskussionsvereins vorgenommen wurde, ohne vorher dem Wahlvereinsvorstand davon Mitteilung zu machen. Von verschiedenen Rednern wurde betont, daß dieser Klub nicht parteischädigend wirke, sondern den Zweck verfolge, Wissen und Bildung unter den Genossen zu verbreiten. Sie bestritten dem Vorstand das Recht, sich in diese Angelegenheit zu mischen. Als Delegierte zur Kreis-Generalversammlung wurden die Genossen Ehrhardt und Karow, als Erfahrmann Genosse Weber, als Delegierte zur Verbandsgeneralversammlung die Genossen Mundi, Ullm, Schnorre und Blente, als Erfahrmann Genosse Raier gewählt. — Bezüglich des Organisationsstatuts der Partei schloß sich die Versammlung den vor Groß-Berlin und der Provinzialkonferenz gefassten Beschlüssen an.

### Pankow.

Am Sonnabend, den 7. August, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Odymann, Florastraße 7, eine Versammlung der „Freien Jugendorganisation, Abteilung Pankow“ statt. Vortrag des Genossen Rüstler-Berlin über „Die Revolution von 1848“. Im Interesse der Jugendbewegung werden die Pankower Genossen ersucht, sich daran zu beteiligen.

### Nieder-Schönhausen.

Die letzte Gemeindevorsteherwahl nahm zunächst Kenntnis von der Einteilung der Servisklassen für Beamte; die hiesige Gemeinde ist der Klasse B zugeteilt. Die Straße 23 erhielt vor einiger Zeit den Namen Volkswirtschaft, da in Charlottenburg eine Straße dieses Namens vorhanden ist, so mußte der Name geändert werden. Ein Vorschlag, die Straße 23 Braunschwäiger-Beckenstraße zu nennen, wurde angenommen. Man will lediglich den geschichtlichen Charakter des Ortes wahren, da die langjährige Schlossherrin von Riederschwandhausen, die Gemahlin Friedrich des Großen, aus dem Hause Braunschwäiger-Becken stammt. Zur Vorbereitung der Neuregung der Straßeneinrichtung oder Übernahme der Straßeneinrichtung in eigene Regie der Gemeinde wurde eine Kommission gewählt, die sich eingehend mit der Sache beschäftigen soll. Der Vertrag mit dem jetzigen Unternehmer läuft 1910 ab. Der Punkt Vergebung der Erd-, Mauer-, Asphalt-, Steinmeh-, Schmelde- und Eisenarbeiten wurde auf Antrag des Vertreters derartig zur nichtöffentlichen Sitzung zurückgestellt. Der Grund zu diesem Antrag wird wohl darin zu suchen sein, daß ein hiesiger Handwerksmeister als Zuhörer anwesend war. Die Vergebung der Pflasterarbeiten in der Platanenstraße zwischen Blumenthalstraße und Straße 35 wurde dem Unternehmer Ernste zum Preise von 54 285 M. übertragen. Die Anschlagarbeiten für den Rathausneubau wurden der Firma Braun zu dem Betrage von 3734 Mark, die Glaserarbeiten dem Wassermeister Stemmler zu dem Betrage von 1685 M. überwiesen. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

### Vernau.

Am Sonntag, den 8. August, veranstaltet der Jugendausschuß eine Partie nach Hoffmingsdal, Lobetal und Gnadenal. Die jugendlichen Arbeiter versammeln sich zu diesem Zwecke morgen nachmittags 1/2 Uhr am Mühlberge, von wo aus der Abmarsch Punkt 2 Uhr erfolgt. Möge auch die erwachsene Arbeiterschaft dafür sorgen, daß diese Veranstaltung sich eines recht zahlreichen Besuches erfreut.

### Strausberg.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung wurden die Kandidaten der Bürgermeierpartei mit 343 gegen 218 Stimmen, die auf unseren Genossen entfielen, gewählt. Vor zwei Jahren erhielt unser Genosse nur 178 Stimmen.

Sache der Arbeiterschaft muß es nunmehr sein, unablässig zu arbeiten, damit wir bei der nächsten Wahl noch eine stärkere Stimmzunahme zu verzeichnen haben.

## Aus der Frauenbewegung.

### Frauen des Proletariats.

In diesen Tagen bäumten sich Tausende von unmenflich behandelten, durch Wohnungswucher und Luthythem auf das schamloseste ausgeplünderten Arbeitern der amerikanischen Pressed Steel Car Company (Pressstahlwagen-Werke) in einem großen Streik gegen ihre Ausbeuter auf. Ein erschütterndes Bild dieses Kampfes gibt ein Artikel in Nr. 180 unseres Blattes „Proletarische Einwandrerer — Heloten der amerikanischen Gesellschaft“. Nach unglücklichen Opfern, Leiden und Entbehrungen ward den Arbeitern der Sieg in ihrem Ringen gegen die organisierte Kapitalmacht, ein Sieg, den die Frauen der Streikenden nur erkämpfen halfen. Der New Yorker „Call“ zollt dem Geiste der Unbeugsamkeit, der die amerikanischen Arbeiterfrauen besetzte, hohe Anerkennung. Waren doch die Frauen das anfeuernde und stützende Element in dem Kampfe der Männer um einen gerechten Lohn. Das genannte Blatt schreibt:

Wir ziehen den Mut und neigen uns voll Ehrerbietung vor den heroischen Frauen der streikenden Arbeiter der Pressed Steel

**Car Compan.** Gleich den Frauen der alten Germanen, die ihre Männer in den Kampf trieben und lieber mit ihren Kindern in den Tod gingen, als daß sie römische Sklavinnen wurden, boten diese Frauen der ausgebeuteten unter den Proletariern das für viele befreundende Schauspiel einer Tapferkeit, Hingebung und Selbstaufopferung, wie sie keine der fatten, verwöhnten, überfeinerten Bourgeoisdamen weder zu leisten noch zu verstehen vermögen.

Sie haben mit ihren Männern gearbeitet, gehungert, gelitten. Jetzt kämpfen sie mit ihnen, tragen ihre Verwundeten hinweg und sind bereit, lieber die Brandfackel an die elenden Dütten zu legen, die ihre geringe Habe bergen, als daß sie sich aus ihren Heimstätten vertreiben lassen.

Die sozialistische Bewegung erstrebt die Beseitigung der Klassenherrschaft, der Quelle aller Ausbeutung und Unterdrückung, auf friedliche und legale Weise. Aber wenn sie die Frauen der hilflosesten aller Arbeiterschichten mit den letzten Mitteln, die ihnen zur Verteidigung geblieben sind, um das elementarste Menschenrecht, das Recht auf Existenz, kämpfen sieht, so kann sie ihrer Kühnheit, ihrem Mut nur Beifall zollen. Ehre und Ruhm den Kämpfern, den Frauen des Proletariats.

**Sozialistische Frauenzeitung in Norwegen.**

Die sozialdemokratischen Frauen Norwegens haben beschlossen, vom September dieses Jahres an in Christiania eine neue Zeitung („Die Frau“) herauszugeben, die nach Art unserer deutschen „Gleichheit“ speziell der Propaganda unter den proletarischen Frauen und Mädchen des Landes dienen soll.

**Gerichts-Zeitung.**

**Feindliche Brüder.**

Ein Bruderkrieg, der nahe an verheerenden Totschlag grenzt, lag einer Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung zugrunde, welche gestern den Schneider Rudolf Knoblauch vor die 3. Ferienkammer des Landgerichts I führte. Der Anklage lagen recht unerquickliche Familienverhältnisse innerhalb der Familie des Schneidemeisters K. zugrunde, die schon wiederholt zu recht häßlichen Szenen Veranlassung gegeben hatten. Zwischen dem Angeklagten und seinem Bruder Hermann K. herrschte eine grimmige Feindschaft, die schon einmal in eine wüste Prügelei in der Wohnung der Eltern ausgeartet hatte. Am 10. Juli dieses Jahres kam Hermann K., wie schon wiederholt vorher, etwas angekränkt nach Hause. Er legte sich jedoch ruhig schlafen, während der Eingeklagte in gehässiger Weise und unter Anwendung verschiedener Schimpfworte die Eltern auf den Zustand seines Bruders aufmerksam machte. Als sich daraufhin Hermann K. wieder erhob, um seinen Bruder zur Ruhe zu stellen, griff dieser plötzlich in die hintere Weinkleidtasche und zog einen Revolver hervor, den er schon längere Zeit bei sich trug. Er gab dicht hintereinander mehrere Schüsse auf seinen Bruder ab, der in der Lungengegend und an der Hüfte getroffen wurde. — Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß es der Angeklagte nur einem glücklichen Zufall zu verdanken habe, daß die Tat nicht schlimmere Folgen gehabt hat, ein Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft und sofortiger Entlassung aus der Haft.

**Gastung des Arbeitgebers für Unfälle.**

Bekanntlich ist durch das Unfallversicherungsgesetz in den Fällen, in denen der Unfall durch Fahrlässigkeit des Unternehmers herbeigeführt ist, das Recht genommen, gegen den Unternehmer auf Schadensersatz zu klagen. Der Arbeiter muß sich mit der Unfallrente begnügen lassen, die höchstens zwei Drittel der Höhe des Schadens beträgt, der den bei dem gleichen Unfall verletzten Nichtarbeitern zusteht. Der Berufsgenossenschaft steht aber das Recht

zu, in solchen Fällen gegen den Arbeitgeber auf Ersatz der Unfallrente, den die Berufsgenossenschaft hat zahlen müssen, zu klagen.

Ein solcher Fall ist dieser Tage vom Reichsgericht in einem Rechtsstreit der Anhaltischen land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gegen den Gutbesitzer Sch. in Gröbzig entschieden. In dem Betriebe des Beklagten hatte ein Arbeiter dadurch einen Unfall erlitten, daß er beim Grünfutterschneiden mit der linken Hand unter die Messer der Häckselmaschine geriet, wodurch ihm ein Finger abgeschnitten und ein anderer verstümmelt wurde. Die Klägerin, die dem Verunglückten Entschädigung nach dem Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft gewährte, forderte von dem beklagten Landwirt nach § 147 dieses Gesetzes Ersatz.

Das Landgericht wie auch das Oberlandesgericht Naumburg an der Saale sehen die Voraussetzungen des § 147 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft als gegeben an, weil der Beklagte den Unfall durch Fahrlässigkeit mit Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit herbeigeführt habe, durch die er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet gewesen sei. So habe der Beklagte mit einer Maschine arbeiten lassen, in deren Holzerner, den oberen Rand bedeckender Schutzhaube sich an der nach dem Einlegenlassen zu befindlichen Seite gerade über den Einzelwalzen eine vierreihige Öffnung befand, so daß die Messer am Schwungrad, wenn sie sich hier vorbeibewegten, nicht durch eine Bedeckung abgeschlossen waren. Das Oberlandesgericht erkannte deshalb auf Verurteilung des Beklagten.

Die vom Beklagten gegen das oberlandesgerichtliche Urteil eingelegte Revision rügt, daß infolged eine Gesetzesverletzung vorliege, als der Berufungsrichter nicht die strafrechtlichen, sondern lediglich die zivilrechtlichen Grundsätze angewandt habe, indem er an das Verhalten des Beklagten einen objektiven Maßstab angelegt und nicht geprüft habe, ob der Beklagte nach seinen individuellen Verhältnissen den eingetretenen rechtswidrigen Erfolg habe voraussehen können.

Der VI. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes erkannte die Rüge der Revision nicht für durchgreifend an und wies die Revision zurück. Er legt dar, daß das Oberlandesgericht ohne Rechtsirrtum angenommen habe, daß dem Beklagten die — durch den § 147 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft bedingte — strafrechtliche Fahrlässigkeit zur Last falle. Die Meinung der Revision, daß eine strafrechtliche Fahrlässigkeit deshalb ausgeschlossen sei, weil die Maschine zur Zeit des Unfalles sich bereits 20 Jahre in Betrieb befunden habe, ohne daß ein Unfall vorgekommen sei, und weil der Revisionsbeamte der Klägerin bei einer im August 1897 vorgenommenen Revision des Betriebes des Beklagten Ausstellungen gegen die Beschaffenheit der Maschine nicht erhoben habe, sei unbegründet. Das Berufungsgericht habe mit Recht eine außerordentliche Fahrlässigkeit des Beklagten festgestellt und dargelegt, daß der Beklagte mit der Möglichkeit habe rechnen müssen, daß jemand aus irgendeinem Grunde durch die Öffnung mit den Messern in Verührung kommen könne, vielleicht beim Futterhackschneiden oder sonstwie. Auch darin sei dem Vorderrichter beizutreten, daß den Beklagten eine strafrechtliche Fahrlässigkeit auch ohne Vorhandensein von Unfallverhütungsvorschriften treffen würde. Wenn auch der Beklagte gegen § 30 Absatz 1 dieser Vorschriften nicht verstoßen habe, so kann dies doch nicht von Absatz 2 gelten, der allgemein vorschreibt, daß die Schneidwerkzeuge in ihrer oberen Hälfte zu überdecken und abzusperren seien.

Ein etwaiges mitwirkendes Verschulden des Arbeiters G., das dem Ersatzenspruch der Klägerin aus § 147 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft entgegenstehen könnte, sei nicht zu berücksichtigen. Dies entspreche der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts.

**Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 8. August, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr in der Schule, Kleine Franzfurter Str. 6: Vortrag des Herrn H. A. Baage: „Alle Sündenslagen I“. Damen und Herren als Gäste sehr willkommen. — In der Halle Pappel-Allee 15—17 während der Schulferien keine Vorlesung.

Freie Jugendorganisation, Mitteilung XIII. Seite abend 8 Uhr in der Restauration „Zur Schwarzburg“, Bismarckstr. 18, Versammlung.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Sprechstunde findet Linienstraße 5, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, **Dr. F. H. H. H.** wochentags abends von 7<sup>1/2</sup> bis 9<sup>1/2</sup> Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Briefkäse und eine Post als Beleg beizufügen. Bestehe Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantragung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Übrige Fragen frage man in der Sprechstunde vor.

**Siebenhaar.** Wir werden darauf eingehen, wollen aber erst an Ort und Stelle recherchieren. — **Schöneberg 110.** Leider nein. — **S. 83.** Lieben Sie fort und klagen auf Verschuldung. — **W. 63.** Die Vereinbarung einer monatlichen Kündigungsfrist ist zulässig. Für den Fall ungerechtfertigter Entlassung ohne Einhaltung der Kündigungsfrist würde in solchem Fall der Lohn für einen Monat zu zahlen sein. Die Rechtsverhältnisse sind in der Gewerbeordnung §§ 103 bis 151 geregelt. — **G. W. 67.** Beantragen Sie unter Schlichtung des Sachverhalts Aufhebung des Fürsorgebeschlusses beim Vormundschaftsgericht und legen Sie gegen einen ablehnenden Bescheid Beschwerde ein. — **G. S. 2.** Nein. — **W. 1.** Ja. — **Otto 21.** Wenn der Reisende, wie aus Ihrer Anfrage hervorgeht, scheint, schriftlich erklärt hat, daß der Raum die Bestimmung räumlich machen könne, so ist diese Erklärung gültig. Sie brauchen dann nicht zu zahlen. Auch wenn eine ähnliche Erklärung des Reisenden mündlich erfolgt ist, ist diese gültig, aber schwieriger zu beweisen. — **U. 7.** Ein Verein, dessen wirtschaftlicher Zweck nicht auf einen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, erlangt Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts. Für die Eintragung sind die Vorschriften der §§ 50—59 des Bürgerlichen Gesetzbuchs maßgebend.

**Witterungsüberblick vom 6. August 1909, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometer- Stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in 5 m Höhe	Stationen	Barometer- Stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in 5 m Höhe
Stettin	769	SW	1	wolkig	18	Darmstadt	765	SW	4	wolkig	15
Hamburg	770	SW	2	Dunst	17	Wetzlar	763	SW	1	heiter	16
Berlin	769	SW	2	wolkig	19	Stollberg	768	SW	1	wolkig	16
Frankfurt	767	SW	4	wolkig	16	Merseburg	768	SW	1	wolkig	17
München	766	SW	8	bedeckt	15	Wiesbaden	767	SW	3	wolkig	17
Wien	764	R	1	wolkig	19						

**Wetterprognose für Sonnabend, den 7. August 1909.**

Trocken und vorwiegend heiter, am Tage warm, schwache Luftbewegung. Berliner Wetterbureau.

**Wasserstands-Nachrichten  
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom  
Berliner Wetterbureau.**

Wasserstand	am		seit		Wasserstand	am		seit	
	5. 8.	4. 8.	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.	5. 8.	4. 8.
Remise, Teltow	224	—	—	—	Saale, Großsch.	60	—	—	—
Bregel, Zusterberg	10	—	—	—	Saale, Spandau	58	—	—	—
Weiße, Horn	84	—	—	—	Saale, Rathenow	54	—	—	—
Oder, Ratibor	139	—	—	—	Spre, Spremberg	82	—	—	—
„Kroffen	139	—	—	—	„Deestow	82	—	—	—
„Frankfurt	158	—	—	—	„Witten	—	—	—	—
„Walden	62	—	—	—	„Witten	47	—	—	—
„Landsberg	8	—	—	—	„Magdalenbrunn	498	—	—	—
„Korbmann	—	—	—	—	„Rau	260	—	—	—
„Elbe, Zeltmeritz	23	—	—	—	„Rau	268	—	—	—
„Dresden	—	—	—	—	„Redar, Heilbronn	50	—	—	—
„Burg	136	—	—	—	„Rau, Wertheim	184	—	—	—
„Magdeburg	120	—	—	—	„Rau, Triet	43	—	—	—

1) + bedeutet Hoch. — Fall. — \*) Unterpegel.

**Passage-Kaufhaus**

Betriebsgesellschaft m. b. H.

Wir haben mit dem gestrigen Tage das gesamte Warenlager der

**Warenhaus W. Wertheim G. m. b. H.**

übertragen.

**Warenhaus W. Wertheim**

G. m. b. H., Potsdamer Straße.

Wir haben mit dem gestrigen Tage das gesamte Warenlager der

**Passage-Kaufhaus**

Betriebsgesellschaft m. b. H.

übernommen und werden das Geschäft als Warenhaus weiterführen.

Wegen Aufnahme der Lagerbestände findet heute kein Verkauf statt. Die Abteilungen, die sich in Händen der selbständigen Mieter befinden, sind davon ausgenommen und bleiben auch heute für den Verkauf geöffnet.

Jeder Artikel

95 Pfennig

# Jeder Artikel 95 Pfennig

Jeder Artikel

95 Pfennig

- 5 St. Victoria - Bierbecher mit Goldrand
- 12 St. Bierbecher m. Goldr.
- 6 Paar dekor. Porzellan-Tassen
- 4 St. dekor. Porzellantöpfe 17 cm hoch.
- 6 St. beste Glühstrümpfe
- 1 weisser Emaille - Eimer mit Deckel
- 1 Satz = 4 Stück Emaille-Milchtöpfe, grau oder neublau
- 2 Kaffee- u. Zucker-Büchsen aus dekoriertem Metall
- 1 Wasch - Garnitur, 3teilig, dekoriert
- 2 Paar reich mit Gold dekorierte Tassen u. 2 Kuchen-Teller
- 12 Speiseteller, tief od. flach und 6 St. Dessert-Teller
- 12 St. gravierte Britannia-Kaffee-Löffel
- 6 St. schwere Britannia-Ess-Löffel
- 1 Porzellan - Kaffeeservice, dekoriert, 5teilig
- 1 Porzellan-Mocca-Service, dekoriert, 9teilig
- 1 Satz = 6 Stück Miltöpfe, dekoriert
- 9 Stück Porzellan-Kompott-Teller
- 2 Stück Porzellan-Kompottierren und 12 Kompottschüsseln
- 6 Stück Porzellan-Dessorteller, dekoriert
- 1 Butterdose mit Goldrand und 6 Eierbecher
- 1 Porzellan - Tablett und 2 Paar dekorierte Tassen
- 1 Satz = 7 Stück Salatiären und 6 Kompottschüsseln
- 1 weisse Batist-Bluse, reich mit Einsätzen garniert
- 1 farbige Wasch-Bluse
- 1 Wasch-Kostümrock
- 1 weisses Kinderkleidchen mit Volant und Stickerei
- 1 farbige Kinderkleidchen mit Volant und Bordüre
- 1 Wasch-Unterrock, schwarz-weiß
- 1 Knaben-Wasch-Anzug
- 1 Knaben-Waschbluse
- 1 Knaben-Hose in Wasch- und Wollstoff
- 1 Stoffgürtel mit Schleife
- 1 Gummigürtel, 6 cm, alle Farben
- 2 Gummigürtel, schwarz und weiss
- 1 Frisé-Goldgummi-Gürtel
- 2 Meter Chinoband, ca. 12 cm breit

- 1 Porzell.-Suppenterrine, oval, und 1 Kartoffelnapf mit Deckel
- 6 Stück Porzellan - Speiseteller, tief oder flach
- 5 Paar Portionstassen
- 1 Steingut - Waschbecken, gross
- 1 grosse Wasserkanne
- 1 Waschgarnitur, 4teilig
- 1 Satz = 5 Stück Salatiären und 6 Speiseteller
- 6 Stück Bierkrüge, 1 Liter Inhalt
- 4 Stück Vorrats - Tonnen, neue Form
- 1 Satz Salatiären = 7 Stück blau Zwiebelmuster
- 2 Stück Salz- und Mehl-mosten, dekoriert
- 9 Paar dekorierte Tassen
- 1 grosse Salatière und 6 Speiseteller
- 1 Etage mit 6 Gewürz-tonnen, dekoriert
- 6 Stück Glüh-strümpfe. . . 95 Pf.
- 1 Wasser - Eimer und ein Schrubber mit Stiel
- 1 Wasserleitungsschoner m. Schrift
- 2 Stück Salz- und Mehl-mosten, weisse Emaille
- 1 Wanne, verzinkt, rund oder oval
- 1 Waschständer u. 1 Wasch-becken mit Seifnapf
- 1 Spirituskocher, extra stark, und 1 Kochtopf zusammen 95 Pf.
- 2 1/2 Meter Taffelband, ca. 12 cm breit
- 12 Damen-Wäschekragen
- 12 St. schmale Bandreste
- 4 St. breite Bandreste
- 1 weisser Stickerei-Kinder-kragen, rund oder eckig
- 1 Kinder-Garnitur, ecru, Lein.
- 1 Rock-Volant, alle Farben
- 1 elegante Spachtel-Passe
- 1 elegantes Tüll-Jabel mit Goldschleife
- 1 elegantes Tüll - Bäckchen mit Spitze
- 1 Net. Tüll-od. Spachtelstoff
- 1 Coupon Stickerei, mittelbreit, à 4 1/2 Meter
- 2 Coupon Stickerei, schmal à 4 1/2 Meter
- 8 Paar bunt mit weiss geringelte Herren-Socken
- 4 Paar Mocco- oder Vigogne-Herren-Socken

- 1 Reibemaschine
- 1 Kaffeemühle, Würfelmuster
- 1 Petroleumkanne, dekor., 2 Liter Inhalt
- 3 Paar Essbestecke, vernickelt
- 1 Brett m. 3 Küchenmessern
- 12 Stück Esslöffel, extra stark
- 1 schwarzer Besen mit poliertem Stiel
- 1 Tablett mit Einlage
- 1 grauer Besen und ein Schrubber mit Stiel
- 1 Quirlgarnitur, 7teilig
- 1 Bürstengarnitur, 4teilig
- 1 Waschbrett, 1 Aermelbrett und 1 Schock Klammern
- 1 vierstufige Leiter
- 1 Schulmappe für Knaben oder Mädchen
- 1 Bierservice aus Glas, 7teilig
- 1 Likörgarnitur, 8teilig
- 1 Käseglocke, 1 Butterglocke, 1 Zuckerschale auf Fuss, 1 Honige und 6 Kompotteller zusammen 95 Pf.
- 1 Fruchtchale mit Kelch, Diamantschliff
- 1 Satz = 5 Stck. Kompottieren, Diamantschliff
- 1 Biersidel mit Deckel
- 1 Küchenschmel
- 1 Handtuchhalter m. Spruch-Einlage, m. Brett u. Aufsatz (ganz neu)
- Ein Posten Emaille, bessere Ware . . 2 Pfd. 95 Pf.
- Ein Posten verzinkte Waschtöpfe . . 2 Pfd. 95 Pf.
- Ein Posten Aluminium-Kochgeschirr Stück 95 Pf.
- 3 Paar farbig geringelte od. Schweiß-Socken
- 2 Paar halbwooll., gestr. od. Schweißsock., starke Qual.
- 4 Paar Damen - Strümpfe, schwarz Baumw., o. Naht
- 3 Paar Damen - Strümpfe, farbig geringelt
- 2 Paar Damen-Strümpfe schwarze oder lederfarbige, glatte
- 2 Paar Damen-Strümpfe schwarze od. lederfarb., durchbrochene
- 2 Paar Damen-Strümpfe farbige, gestreift
- 2 Paar Damen-Strümpfe schwarze Wolle, platt.
- 1 Paar Damen - Strümpfe schwarze reinwollene, gestrickte

- 1 Büstenständer, nussbaum-farben, 1 m hoch, extrastark
- 1 Haarschmuck - Garnitur, 3-, 4- oder 6 teilig
- 1 Stall - Laterne mit Sicherheits-Vorrichtung
- 1 Fensterleder, extra gross, prima Qualität
- 1 Hals-Kollier m. Medaillon
- 2 Bambusständer mit Majolika-Teller
- 1 Holz-Schirmständer
- 1 Vogelbauer
- 1 Photographie-Album
- 1 Markttasche mit Ring
- 1 Stullenkoffer
- 1 Reise-Handtasche
- 1 Album für 500 Ansichtskarten
- 1 Hocker, nussbaum lackiert
- 1 Tischläufer aus Crêpepapier und 100 Servietten
- 4 Rollen Küchenkannte
- 12 Stück Blumen-Fettseife
- 1 Bürstengarnitur
- 1 Kammgarnitur
- 12 gedrehte Kerzen
- 12 Stück Hausschiffe
- 5 Rollen Butterbrotpapier
- 1 Butterglocke und 1 Käseglocke, Diamantschliff
- 1 Tischlampe
- 1 Küchenlampe, dekoriert
- 1 Brotkorb, vernickelt, mit Kachelsteinlage
- 1 Metall-Fruchtchale mit Kelch
- 2 Stück Blumenvasen mit Beschlag
- 2 Pfd. 95 Pf.
- 2 Pfd. 95 Pf.
- Stück 95 Pf.
- 1 Paar Damen - Strümpfe schwarze Cachemir
- 1 Paar Damen - Strümpfe reinwollene, geringelte
- 3 Paar Damen - Strümpfe engl. lang gewebt, schwarz oder braun
- 6 Paar gewebte Füsse schwarz oder braun
- 4 Paar wollene Erstlingsstrümpfe
- 4 Paar Kinder-Söckchen
- 4 Paar halbwoollene Kinderstrümpfe, schw., Gr. 2-4
- 3 Paar baumwollene Kinderstrümpfe, schwarz, Grösse 1-5
- 3 Paar geringelte Kinderstrümpfe, Grösse 1-5
- 3 Paar braune Kinderstrümpfe, Grösse 1-5
- 3 Paar halbwoollene Kinderstrümpfe, schw., Gr. 5-8

- 1 Metall-Rauchservice
- 3 Bilderrahmen, 1 Kabinett und 2 Visit
- 1 Obstständer mit 6 Messern
- 2 Stück Wandteller
- 1 Fischständer mit Glas, Netz und 1 Goldfisch
- 2 Figuren, 45 cm hoch, mit Palme
- 1 Hausapotheke aus Holz
- 1 Toilettespiegel mit Schub-lade
- 1 Bauernstisch, nussbaum lackiert
- 1 Strauss mit Vase
- 1 Blumenkorb mit Nelken
- 1 grosse Palme (5 Blatt)
- 1 grosser Zimmerschmuck (Blumen)
- 1 Damenhemd mit Stickerei
- 1 Damen - Beinkleid mit Stickerei
- 1 Anstandsrock mit Stickerei
- 1 Paradekissen mit Spruch
- 1 Untertaille aus Stickerei
- 1 Gürtel-Korsett
- 1 bunte Tändelschürze
- 1 Niederschürze mit Träger
- 1 Hausschürze mit Volant und Tasche
- 1 Halbreformschürze
- 1 weisse Tändelschürze mit Träger
- 1 bunte Kinderschürze
- 1 bunte Tändelschürze mit Träger
- 1 schwarze Hausschürze
- 1 Knaben-Schürze
- 1 Russen-Kittel
- 1 blaue Hausschürze
- 1 Kinder-Reformschürze
- 1 Servierschürze mit Träger
- 1/4 Dtzd. Herren - Taschen-tücher mit bunter Kante
- 2 Paar baumwoll. Kinderstrümpfe, schw., Gr. 6-10
- 2 Paar braune Kinderstrümpfe, Grösse 6-10
- 2 Paar geringelte Kinderstrümpfe, Grösse 6 und 7
- 1 Paar Damen - Strümpfe schwarze reine Seide Mtr. 95 Pf.
- 1 Chiffon-Taffel reine Seide Mtr. 95 Pf.
- 1 Elegante Blusenstoffe Mtr. 95 Pf.
- 1 Kostümstoffe extrabreit Mtr. 95 Pf.
- 1 Diagonal reine Wolle Mtr. 95 Pf.
- 1 Cheviot reine Wolle Mtr. 95 Pf.
- 1 Elegant Seiden-Sammelo für Blusen Mtr. 95 Pf.
- 1 Velourstoff 2 1/2 Mtr. 95 Pf.

- 1/2 Dtzd. Damen - Taschen-tücher mit bunter Kante
- 1 Dtzd. Batist-Tücher
- 1 Dtzd. Linon-Tücher
- 1 Dtzd. Kinder-Tücher mit Buchstaben
- 1/2 Dtzd. Damen - Taschen-tücher mit Buchstaben, Batist oder Linon
- 1/2 Dtzd. gebrauchsfertige Taschentücher
- 1 Herren - Krawatte (Selbst-binder oder Regatte)
- 1 Gardendecke mit oder ohne Fransen
- 1 Kaffeedecke
- 1 Protlierhandtuch
- 1 Protlierlaken
- ca. 3 Mtr. Hemdentuch
- ca. 3 Mtr. Louisiana-tuch
- ca. 2 Mtr. Croisé-Barchent
- ca. 2 Mtr. Piqué-Barchent
- ca. 2 Mtr. Unterrock-Velour
- ca. 2 Mtr. Schürzenstoff
- ca. 3 Mtr. Hemdenbarchent
- 1 gebleichtes Tischtuch
- 1 Rolltuch mit eingewebter Kante
- 1 Plättdecke
- 1 Wachstuch-Decke 85/116
- 1 Barchent-Laken, weiss oder bunt
- 1 sechsteilige Küchengar-nitur aus Wachstuch
- 3 Gerstenkorn-Handtücher
- 3 Droll-Handtücher
- 1/2 Dtzd. imitierte Leder-tücher
- 1/2 Dtzd. Stambücher
- 1/2 Dtzd. Wischtücher, ge-säumt und gebündert
- 1 Käseglocke mit 6 Servietten

- 1 Dowlas-Bettlaken 130x200
- 1 bunte Garnitur (Serviteur und Manschetten)
- 2 Paar Handschellen
- 3 Stück Stehkragen
- 1 Westengürtel
- 1 Paar Hosenträger
- 2 Serviteurs, glatt oder mit Falten
- 1 Herren-Mütze
- 1 gestickt. Stubenhandtuch
- 1 gesticktes Kissen
- 1 gestickte Markttasche
- 1 gestickt. Küchenhandtuch
- 1 gezeichnetes Stubenhand-tuch
- 1 gezeichnetes Küchenhand-tuch
- 1 gezeichnete Bestecktasche
- 1 gezeichnetes Kissen mit Volant
- 1 gezeichnetes Besenhand-tuch
- 1 Stubenhandtuch mit Spitze
- 1 Erbstüll-Garnitur (1 Läufer und 2 Decken)
- 1 englischer Tüll-Läufer
- 1 gestrickte Damen-Weste
- 1 Auto-Shawl
- 1 feiner Kopf-Shawl
- 1 gestrickt. Kinderkleidchen
- 1 Knaben-Sweater
- 1 Taillentuch
- 1 Herren-Bogenschild
- 1 Damen-Bogenschild
- 1 Kinder-Bogenschild
- 1 Paar Damen-Tuchpantoffel
- 1 Paar Kamelhaarpantoffel
- 1 Paar Filzpantoffel mit Ledersohle
- 1 Paar imit. Kamelh.-Schuhe
- 1 Paar Hausschuhe
- 2 Paar Kordpantoffel
- 1 Paar Kinderschuhe
- 1 Kinder-Trikot, alle Grös.
- 1 gestrickte Untertaille
- 1 Knaben-Touristenhemd
- 6 St. Korsettschoner glatt
- 4 St. Korsettschoner mit Durchbruch
- 3 St. Korsettschoner mit Häkeli
- 2 St. weisse Untertaille aus Trikot
- 1 Schlafdecke glatt, grau mit gestreifter Kante
- 1 Wagen-Stoppdecke
- 1 Linoleum-Vorleger
- 1 Perser-Bettvorleger imit.
- 1 Filz-Kommodendecke reich bestickt
- 1 Spiegelspind-Decke appli-ziert
- 1 Nähstischdecke appliziert
- 2 Tüll-Scheibenschleier
- 1 engl. Tüll-Lambrequin

Beim Einkauf von 2 Mark an eine Kinderfahne GRATIS.

## H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstr. 17-18 Veteranenstr. 1-2

Beim Einkauf von 2 Mark an eine Kinderfahne GRATIS.

### SERIEN-Tage.



### JOSEPH & Co.

Rixdorf - Berlinerstr. 54-55

von Sonnabend, den 7. August, bis Sonnabend, den 14. August.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufensterauslagen und sich von der an diesen Tagen gebotenen außerordentlichen Kaufgelegenheit gefl. zu überzeugen!

2033L

Während der Serien-Tage im Erfrischungsraum: 1 Tasse Kaffee und 1 Stück Kuchen mit Sahne zusammen 15 Pf. • 1 Tasse Schokolade . . 10 Pf. • 1 Portion Eis . . 10 Pf.

Rabatt- und Prämien-Marken! Am 16. August Beginn des neuen Zuschneide-Kursus! Doppelte Vorteile!

### Ein Wendepunkt in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung?

In Denver (Colorado) tagte in der zweiten Julihälfte die Konvention (Jahresversammlung) der „Western Federation of Miners“, in der die Erzgräber der Weststaaten organisiert sind. Dieser Verband — derselbe, gegen den die Minenbesitzer des Felsengebirges seit 1904 einen beispiellos heftigen Kampf führten, der eine Reihe gruseltoller Gewaltakte war — hatte sich im Jahre 1906 dem „Industrial Workers of the World“ („Industriearbeiter der Welt“) angeschlossen, und zwar als Hauptstamm der Mitgliedschaft dieser Organisation, die bekanntlich die von Gompers geleitete konservative Gewerkschaftsföderation ablösen sollte. Aber schon bald danach trennten sich die Wege der westlichen Bergarbeiter und der „Industrial Workers“, die heute, nach einigen Jahren ununterbrochener innerer Streitigkeiten und Spaltungen, nur noch eine Sekte von Gläubigen der direkten Aktion bilden. In Denver zeigte sich, daß auch die „Western Miners“ noch den alten Geist der „Industrial Workers“ mit sich herumtragen; zum Glück wird aber dadurch der Fortschritt des ruhmvollen Kampfesverbandes nicht aufgehalten. Die Opposition führt innerhalb der „Western Federation“ noch immer die Sache der „Industrial Workers“; verschiedene Abstimmungen über Personalien und Mandate ergaben aber, daß das oppositionelle Element sich in einer bedeutungslosen Minderheit befindet. Präsident Meyer berichtete über hochbefriedigende Fortschritte, die er als einen Triumph des Sozialismus bezeichnete. Im letzten Jahre wurden 230 (Local-) Unions neu organisiert, womit die Gesamtmitgliedszahl auf 87 890 gesteigert wurde. Außerdem sind aber noch unregelmäßig zahlende Mitglieder in einer Anzahl von rund 15 000 vorhanden. Der Bericht spricht sich für „vereinte ökonomische und politische Aktion“ aus und verdammt die Politik eines Gompers, der bei der vorigen Präsidentenwahl wieder mit dem „Arbeiterbrot“ auf den Trümmern gegangen war und es nachher an die beiden bürgerlichen Parteien verschachern wollte. Der wichtigste zu Denver gefasste Beschluß betrifft die Einberufung einer außerordentlichen Konvention zwecks Änderung der Statuten, wodurch die Möglichkeit einer gemeinsamen Organisation aller Bergarbeiter des Landes geschaffen werden soll. Da den gesamten Verhandlungen ein Hauptvorstandsmitglied der „United Mine Workers“ beiwohnte, die zu der beschlossenen Extra-Konvention auch offiziell eingeladen werden sollen, so ist es klar, daß die Tendenz des Beschlusses keine andere ist, als die Verschmelzung der „Western Federation“ mit der genannten, über fast alle Teile des Landes verbreiteten Gewerkschaft der „United Miners“.

Diese Versammlung der „Western Miners“ mit dem großen, der Federation of Labor angeschlossenen Bundesverband war am Vorabend der Konvention in einem Artikel der Verbandszeitung der „Western“ vorgeschlagen worden. Die Absicht des Artikels war, die vereinigten Bergarbeiterverbände sowie den Brauereiarbeiter-Verband und noch einige andere fortschrittliche Organisationen von der Federation of Labor loszureißen und daraus den Kern einer industriellen, kämpfenden Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen, die den Versuch der „Industrial Workers“ erneuern sollte. Die „New Yorker Volkszeitung“ hatte unseren Parteigenossen vom westlichen Bergarbeiterverband von diesem abermaligen Versuch abgeraten, stimmt aber in ihrer Nummer vom 26. Juli dem die einheitliche Organisation der Bergleute bezweckenden Beschlüsse bei. Die Ausführungen unseres Bruderblattes lassen erkennen, daß es die weitere Entwicklung nicht in der Richtung einer Absonderung von der F. of L. erfolgen läßt, sondern in der einer rascheren Erstarkung des Klassenkampfes innerhalb des alten Gewerkschaftsbundes, und insofern nicht die „New Yorker Volkszeitung“ dem Beschluß von Denver sogar epochale Bedeutung bei: „Solange die „Western Federation of Miners“ ihre eigenen Wege ging und in keiner direkten Beziehung zur organisierten Arbeiterschaft dieses Landes stand, konnte sie naturgemäß auf die Industriearbeiter Amerikas nicht den Einfluß ausüben, den sie kraft ihrer Geschlossenheit und Stärke anderenfalls hätte geltend machen müssen. Das wird jetzt anders werden! Die große Zahl fortschrittlicher Mitglieder der U. M. W., die auf der letzten Konvention bereits die Annahme einer sozialistischen Resolution durchsetzte, wird eine Unterstützung erhalten, die sie zum maßgebenden Element ihres Verbandes werden lassen wird. Die größte Gewerkschaftsorganisation der Vereinigten Staaten wird damit in die sozialistische Kolonne einrücken. Die Mitchells, Lewis und Konsorten werden den Walker, Meyer, Haywood, Kirwan, Hayes Platz machen. In die Exekutive der U. F. of L. wird von den U. M. W. kein „Civic Federation“-Zuhälter mehr delegiert werden, sondern ein Klassenbewußter, revolutionärer Gewerkschaftler. (Die „Civic Federation“ ist ein rotschilleriger Bürgerbund, der unter der besoldeten Leitung von — Mitchell auf die „Verbrüderung“ von Kapital und Arbeit geht und schmauß. D. Verichterst.) Die ganze äußere Struktur der U. F. of L. kann durch diese Verschmelzung geändert, die Aufklärungsarbeit in den Reihen unserer Arbeiterschaft in gewaltigem Maße gefördert werden.“

Denver weckt die Erinnerung an den schändlichen Mordprozeß gegen die wackeren „Western Miners“-Beamten Meyer, Haywood und Pettibone, womit die Kapitalisten von den Erzgruben Colorados ihre jahrelangen Orgien gegen den Verband krönten. Um das kapitalistische Nothbedürfnis für die Freisprechung unserer Genossen zu befriedigen, fädelte Ehren-Roosevelt, der die drei gar zu gern am Galgen gesehen hätte, den Prozeß gegen Genossen Warren vom „Appeal to Reason“ in Girard (Kansas) ein. Es war während der 18 Monate, als die unbesugten Beamten der „Western Miners“ in „Untersuchungshaft“ schmachteten — da setzte Warren einen Preis auf die Ergreifung des unbehelligt als Justizflüchtling in Indianapolis weilenden Gouverneurs Taylor aus, der bei der Ermordung des Gouverneurs Goebel von Kentucky mitgewirkt hat. Durch diese mutige Tat in schwerer Zeit wollte Warren die amerikanische Klassenjustiz entlarven. Dafür wurden unserem Genossen kürzlich vom Bundesrichter Pollock in Fort Scott sechs Monate Gefängnis und 1500 Dollar Geldbuße zugezählt. Gegen das Urteil wird an die höhere Instanz appelliert. Nach der Urteilsverkündung hielt der „Verurteilte“ an die Geschworenen, lauter eingestimmte Parteigegner, eine Ansprache über Klassenjustiz. Der weitere Vormarsch der „Western Miners“ und der Beschluß von Denver bilden die Sache der Arbeiterklasse.

### Vermischtes.

Ein Raub der Flammen wurde gestern in den ersten Morgenstunden die „Eiserne Villa“ in Rudow, einer der schönsten und vielen Berlinern bekanntesten Sommerfröhen der märkischen Schweiz. Der Besitzer der Villa Dr. jur. Braundt und seine Familie haben nur das nackte Leben gerettet. Die von den angestammten Ackerbürgern bewohnte alte Stadt, nicht aber das von Berlinern besiedelte neue Villenbierfeld ist mit Feuermeldern bedacht. Dadurch verdrängte sich die Alarmierung der Wehr. Als endlich Hilfe eintraf, hatte das Flammenmeer schon eine zu große Ausdehnung genommen, um noch eingedämmt werden zu können. Die „Eiserne Villa“, die dem verstorbenen Berliner Stadtverordneten Maierne gehörte, bestand aus einem mit Wellblech beschlagenen Eisengerippe, dessen Hohlräume mit Sägespänen ausgefüllt waren. Diese boten dem Feuer nur eine allzu reichliche Nahrung. Schon vor Jahren wurde die Villa, die von einem herrlichen Park umgeben ist, durch ausgebeutete, massive Anbauten erweitert, die nunmehr auch bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt sind. Die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein Eiferjuchtdrama spielte sich, wie eine Meldung aus Frankfurt a. M. besagt, gestern früh dort in dem Hause auf der Zeil Nr. 14/16 ab. Die Artistin Rosa Hofmann, die vor 14 Tagen von Berlin, wo sie ein Liebesverhältnis mit einem Chinesen unterhalten hatte, dort angekommen war, hatte einen Japaner kennen gelernt, was der chinesische Liebhaber in Berlin in Erfahrung gebracht hat. Er reiste nach Frankfurt, drang in die Wohnung der Hofmann ein und streckte sich nach kurzem Wortwechsel durch drei Revolvergeschosse nieder. Hierauf löbte der Chineser, dessen Name noch nicht bekannt ist, sich selbst durch zwei Revolvergeschosse.

### Eingegangene Druckschriften.

Reclams Universal-Bibliothek. 5101: Aus dem Heiligtum der Schönheit. Aphorismen und Gedichte von B. Hille. — 5102: Der Herr im Hause. Lustspiel von B. Lindau. — 5103-04: Karl Ditters von Dittersdorfs Lebensbeschreibung. Herausgegeben von Dr. E. Abel. — 5105: Die Briefbeschwerer und andere Humoresken. Von H. Koberich. — 5106: Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur. Von Dr. A. Hipper. (18. Bd.: Ubiand's Ernst, Herzog von Schwaben.) — 5107: Armenische Erzählungen. Von V. Aharonian. — 5108-10: Bilder im Wapp. Rosenbuch von J. Wöber. — Einzelnummer 20 M. — W. Reclam, Leipzig.

Die Aufgaben der Volkswirtschaftslehre als Wissenschaft. Von Dr. H. Weber. 1.60 M. — J. C. B. Mohr (P. Siebes), Tübingen.

„Frusse et Pologne“ (Russen und Polen). Intern. Enquete, veranstaltet von Genrll. Steniewicz. Paris 1909. Bureau der Agence Polonaise de Presse.

Jahresbericht der Arbeiter-Union Zürich 1908. 67 Seiten. — „Bolschewik“, Zürich.

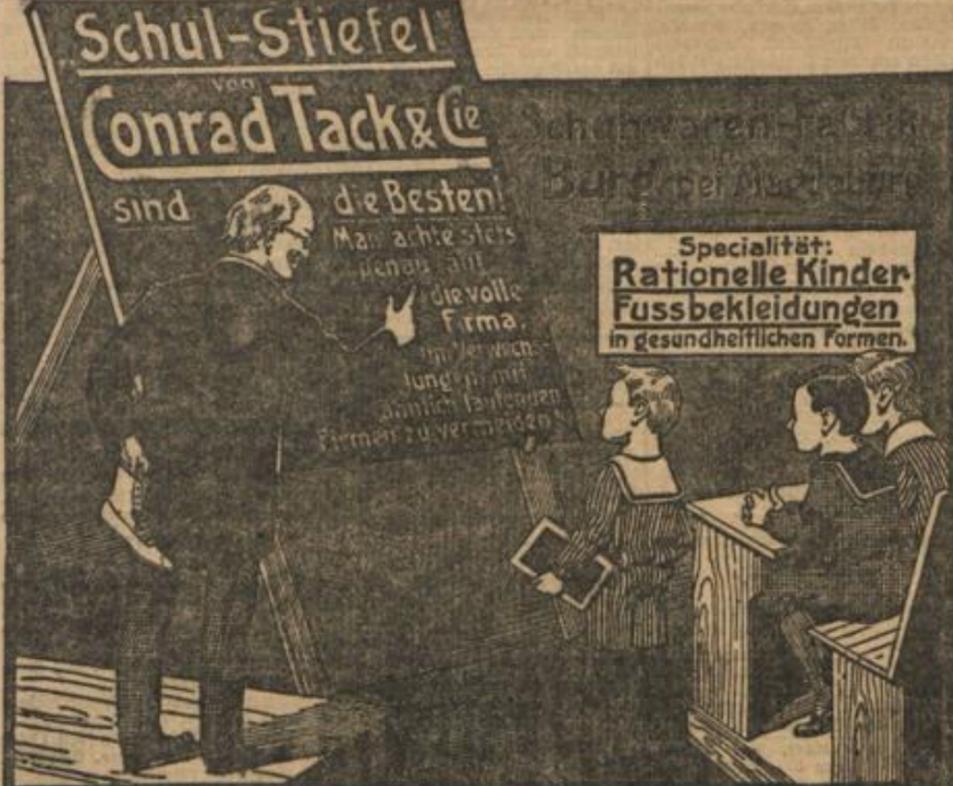
Nummer lustig allezeit! Humor und Satire. Von E. A. Wenzel. 64 Seiten. — Einzel u. Bergemann, Frankfurt a. M.

Ämtlicher Marktbericht der händlichen Marktbaßen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Marktböden. Markttag: Freitag; Zufuhr reichlich, Geschäft lau, Preise unverändert. Wild: Zufuhr nicht genügend, Geschäft lebhaft, Preise fest. Gellage: Zufuhr nicht genügend, in Säulen genügend, Geschäft lebhaft, Preise gut. Fisch: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft bei guten Breiten. Butter und Käse: Geschäft lebhafter, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Süßfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft reger, Preise fast unverändert.

**Schul-Stiefel**  
von  
**Conrad Tack & Cie**

sind die Besten!  
Man achte stets genau auf die volle Firma. Im Verwechslung mit ähnlich lautenden Firmen zu vermeiden.

Specialität:  
**Rationelle Kinder Fussbekleidungen**  
in gesundheitlichen Formen.



**CONRAD TACK & CIE.**  
Schuhfabriken in Burg b. Magdeburg.

120 eigene Filialen, davon in Berlin und Umgegend:

C., Spittelmarkt 15 (im Tellhaus)	O., Andreasstraße 50
C., Rosenthalerstraße 14	O., Frankfurter Allee 125
W., Potsdamerstraße 50	N., Brunnenstraße 37
Fernspr.: Amt VI, 16831	N., Friedrichstraße 127
W., Schillstraße 16	schräg gegenüber der Oranienburgerstraße
Fernspr.: Amt VI, 16 631	N., Danzigerstraße 1
SO., Oranienstraße 32	N., Müllerstraße 3
SO., Oranienstraße 2a	N., Reinickendorferstr. 23
SO., Wrangelstraße 49	gegenüber der Plantagenstr.
SW., Friedrichstr. 240/241,	Charlottenburg: nur Wilmsdorferstr. 122-123
am Hälleschen Tor	Fernsprecher: 14 630
NW., Beusselstraße 29	Rixdorf: Bergstraße 30-31
NW., Wilsnackerstraße 22	Potsdam: Brandenburgerstr. 54
NW., Turmstraße 41	
Fernspr.: Amt II, 7820	

**Zur Schule**

**Schüler-Wasch-Anzüge**  
Viele Tausende Exemplare.  
Vorzügliche glatte u. Köper-Gewebe.  
Kleidsame Joppen- und Falten-Fassons.

**Schüler-Stoff-Anzüge**  
Viele Tausende Exemplare.  
Bewährte Loden, Cheviots, Buckskins und andere haltbare Stoff-Erzeugnisse. Joppen- und Jackett-Fassons.



8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 M.

Wasch-Joppen für Schüler von 85 Pf. an.

Lod.Pelerinen für Schüler von 5 Mk. an.

Einsegnungs-Anzüge in schönster Auswahl.

30, 27, 24, 21, 18, 15, 12, 10, 8 M.

Loden-Joppen für Schüler von 3 Mk. an.

Stoff-Hosen für Schüler von 2 Mk. an.

Einsegnungs-Anzüge fertig und nach Maß.

**BaerSohn**

Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891

Chausseestraße 29/30 □ 11 Brückenstraße 11  
Gr. Frankfurterstr. 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 37 und der Livree-Katalog Nr. 36 kostenlos und portofrei.





